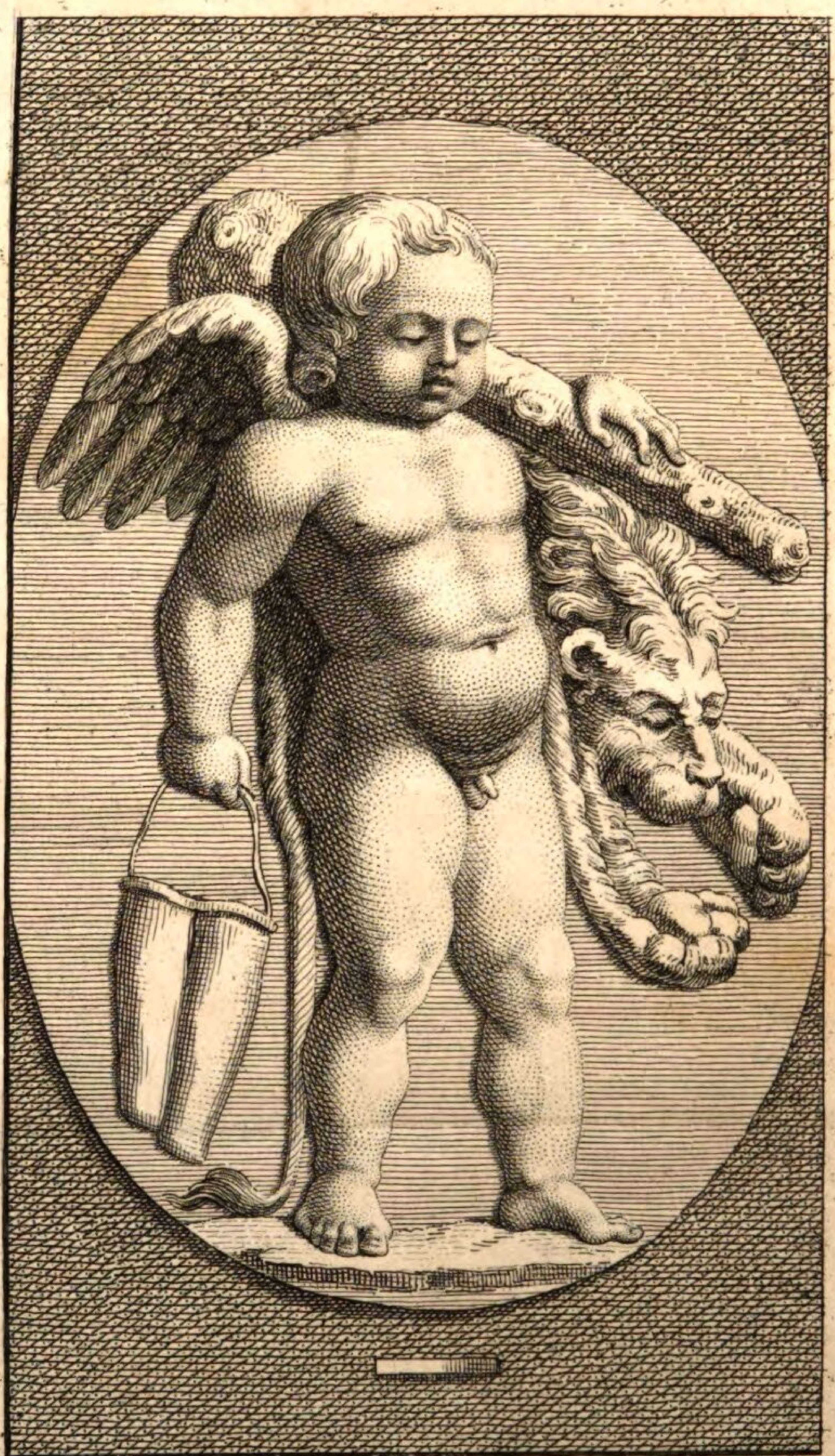
<36603221990010

<36603221990010

Bayer. Staatsbibliothek

B. L. 2420 – a
№ 2420. a.
(in 4°
A Eal. a. ~~244~~ g
539 Propertius
4°
v. Knebel

(V. K.)
Der Uebersetzer ist der Major von Knebel.



Mayer. del. *Guttenberg.*

ELEGIEEN VON PROPERZ

Ardua res est, vetustis novitatem dare.

PLIN. HIST. NAT.

LEIPZIG,

BEY GEORG JOACHIM GÖSCHEN. 1798.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

VORREDE.

Es scheint in der That sonderbar, daſs die Dichtkunst, die Schwester und Freundin jeder Wissenschaft und jedes Guten, nicht nur bey solchen, denen der Geruch der Rose und das Lied der Nachtigallen zuwider ist, nein, auch bey weisen und aufgeklärten Männern des Alterthums, Anklage und Widerspruch gefunden habe. Was Plato den Dichtern in seiner Republik zugedacht, ist hinlänglich bekannt; nicht viel gelinder urtheilt Cicero, und der gargettische Weise war kein sonderlicher Freund der Dichter, so wie sein feuriger Schüler Lukrez selbst öfter gegen sie geeifert hat. Die Ursache war, daſs diese Männer ein

System von Mäſsigung und Leidenschaftlosigkeit in das Leben einzuführen gedachten, welchem die Moral der Dichter, besonders in ihren Fabeln, oft entgegen zu seyn schien, und daſs sie vielleicht selbst den Reitz ihrer Kunst zu sehr fühlten, als daſs sie nicht ihren Einfluſs auf die Gemüther hätten befürchten sollen. Sie klagten deſshalb die Dichter an, daſs sie sich zu gefällig gegen den Aberglauben und die Vorurtheile der Menge bezeigten, ihre Leidenschaften, statt sie zu bekämpfen, zu unterstützen suchten, indem sie Helden und Götter selbst mit menschlichen Schwachheiten darstellten.

Was jene Dichter dagegen einwenden konnten, ist klar. Sie konnten sagen: unsre Pflicht ist die Menschen zu schildern, nicht wie sie seyn sollten, sondern wie sie wirklich sind, und wie wir sie finden; und, indem wir sie selbst mit Gebrechen oder im Übermaſse ihrer Leidenschaft darstellen, verhindern wir dabey nicht, daſs nicht die Folgen hiervon sichtbar würden; und auf diese Weise suchen wir das Gemüth zur gehörigen Achtsamkeit auf

sich selbst zu bringen, und die Menschen zu den Schranken der Vernunft zurückzuführen.

Etwas beschwerlicher möchte nun freylich der Fall seyn, wenn wir einen Dichter zu vertheidigen hätten, der, bloſs erotischen Inhalts, die Leidenschaft gleichsam selbst zum Gegenstande seiner Bewunderung und Verschönerung gemacht hat. Was könnte ein solcher wohl sprechen, wenn er vor jenes Tribunal der Weisheit und Mäſsigung gefodert würde, und die Vertheidigung seiner Muse übernehmen sollte? — Ich bin ein Mensch, würde er ohne Zweifel sagen, und als solcher trifft und rührt mich, was Menschen rührt. Die göttliche Gabe der Dichtkunst hat mich gelehrt, das geistreicher auszusprechen und blühender hinzustellen, was bey euch nur alltäglich und gemein ist. Wie kann das zu tadeln seyn, wozu Natur uns selbst anführt; und was ist glänzender in der Natur selbst, als Schönheit und Liebe? Nur der Hauch des Dichters, der sie beyde begeistert singt, mag sich ihnen an Anmuth und Zierde vergleichen. Und wie könnt ihr

unsre geistigen Scherze verdammen? Sind sie es nicht, die selbst eurem Leben Anmuth, Erholung und Zierde verleihen müssen? Fragt darüber die ausgezeichnetsten Männer des Alterthums. Fragt euren Plinius, einen Mann von strengen und heiligen Sitten, der selbst Consul war, und unter die ersten seiner Zeit gehörte. *) Er wird euch sagen, daſs er selbst dergleichen Scherze verfertiget, daſs er sich derselben nicht schäme, und er wird euch Nahmen nennen, worüber ihr erstaunen werdet, die eben dergleichen getrieben. Werdet ihr euch nicht wundern, wenn ihr unter diesen die Tulliusse hört, die Brutusse, die Scävolas, die Torquaten sammt und sonders, den Annäus Seneca, *divus* Julius, *divus* Augustus, *divus* Nerva, J. Cäsar? Vom Nero will er nichts sagen, obgleich eine Sache dadurch nicht schlimmer würde, wenn sie auch ein böser treibt; aber den Publ. Virgilius, den Corn. Nepos, den Accius und Ennius fügt er noch hinzu; Männer, die zwar keine Senatoren gewesen, aber nichts desto minder ein diesem Stande

*) Plinius Briefe, fünften Buches dritter Brief.

würdiges Leben geführt. Alle diese führt er an, als Verfasser dergleichen Scherze, oder *versiculos*, wie er sie nennt; und nun setzt er hinzu: ich treibe wohl mehreres, was manchem nicht gar zu ernsthaft scheinen möchte; ich gehe in die Schauspiele, sehe die Pantomimen, lese lyrische Dichter, und verstehe auch wohl diejenigen, die nicht gar zu genau in den Schranken der Zucht und Ehrbarkeit geblieben sind. Kurz, sagt er zuletzt, ich lache, spiele, scherze; und, mit wenigem alles zu sagen, — ich bin ein Mensch! —

So weit Plinius, und der durch ihn sich vertheidigende Dichter. Da hier nicht von dergleichen *versiculis* die Rede ist, sondern von wahren Werken der Poesie, so ließe sich noch mehr zur Vertheidigung des Dichters anbringen, der den Gefühlen seines Herzens und seiner Phantasie gefolgt ist. Ein Gott, sagt er, ist es, der uns treibt. Dieser hat seinen Sitz in unserm Herzen; denn aus ihm kommen alle die Gefühle, die wir Götter nennen, und die uns als solche begeistern. Liebe und Schönheit, Lust und

Schmerz, Muth und Tapferkeit, Bewunderung des Himmlischen und Irdischen; das ist der Olymp, der in unserm Herzen wohnt, und aus ihm springen alle die Götter hervor, die unser Leben beseligen, und die über das sonst trübe Daseyn des Menschen Licht und Freude verbreiten. Wahre Poesie ist Bedürfniſs nicht gemeiner Seelen, die Dinge zu dem Gleichmaſs ihrer Gefühle zu erheben, oder sich selbst, durch Erhebung der Gefühle, den höhern Dingen gleich zu stellen. Man möchte sogar sagen, sie seye mit der Sprache selbst gleiches Ursprungs gewesen; denn gewiſs kein träger Sinn war es, der die Natur und Eigenschaft der Dinge bemerkte, und ihnen den Nahmen darnach gab. Bewegung und Ausruf muſsten damit verbunden seyn.

Um nun auf unsern Properz zu kommen, so hat nur Mönchsmoral und Heucheley ihn von den Schulen und Kathedern ausschlieſsen, und dadurch die nähere Bekanntschaft mit ihm etwas entfernen können. In seinen Gedichten ist nur wenig Anstöſsiges, und als Dichter steht er

mit Horaz und Virgil beynahe auf derselben Linie, obgleich seine Muse, wie er selbst sagt, nur eine geringere ist. Seine Gedichte verdienen, so sehr als die vorzüglichsten Denkmale des alten Roms, ein ernstes Studium, da er überall die Empfindungen eines kraftvollen erfindungsreichen Geistes den strengen Gesetzen der Kunst untergeordnet hat. Hierin ist er dem Tibull weit vorgegangen, dessen Vers zwar gewöhnlich anmuthiger und gefälliger fliefst, der sich aber mehr nur den freyen Wallungen seiner Empfindung überläfst. Ist es hingegen das Werk einer dauernden Muse, seinen Gegenstand immer unter veränderten Ansichten, mit dem gröfsten Reichthume und Reitz der Poesie hinzustellen, und jedes Gedicht, durch Mafs und vollkommne Übereinstimmung aller seiner Theile, zu einem lebendigen Ganzen zu bilden, so verdienet gewifs unser Properz den Vorzug vor ihm, und seine Gedichte haben, als blofse Kunstwerke betrachtet, einen unvergänglichen Werth. Es scheinet, dafs er im ersten, und auch noch im zweyten Buche seiner Elegieen, diese Sim-

plicität der Formen sorgfältiger beobachtet habe; vielleicht hat sich in der Folge, mit dem Bedürfniſs andre und höhere Gegenstände zu besingen, seine Vorstellung der Elegie geändert, oder er hat auch derselben absichtlich einen ausgebreitetern und mannigfaltigern Schwung geben wollen.

Was gegenwärtige Übersetzungen betrifft, so hatte ich schon vor mehrern Jahren versucht, den ganzen Properz in Prosa zu übersetzen. Ein Zeitpunkt, der durch seinen unglücklichen politischen Einfluſs jedes Herz erschütterte, und vor jede Phantasie nur Bilder des Schreckens und Abscheus mahlte, trieb mich gelindere Gegenstände aufzusuchen, und diese Arbeit wieder vorzunehmen. Dazu reitzte mich noch die eigne Vortrefflichkeit der schönen Elegieen, welche uns der erste Jahrgang der Horen gebracht hat, und die für unsre Sprache und Poesie eine neue Erscheinung machten. Sie reitzten mich, die beschwerliche Aufgabe der elegischen Versart in unsrer Sprache zu unternehmen, von der sie mir die Möglichkeit zeigten. Der Pentameter ist immer unsrer Sprache unbequem, weil er, durch die

wenige Abwechslung, die wir ihm verschaffen können, und durch öftern Mangel des freyern Ausganges der letzten Hälfte, gar leicht in Mattigkeit und Monotonie verfällt.

Wie weit es mir zum Theil gelungen sey, mögen andre urtheilen; mir selbst sind die Stellen nicht verborgen, wo ich dem Zwange der Nothwendigkeit habe folgen müssen. Denn in der That, ein properzisches Distichon immer wieder in die ähnlichen teutschen Zeilen zu schliefsen, ist eine Aufgabe, die zuweilen ihre Schwierigkeit hat.

Übrigens ist seit einiger Zeit viel, vielleicht zu viel, über unsre Sprache und Sylbenmafse geschrieben und geklügelt worden, als dafs es nöthig seyn sollte, noch weiter etwas hinzuzufügen; sonst könnte es scheinen, man wolle, statt den Kern zu nehmen, sich lieber mit der Schale belustigen. Einige Bemerkungen scheinen aus der Natur der Sache und des Menschen selbst zu entstehen.

Eine Sprache ist eine feste bleibende Sache. Sie ist mit der Natur des Menschen, seiner Vorstellungsart und

Empfindung innigst verknüpft, so, daſs wer davon abweichet, unsre Empfindungsart gewaltsam verändert. So sehen wir, daſs der gröſsere Theil einer Nation Abneigung bezeiget, die zuweilen in Haſs ausarten kann, bloſs gegen diejenigen, die eine verschiedne Sprache von ihm sprechen.

Jede Nation hat also ihre eigne Empfindungsart, durch ihre Sprache ausgedrückt; und jede Sprache hat ihren eignen Wohllaut, dem Sinn und Organe der Nation angepaſst, die sie spricht. Daher fremden Wohllaut in unsre Sprache mischen, oder solche durch gezwungene Stellungen gleichsam verzerren, äuſserst widrig ist, und jederzeit für Barbarismen gelten muſs.

Der Dichter dürfte dieſs am wenigsten wagen; denn da er für die Gefühle spricht, und dem Zuhörer den in ihm selbst verborgenen eigenen Laut gleichsam nur abzulocken sucht, so beleidigt und verwirrt er sein Gefühl durch fremde und gezwungene Töne aufs gewaltigste.

Nur wenn der Dichter Gegenstände auf eine Weise singt, die ein gelehrteres Ohr erfodert, darf er Abweichun-

gen wagen; doch müssen solche nicht als Nothdurft oder Foderung erscheinen, sondern als ein Geschenk, von dem man den Gewinn sogleich gewahr wird.

Aller Vortheil scheint hauptsächlich darin zu liegen, daſs man die Sprache gut spricht, das heiſst, auch gut ausspricht. Hierin hat die Natur einen gewaltigen Unterschied in das Organ der Menschen selbst gelegt; und hierin ist auch am meisten Verfeinerung und Verbesserung anzubringen. Wohl gesetzte Töne, wohl gesprochen, entzücken jedes menschliche Ohr; aber am meisten in der Sprache, die uns zugehört, und durch die ein reicherer Empfindungsquell uns zuströmt.

Bey Gedichten ist dieses Studium der Aussprache am meisten zu empfehlen, da sie auf Ohr und Herz zugleich die Wirkung thun sollen. Zu dieser bessern und vollkommnern Aussprache unsrer Verse haben mehrere bereits gehörige Fingerzeige gegeben. Sie wird hauptsächlich auch darin mit bestehen, daſs wir gleichgültigern Sylben, zur gehörigen Zeit, einen vollern Ton zu geben wissen,

vorzüglich nach gewissen Ruhepunkten, und dafs wir das Rauhe und Schwere gewisser Töne durch die Aussprache lindern. Nicht alle Härte übrigens ist Übellaut, so wie nicht immer das Weiche Wohllaut ist. Jene befördert zuweilen den Ausdruck; und was der Sprache eigen ist, mufs man, wie in andern Dingen, durch Gelindigkeit zu verbessern suchen.

Wir haben durch Nachahmung der griechischen und römischen Gesang- und Versweisen gleichsam den Harnisch der Alten angezogen. Einige kleidet er, wie Waffen des Achills; andre thun sich vielleicht zu viel darauf zu gut. Möge er uns auch den Geist und die Kraft der Alten verleihen, damit eine glückliche Ära unter uns gebildet werde, und die Enge und Kleinseeligkeit entweichen möge, die noch überall den Geist unsrer Nation zu beschränken scheinet.

Von den Lebensumständen unsers Dichters ist nur wenig bekannt. Er lebte unter der glänzenden Epoche des Augusts, dreyzehn Jahre jünger als Horaz, und neun Jahre

älter als Ovid. Wahrscheinlich hat er sein Alter nicht hoch gebracht. Das meiste von sich und seinem Leben hat er in der ersten Elegie des vierten Buches auf eine sehr künstliche Art angebracht. Seinen Freund Tullus, der ihn um seine Lebensumstände befragte, fertigt er, zu Ende des ersten Buches, mit einer Zeile ab, und füllt den übrigen Theil der ohnehin kleinen Elegie mit der traurigen Geschichte seines Freundes aus. Wahrscheinlich glaubte er, dafs eine Erzählung der Lebensumstände noch keine Elegie mache.

Wir wollen sie hersetzen.

AN TULLUS.

Wer ich sey, mein Geschlecht, und meine häuslichen Laren,
Fragst du, mein Tullus! Dir giebt trautere Freundschaft das Recht.
Sind dir Perusiens Leichen bekannt, des Vaterlands Gräber,
Als Italien lag unter dem schweren Geschick,

Und die römischen Bürger die Zwietracht unter sich aufrieb: —
Sey mir ewiger Schmerz, Staub des etruscischen Lands!
Hingeworfen auf dich liefst du die Leiche des Freundes
Liegen; unglücklicher deckst du die Gebeine nicht zu! —
Nahe daran schliefst Umbria sich im flacheren Erdstrich;
Dieses hat mich erzeugt, reich an Gewächsen ein Land.

V. K.

ERSTES BUCH.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

ERSTE ELEGIE.

V. 1 — 16.

Cynthia hat mich zuerst mit ihren Augen gefesselt,
Mich, den niemals zuvor Götter der Liebe gereizt.
Amor schlug mir anjetzt die stolzen Blicke zur Erde,
Setzte drückend den Fuſs über die Scheitel mir auf.
Endlich lehrete mich, der Freche! hassen die keuschen
Mädchen, und ohne Rath leben dem eigenen Wahn.
Schon verläſst mich die Wuth im ganzen Laufe des Jahrs nicht,
Sind auch gegen mich selbst feindlich die Götter gesinnt.
Ïasidens unbiegsamen Stolz hat Milanion dennoch,
Trotzend jeder Gefahr, endlich, mein Tullus, besiegt!
Denn, ein rasender, irret' er bald um Partheniens Höhlen,
Schreckte das borstige Wild auf aus dem Lager zur Jagd:
Bald, verwundet vom Rohre des eifersücht'gen Hyläus,
Stöhnt' er, triefend von Blut, auf dem arkadischen Stein.
Und so konnt' er zuletzt das schnelle Mädchen bezwingen:
Solches, o Liebe, vermag Bitten und kühnes Verdienst!

BAYERISCHE STAATS- BIBLIOTHEK MUENCHEN

V. 17 — 38.

Aber in mir sinnt Amor auf keine Künste; die Wege,
Die er ehmals betrat, die auch betritt er nicht mehr.
Ihr, die ihr Lunen vom Himmel durch Zauberkünste herabzieht,
Und auf magischem Heerd' emsig die Opfer begeht,
Zeigt nun eure Gewalt, und wendet den Sinn der Geliebten:
Es erblaſs' ihr Gesicht, mehr als das meinige noch!
Dann erst will ich euch glauben, daſs ihr Gestirne und Flüsse,
Mit cytääischem Lied' an euch zu ziehen vermögt.
Und ihr, die ihr zu spät den Freund vom Falle zurückruft,
Suchet dem Kranken vielmehr irgend ein heilendes Kraut.
Standhaft will ich das Eisen, ich will die Flammen erdulden,
Darf ich nur frey heraus sprechen, was Zorn mir gebeut.
Bringet mich in das entlegenste Land, mich über das Meer hin,
Wo nie von mir ein Weib Spuren des Weges entdeckt!
Doch ihr bleibet, auf die mit freundlichem Winke der Gott sieht;
Gleicher Liebe Genuſs werd' euch beglücktern zu Theil!
Mich nur peiniget Venus in langen bitteren Nächten,
Und ihr Knabe gewährt nirgend mir Ruhe noch Rast.
Meidet dieſs Übel, ich warne! Es pflege der eigenen Sorge
Jeder! Gewöhnt an den Ort ändere Amor ihn nie!
Kehrt zu träge sein Ohr zu meinen Vermahnungen einer,
Ach, wie wird er mit Schmerz einst noch gedenken an mich!

Dieses erste Buch der Elegien hat der Dichter einem gewissen Tullus zugeeignet, der ein reicher und vornehmer Mann, und, nach einer der Elegien, wahrscheinlich Prokonsul in Asien gewesen ist. Dieses Buch war lange nur einzeln und für sich bestehend (*Monobiblos*) vorhanden unter der Aufschrift, Cynthia; und diesem hat daher der Dichter auch die kurze Nachricht von seinem Leben angehänget.

Der Dichter mahlet in dieser ersten Elegie den Ausbruch einer heftigen Leidenschaft. Vom ersten Funken, der ihm aus Cynthiens Augen kam, geht das Feuer in unlöschbaren Brand über.

Abgebrochene Sätze, ein schwerer Gang des Verses im Originale, bezeichnen auch von aussen die innere heftige Bewegung.

Die keuschen Mädchen.

Hierunter mögen wohl die Musen verstanden seyn; denn das ist oft ihr Beynahme. Es ist nicht wahrscheinlich, dafs der Dichter, bey der Leidenschaft für Cynthia, auf andre Mädchen sollte Rücksicht genommen haben.

Milanion,

andern auch Hippomenes, liebte des Jasius oder Jasion Tochter, Atalanta, die sich auf dem Berge Parthenius in Arkadien aufhielt, oder daselbst zuweilen auf die Jagd ging. Parthenios oder jungfräulich hiefs der Berg, weil Jungfrauen da zu jagen pflegten.

Hyläus,

ein Centaur, verfolgte Atalanten.

Cytäa,

eine Stadt in Kolchis, Medeens Vaterstadt; daher auch diese Cytäis genannt wird. Das ganze Land war wegen der Zauberey berüchtiget.

ZWEYTE ELEGIE.

V. 1 — 16.

Theure, wie magst du so gern dich zeigen in köstlichem Haarputz,
    Wenden der Falten Spiel unter dem koïschen Flor?
Nur vom Orontes die Narde dir lassen die Locke durchdüften,
    Und dich gleichsam zum Kauf bieten durch fremdes Geschenk?
Durch erhandelte Zierde natürliche Reitze vernichten,
    Und den Gliedern sogar rauben das eigene Glück?
Glaube mir, deine Gestalt braucht keine helfenden Mittel;
    Nackt ist Amor, er liebt nicht die erkünstelnde Hand.
Schau, wie der Blumen Reitz dem holden Boden entsprießset;
    Froher und üppiger rankt Epheu, den keiner gepflegt!
Schau, wie der Hagedorn um Höhlen schöner hervorragt;
    Ununterrichtet der Bach schlängelnde Pfade sich sucht!
Wie sich die Ufer von selbst mit bunten Kieselchen mahlen:
    Ohne die Kunst wie süfs schallet der Vögel Gesang!
Nicht so setzten, durch eitelen Putz, Hilaïra und Phöbe,
    Jene den Pollux, und die Kastorn in zärtlichen Brand.

V. 17 — 32.

Zwischen Apoll und Idas erregete so nicht Marpessa
    Jenen brünstigen Streit an den Gestaden Evens.
Nicht mit geschminktem Reitz bezauberte Hippodamia
    Ihren Phryger, und flog mit ihm auf Rädern davon.
Ihres Gesichtes Farbe, vom falschen Glanz der Geschmeide
    Unverdorben, war gleich Bildern apellischer Kunst.
Nicht auf gemeine Art erregten sie Glut in den Herzen;
    Ihnen war holde Scham Schönheit und Zierde genug.
Warlich, ich fürchte nicht, du seyst mir geringer als jene!
    Schön ist ein Mädchen genug, wann sie nur Einem gefällt.
Du, der vor allen Apoll den Geist der Lieder geschenkt hat,
    Und Kalliope selbst willig die Leyer gereicht;
Die du einzigen Reitz anmuthiger Worte besitzest,
    Alles was Venus gefällt, was nur Minerven gefällt:
Immer wirst du damit mein ganzes Leben beglücken,
    Wirf ihn nur weit von dir jenen verächtlichen Prunk!

Wenden der Falten Spiel unter dem koïschen Flor.

Die Kleider, welche auf der Insel Kos verfertiget wurden, waren ihrer Zartheit und Durchsichtigkeit wegen berühmt. Der Dichter deutet noch auf ein üppiges Spiel, bey Gang und Bewegung, die verschiedenen Theile des Körpers durchscheinen zu lassen.

Orontes,

ein Fluſs in Syrien. Die Narden daher waren sehr gesucht und kostbar.

Hilaïra und Phöbe,

beyde Schwestern, Töchter des Leucippus. Ihr Vater hatte sie dem Idas und Lynceus zu Gemahlinnen versprochen; aber die beyden Brüder, Kastor und Pollux, raubten sie, ehe die Hochzeit vollzogen wurde. Übrigens muſs man auch hier bemerken, daſs die Nahmen und Geschichten bey den Dichtern und Schriftstellern des Alterthums oft auf mancherley Art verändert und verwechselt werden.

Zwischen Apoll und Idas.

Dieser vorige Idas, des Lynceus Bruder, und Sohn des Aphareus, liebte des Evenus Tochter, Marpessa. Apoll verlangte diese vom Vater zur Gemahlin; aber Idas entführte sie, nachdem er zuvor einen beflügelten Wagen vom Neptun erhalten hatte. Evenus, der Vater, verfolgte die beyden: als er sie aber bis an den Fluſs Lykormas nicht erreichen konnte, tödtete er die Pferde und stürzte sich selbst in den Fluſs, welcher daher seinen Nahmen bekam. Apoll begegnete hierauf dem Idas, und da unter ihnen ein Streit entstand, entschied Jupiter, der Jungfrau die Wahl zu überlassen. Sie zog Idas dem Gotte vor.

Die Geschichte von Hippodamien, des Önomaus Tochter, ist bekannt. Dem Vater war prophezeyet, dafs er von seinem Schwiegersohne werde umgebracht werden; er wollte daher seine Tochter keinem zur Gemahlin geben, der ihn nicht zuvor im Wagenrennen überwunden hätte. Diefs war schwer; denn er hatte Pferde die schneller waren als der Nordwind. Der Überwundne bezahlte dafür mit dem Leben. Dreyzehn der Freyer waren umgebracht. Pelops, der Phryger, ein Sohn des Tantalus, kam, und nachdem er sich mit Myrtilus, des Önomaus Stallmeister, verstanden hatte, besiegte er den Vater, brachte ihn um, und entführte die Tochter.

Der Dichter sagt, ihren phrygischen Gemahl, und benennt ihn auf diese Art nach dem, was er erst werden sollte. Man findet diese Figur, das gegenwärtige oder vergangene statt des zukünftigen zu brauchen, öfters bey den alten Dichtern. Sie unterscheiden auch dadurch, nemlich durch einen schnellern Begrif, den poetischen Ausdruck von dem prosaischen.

Wir deuten bey dieser Elegie nur auf die Harmonie des Ganzen. Alles wendet sich um die Hauptidee, Schönheit und Putz. Aber welcher Reichthum, welche Mannigfaltigkeit! Keine fremde Idee ist hineingemischt, und mit welcher edlen Grazie giebt der Dichter seiner Geliebten Vermahnungen und Lob!

DRITTE ELEGIE.

V. 1 — 16.

So lag Ariadne, da Theseus Segel entwichen,
Ganz von Kummer erschöpft an dem verlaſsnen Gestad:
So lag hingegossen in Schlaf die Tochter des Cepheus,
Eben vom rauhen Fels und von den Banden befreyt:
Und so sinkt die Edone, von rastlos tanzenden Chören,
An des Apidanus Rand unter die Blumen dahin:
So schien Cynthia mir die weiche Ruhe zu athmen,
Und ihr sinkendes Haupt stützte der wankende Arm,
Als ich trunken von Wein die schweren Schritte nach Hause
Schleppte; die Knaben bey Nacht schwangen die Fackeln um mich.
Gänzlich aber noch nicht von allen Sinnen beraubet,
Wagt' ich den leisen Tritt näher zu ihr an das Bett:
Und ergriff mich die doppelte Glut, und trieben mich beyde,
Amor und Bacchus zugleich, jeder ein heftiger Gott,
Sanfter zu fassen im Arm die holde Schläferin, nahend
Mit dem Munde der Hand, Küsse zu drücken darauf;

V. 17 — 38.

Wagt' ich dennoch es nicht der Gebieterin Ruhe zu stören;
Eingedenk nur zu wohl ihres bestrafenden Zorns.
Aber wie Argus hing an der Inachis heimlichen Hörnern,
Hing mein trunkenes Aug' an dem entzückenden Reitz.
Und nun löst' ich mir ab von meiner Stirne die Kränze,
Legte, Cynthia, dann sacht' um die Schläfe sie dir;
Und nun ringelt' ich auf die herabgefallenen Locken,
Steckt' in die hohle Hand heimlich ihr Äpfel sogar:
Alle Gabe doch ward undankbarem Schlafe verspendet,
Denn sie rollten alsbald wieder vom Busen herab.
Regte zuweilen sich noch ein zurückgehaltener Seufzer,
Stutzt' ich, mir wurde die Brust eiteler Ahnungen voll:
Irgend ein Traumgesicht möcht' ungewöhnlich dich schrecken,
Dich ein frecher vielleicht zwingen, die seine zu seyn!
Endlich erreichte der Mond die gegenstehenden Fenster;
Sein verweilendes Licht emsig verbreitend umher,
Öffnete leise der Strahl die sanftgeschlossenen Äuglein;
Und so begann sie, den Arm weich auf die Pfühle gestützt:
„Rächet endlich an dir ein anderes Mädchen die Freundin?
„Dort von der Thüre verjagt, kommst du zu meiner zurück?
„Wo verbrachtest du doch die Stunden, die mir nur gehören?
„Kehrst, da der Tag nun erwacht, träg und ermattet zurück?

V. 39 — 46.

„Würden doch, ungetreuer! auch dir so traurige Nächte,
„Wie sie, durch deine Schuld, mir, der unglücklichen, sind!
„Denn erst täuscht' ich den Schlaf mit der Purpurspindel, dann nahm ich
„Orpheus Leyer zur Hand; doch ich ermattet' im Lied:
„Wieder beklagt' ich den bittern Stand der armen Verlaſsnen,
„Wie ausschweifend du dich immer bey andern verweilst.
„Nun umwehete mich der Schlaf mit holdem Gefieder,
„Meinen Thränen war nur dieses das endliche Ziel."

Die Geschichte Ariadnens, des Minos und der Pasiphaë Tochter, ihre Liebe zu Theseus, den sie mit Hülfe des dargereichten Knäuels aus dem Labyrinthe rettete, und der sie nachher auf der Insel Naxos heimlich verliefs, ist bekannt. Sie wird überall als das reitzendste Bild verlassener Schönheit dargestellt.

Andromeda,

des Cepheus, Königs der Äthiopier, Tochter. Sie wurde einem Meerungeheuer ausgesetzt, um das Land von dieser Plage zu befreyen. An einen Felsen, nahe dem Meere, zu diesem Endzwecke gebunden, befreyete sie Perseus, mit Hülfe des Medusenkopfes.

Edone,

oder Bacchantin. Sie heifsen auch sonst Mänaden, wegen ihrer ausgelassenen Wuth im Tanze. Edon ist ein Berg oder Volk in Thrazien.

Apidanus,

ein Flufs in Thessalien, der in den Peneus fällt.

Argus,

war Hüter der Jo, des Inachus Tochter, welche daher Inachis heifst; nachdem sie Jupiter, um sie vor der Juno zu verbergen, in eine Kuh verwandelt hatte. Juno befahl dem Argus die strengste Aufsicht über diese, und, man sagt, er habe hundert Augen gehabt, sie zu bewachen.

Heimlichen Hörnern,

will so viel sagen, als die unter den Hörnern verheimlichet war.

Wir überlassen jedem Leser die Bemerkungen über die Zierlichkeit dieser Elegie. Sie gehört ohne Zweifel unter die schönsten. Nur bemerken wir noch, daſs die wiederhohlten Vergleichungen unsers Dichters, wie wir sie hier vom Anfange herein finden, nicht unter die müſsigen Zierrathen gehören, um derenwillen man öfters seine Gelehrsamkeit zu tadeln gesucht hat. Er mahlt vielmehr in ganzen Bildern, in bereits bekannten Gemählden, und jeder Zug dieser Gemählde drückt eine besondere Eigenschaft des Gegenstandes aus, den er darstellen will. So sind hier Verlassenheit, matter Gram und blühende Schönheit im Schlafe, in drey besondern Gemählden ausgedrückt.

VIERTE ELEGIE.

V. 1 — 16.

Mit dir scheuet' ich nicht, mein Tullus, Adrias Wogen,
Nicht die stürmische Fahrt durch das ägäische Meer!
Gerne würd' ich mit dir die riphäischen Felsen ersteigen,
Weiter als Memnons Haus wagen zu setzen den Pfad;
Aber mich halten im Arme des Mädchens die zärtlichen Worte,
Wenn sie erblassend, und bald glühend, mich dränget und fleht.
Nächte reitzt sie hindurch mit ihren Klagen die Liebe;
Schwört, es sey im Olymp, wenn ich sie liefse, kein Gott.
Schon versagt sie die Meine zu seyn; Verwünschungen häuft sie,
Wie ein Mädchen im Zorn auf den undankbaren Mann.
Gegen die Klagen vermag ich nicht eine Stunde zu halten:
Ein saumseliges Herz sey in der Liebe verwünscht!
Wäre mir das ein Preis, das gelehrte Athen zu besuchen,
Oder durch grauen Ruf Asien herrlich an Pracht;
Dafs mir Cynthia flucht bey abgestofsener Barke,
Dafs sie mit rasender Hand sich noch die Wange zerfleischt;

V. 17 — 36.

Daſs sie saget: sie sey dem widrigen Winde die Küsse
Schuldig, und grausamer sey nichts als ein treuloser Mann?
Strebe du vor, mein Tullus, verdieneten Würden des Oheims,
Und den Provinzen gieb Recht und Gesetze zurück:
Denn nie weilte dein Leben in Amors Dienste, du warest
Stets nur dem Vaterland unter den Waffen bereit.
Auch nie möge der Knabe dir meine Leiden verhängen,
Alle der Übel Zahl, die ich durch Thränen bekannt.
Mich, den niemahls das Glück emporzuheben getrachtet,
Laſs mich den letzten Hauch athmen in weichem Genuſs!
Viele gingen vor mir, nicht ungern, unter in Liebe;
Mitten in ihrer Zahl decke die Erde mich auch!
Nicht dem Ruhme, den Waffen hat nicht Natur mich gebildet,
Amors Kriegespanier war mir vom Schicksal bestimmt.
Aber, missest du nun des weichen Ioniens Flächen,
Oder die lydische Flur, die der Paktolus benetzt;
Magst du zu Fuſse das Land, mit Rudern die Meere beschreiten,
Stets ein wichtiger Theil, du, des erweiterten Staats;
Wenn die Stunde dann kommt, wo du dich meiner erinnerst,
Sag': ein grausamer Stern waltet gewiſs über ihm!

Im Original die Sechste.

Diese Elegie ist an denselben Tullus gerichtet, dem dieses ganze erste Buch zugeschrieben ist. Wer er eigentlich gewesen sey, weiſs man nicht; doch vermuthet man, sein Oheim sey der Konsul L. Volkatius Tullus gewesen. Herzlichkeit und Zutrauen bezeichnen diese ganze Elegie, so wie sie beynahe, gegen Personen höheren Standes, bey uns verloren gegangen zu seyn scheint.

Adrias Wogen,

von einer Stadt Adria, am Ausflusse des Po. Dieses Meer heiſst auch sonst das Jonische, und heut zu Tage, *Golfo di Venezia*.

Das aegäische Meer,

von einem Felsen Aegä, der einer vorspringenden Ziege gleicht, heiſst gegenwärtig der Archipelagus.

Die Riphäen,

sind scythische Gebirge.

Das Haus des Memnon,

suchen einige in dem ägyptischen Theben, wo die bekannte Bildsäule des Memnon war; andre in Äthiopien. Es war auch ein Haus des Cyrus zu Ekbatana, in Medien, das ein Baumeister Memnon, von weiſsem und buntem Marmor, mit Gold zusammengefüget hatte.

Jonien,

ist der Theil von Kleinasien, der Griechenland gegenüber lieget, wo Ephesus, Miletus, und mehrere berühmte Städte lagen. Die Griechen hatten daselbst verschiedene Kolonien angelegt, und der sanfte Himmel erzeugte eine weichliche Lebensart.

Lydien,

auch Mäonien, lag ebenfalls in Kleinasien. Sein Fluſs Paktolus, der auf dem Gebirge Tmolus entsprang, war wegen des Goldsandes berühmt, den er mit sich führte. Krösus, der lydische König, hatte daher seine Reichthümer.

FÜNFTE ELEGIE.

V. 1 — 16.

Treibt dich ein Wahnsinn? und hält dich keine Sorge für mich mehr?
    Bin ich dir weniger werth, als das illyrische Eis?
Und hat — wer er auch sey! — so sehr dich jener gefesselt,
    Daſs du dich, ohne mich, jeglichem Winde vertraust?
Du vermöchtest das Brausen der wilden Wogen zu hören?
    Könntest auf Brettern des Schiffs finden ein Lager für dich?
Dichtgefrorenen Reif mit zartem Fuſse durchtreten?
    Cynthia unter Schnee wandeln, und starren in Eis?
Möchte sich doch verdoppeln die Zeit des stürmischen Winters,
    Träg das Siebengestirn weilen dem Schiffer zur Fahrt;
Daſs dein Schiff nicht löse das Seil vom tyrrhenischen Ufer,
    Mir kein feindlicher Wind führe die Wünsche davon!
Daſs ich die Stürme nicht sehe, die dir aufpassen im Meere,
    Wann der entweichende Kiel fort auf der Woge dich trägt,
Und du mich angeheftet auf nacktem Sande zurückläſst;
    Oft mit drohender Hand scheltend den grausamen Sinn!

V. 17 — 38.

Ungetreue! und häufest du auch mein bitteres Leiden,
Soll Galatea dir doch freundlich geleiten die Fahrt,
Um die ceraunischen Felsen mit glücklichem Ruder dich führen,
Und in gefälliger Bucht nehme dich Orikos auf!
Denn mich können nicht mehr der Liebe Fackeln verführen,
Deiner Schwelle getreu klag' ich empfundenen Schmerz;
Werde nicht müde die Schiffer herbeyzurufen, zu fragen:
Sagt mir doch, welcher Port jetzo mein Mädchen verschliefst?
Weilt sie, setz' ich hinzu, an atrazischen Küsten, an Küsten
Elis, endlich gewifs wird sie die meinige seyn!
Bleiben wird sie, sie hat es geschworen! Es berste der Neid noch!
Mein ist der Sieg, mein Flehn hat sie zur Güte geneigt!
Lege der lüsterne Neid die falschen Freuden nur von sich;
Meine Cynthia sucht keinen entferneten Weg!
Werth bin ich ihr; Rom liebt sie nur meinethalben am meisten;
Sagt, der Könige Reich schätze sie, ohne mich, nicht.
Lieber wünscht sie bey mir im schmalen Bettchen zu ruhen,
Wünscht auf jegliche Art einzig die Meine zu seyn,
Als das herrliche Reich, den Brautschatz Hippodamiens,
Oder was Elis Land einst sich mit Rossen erwarb.
Gab ihr jener auch viel, versprach er mehreres, nimmer
Führet niederer Geitz sie mir vom Busen hinweg.

V. 39 — 46.

Nicht durch Gold, noch indische Perlen, gewann ihr Gemüth ich,
    Alles hab' ich vermocht durch ein gefälliges Lied.
Drum sind die Musen mir hold, drum ist Apollo mir günstig;
    Ihnen vertrau ich, sie ist, Cynthia, die seltene, mein!
Über den Sternen schweb' ich bereits mit erhabener Sohle:
    Komme der Tag, die Nacht, immer ist Cynthia mein!
Nebenbuhler entführen mir nicht die sichere Liebe;
    Diese Glorie schmück' einst mein erblassetes Haar!

Im Original die Achte.

Ein reicher Nebenbuhler (wahrscheinlich der Prätor, dessen in einigen folgenden Elegien gedacht wird,) hatte Cynthien beredet, mit ihm nach Illyrien zu gehen. Der Dichter sucht sie zurückzuhalten durch mancherley Vorstellungen, am meisten durch Liebe und gefälliges Nachgeben — und erhält zuletzt den Preis. Cynthia versagt die Reise, und scheint sich ihm zärtlicher zu verbinden; worüber der Dichter in trunkne Freude ausbricht.

Nördliche Scenen, Stürme und Eis, sind der Grund dieses Gemäldes. Desto brennender weiſs der Dichter darauf das Kolorit seiner Leidenschaft zu setzen. Diese steigt zu einem gewissen Pathos, das sich bis ans Ende erhält.

Illyrien,

eine Landschaft rechts am adriatischen Meerbusen, wo wir jetzt Dalmatien und Istrien suchen. Das Land ist gebirgig. Man muſste, wenn man an der tyrrhenischen oder tuscischen Küste, in dem Hafen von Ostia, einstieg, um den untern Theil Italiens herumschiffen, und so kam man das ceraunische, oder akroceraunische Vorgebirge, das an den Grenzen Epirus lieget, vorbey — nach Orikum, oder Orikos, einer damahls sehr bekannten und vorzüglichen Seestadt.

Das Siebengestirn,

die Plejaden, lat. *Vergiliae*, weil sie zu Ende des Frühjahrs aufgehen, und dann dem Schiffer zur Fahrt dienen.

Die dir aufpassen im Meere,

Subsidere ventos. Ich habe hier der Auslegung des Passeratius folgen müssen. Es ist wahr, daſs die Dichter häufig *subsidunt venti*, für die Stürme legen sich, brauchen; aber wie ist hier die plötzliche Ruhe der Winde mit dem übrigen, und dem Forttreiben des Schiffes, zu vereinen? Auch verbindet das *atque*, und man müſste hier, nach Burmanns Vorschlag, die ganze Stelle ändern, und lesen: *aut ego tum videam subsidere ventos;* wozu doch die Autorität fehlet. Übrigens führt Passeratius hinlängliche Stellen an, daſs *subsidere*, für heimlich nachstellen gelten kann, und man weiſs, daſs Properz geneigt ist, zuweilen die ungewöhnlichere Bedeutung des Wortes der gewöhnlichen vorzuziehen.

Galatea,

des Nereus und der Doris Tochter, eine Nymphe des Meeres. Ihr Nahme bedeutet die ruhige Gestalt des Meeres.

Die atrazischen Völker

wohnten in Ätolien, nahe am ionischen Meerbusen.

Elis,

eine durch den Tempel des Jupiters und durch die olympischen Spiele berühmte Stadt und Land, in Achaja oder dem Peloponnes. Die Wettspiele brachten viele Pferde dahin; deſshalb der Dichter unten sagt, daſs sich Elis durch Rosse Reichthümer erworben habe.

Hippodamia,

Tochter des Önomaus, König zu Elis und Pisa, war die Erbin ihres Vaters.

SECHSTE ELEGIE.

V. 1 — 16.

Sagt' ich's, Spötter, dir nicht, es würden die Amors noch kommen,
Und der freyere Scherz werde dir endlich entfliehn?
Sieh, nun kommst du gebeugt, von eines Mädchen Geheiſse;
Eine Gekaufte beherrscht streng dich nach ihrem Gesetz.
An wahrsagendem Geist sind mir die chaonischen Tauben
Nicht zu vergleichen; ich weiſs, wen noch ein Mädchen bezähmt.
Unter Thränen und Schmerz erwarb' ich die traurige Kundschaft;
Hätte doch Amor mich nie so zur Erfahrung gebracht!
Armer, wozu dir anjetzt die hochgestimmeten Saiten,
Oder daſs du verströmst Klagen um Thebens Ruin?
Mehr vermag, als Homer, Mimnermus Vers in der Liebe,
Der gebändigte Gott suchet ein weicheres Lied.
Geh nun, lieber, und lege die traurigen Blätter bey Seite;
Singe, was jeder gefällt, jede zu wissen verlangt!
Sollt' es dir fehlen an Stoff? Unsinniger, mitten im Strome
Stehst du, und klagest umsonst, daſs es an Wasser gebricht!

V. 17 — 34.

Noch erblassest du nicht, noch schlug die Flamme nicht in dich;
Hier erkennst du des Brands feurigen Funken zuerst:
Lieber möchtest du dann armenische Tiger bezähmen,
Angeschmiedet dich sehn am ixionischen Rad,
Als die Pfeile des Knaben im innersten Marke zu dulden,
Und dem gebietenden Stolz immer gehorsam zu seyn.
Keinem hat Amor je so günstige Flügel verliehen,
Daſs er mit wechselnder Hand nicht sie zuweilen gedrückt.
Laſs dich nicht täuschen, ob sie zu allem gefällig sich findet;
Heftiger greift sie dich an, Pontikus, ist sie nun dein!
Fern sey Liebe, die nicht die Augen zu wenden gestattet,
Und für die Einzige nur immer zu wachen gebeut!
Diese machet sich kund durch abgezehrete Glieder:
Fliehe, wer du auch seyst, immeranlockenden Reitz!
Felsen mag er erweichen, er mag die Eichen entführen,
Solltest du, armes Herz, gegen ihn können bestehn?
Drum geh' in dich, o Freund! freywillig bekenne den Irrthum;
Freyes Geständniſs hat oft gröſsre Gefahren entfernt.

Im Original die Neunte.

Diese Elegie ist voll feinen Geistes und Kenntniſs der leidenschaftlichen Liebe. Sie ist an eben den **Pontikus** gerichtet, von dem der Dichter in einer kurz vorherstehenden Elegie sagt: daſs er Theben, die Stadt des Kadmus und den thebanischen Krieg sänge, in einem Gedichte, worin er mit dem Homer wetteifere — wenn anders das Schicksal seinen Liedern hold bleiben, und der Knabe mit dem unfehlbaren Bogen sein Herz nicht erschüttern würde. An diese Ahnung erinnert er hier seinen Freund, und giebt ihm, aus Selbsterfahrung, heilsame Rathschläge, indem er an der ganzen Person seines Freundes Antheil nimmt.

Chaonien,

ein Theil des Landes Epirus. Darin lag die Stadt **Dodone**, und bey solcher ein Hain, in welchem die Tauben (oder vielmehr gewisse **Weiber**, weil **Peleja** eine Taube und eine Wahrsagerin heiſst;) die Wahrsagungskraft besessen.

Mimnermus,

einer der vorzüglichsten griechischen elegischen Dichter.

Die Geschichte des, seiner Liebe zur Juno wegen, in der Hölle auf das Rad geflochtenen **Ixion** ist bekannt. Benjamin Hederich sagt: Jupiter habe ihn endlich seiner langen Qualen befreyt, und ihn zum Sekretär bey sich gemacht.

SIEBENTE ELEGIE.

V. 1 — 16.

Cynthia, die du anjetzt an Bajens Busen verweilest,
    Da wo Herkul den Pfad sich an dem Ufer gebahnt;
Und mit verwundertem Aug' aufs Meer hinschauest, Thesprotus
    Herrschaft die Küste hier, dorten das edle Misen:
Weckt dich ein zärtlich Gefühl mein noch in Nächten zu denken?
    Bleibt dir, bey fremdem Gesuch, irgend für mich noch ein Raum?
Oder hat dich ein Feind von meinem Frieden, dir Flammen
    Heuchelnd, o Cynthia, dich! ganz mir den Liedern entraubt?
Möcht' ein Schiffchen dich doch, mit leichtem Segel, mit kleinem
    Ruder, einladen zur Fahrt auf dem lukrinischen See;
Oder Teutrantis dich halten im klaren umschloſs'nen Gewässer,
    Daſs du mit wechselnder Hand treibest die sanftere Fluth:
Lieber, als daſs du bequem ans schweigende Ufer gelagert,
    Lispelnden Schmeicheley'n leihest ein müssiges Ohr.
Wenn sie kein Auge bewacht, wie nah' ist ein Mädchen dem Falle!
    Treulos achtet sie selbst nicht den vereideten Bund.

V. 17 — 30.

Zwar dein Ruf ist bekannt, dein tadelloses Benehmen;
  Aber bey solcher Gefahr fürchtet die Liebe mit Recht.
Drum verzeihe dem Blatt, wofern es dich irgend betrübet;
  Tadle den furchtsamen Sinn, aber entferne die Schuld!
Soll ich nur angelegener jetzt die Mutter besorgen,
  Da sich die Sorge für mich, ohne dich, kaum mir verlohnt!
Du bist, Cynthia, mir mein Haus, und Vater und Mutter,
  Du mein einziges Gut, du mein Verlangen allein!
Geh' ich traurig einher, begegn' ich fröhlich den Freunden,
  Traurig und fröhlich, es kommt, Cynthia, alles von dir!
Aber verlasse nur bald das angesteckete Bajä!
  Jenes Ufer, es schuf immer gehässigen Zwist;
Immer war es verderblich den Sitten der Mädchen. Die Bäder
  Bajens seyen verwünscht! Sie sind der Liebe zur Schmach.

Im Original die Eilfte.

Der Inhalt dieser Elegie ist klar. Die Bäder Bajens waren damahls, was noch jetzt die Bäder zuweilen sind, der Aufenthalt von Weichlingen und müssigen Menschen. Noch jetzt ist Bajä, das dem Meerbusen von Neapel gegenüber lieget, wegen seiner vortrefflichen Lage, ein Aufenthalt der Wollust und Ergetzlichkeit. Durch die ganze Elegie hauchet der zarteste Geist der Liebe.

Da wo Herkul am Meer.

Unweit Bajä war die Strasse Herkuls, welche dieser, wie man sagte, sich dazu gebahnt habe, um die dem Riesen Geryon entraubten Rinder fortzuführen.

Thesbrotus Herrschaft.

Thesprotus war ein Sohn des Pelasgus; und eine in Epirus gelegene Landschaft, Thesprotia genannt, hatte den Nahmen von ihm. Die Thesprotier hatten eine Kolonie in der Gegend von Kumä und Puteoli angelegt, und diese Gegend nennet der Dichter, Thesprotus Herrschaft. An der andern Seite des Meerbusens lag ein Vorgebirg, Misen, das einen Hafen hatte; und so befand sich Bajä in der Mitte von diesen beiden.

Der lukrinische See,

unweit Bajä, jetzt *mare morto*.

Teuthrantis,

ein kleiner Fluſs, nicht weit davon.

Du bist, Cynthia, mir mein Haus, u. s. w.

Diese Stelle scheint eine Nachahmung von der im sechsten Buche der Iliade, wo Andromache dem Hektor sagt: sie habe nicht Vater mehr noch Mutter, er aber sey ihr Vater und Mutter, und Brüder, und theurer Gemahl. Wie schön sie hier angebracht sey, braucht nicht bemerkt zu werden. Nur Eine Bemerkung gestatte man. Die Alten schämten sich nicht, Stellen aus wohlbekannten Dichtern in ihre Gedichte überzutragen. So hat selbst Ovid, der nicht arm war, häufig Stellen unsers Dichters, seines Zeitgenossen, beynahe wörtlich in seine Gedichte aufgenommen. Wahrscheinlich hatten die Alten einen andern Begriff von der Vorzüglichkeit eines Gedichtes, als Kunstwerkes, und suchten sie nicht in einer falschen Originalität. Die ausgewählte schöne Form, und die richtige Übereinstimmung der Theile zum Ganzen, wo das, was vorne stehen soll, nicht zuletzt, und das letzte nicht zuvörderst stehe, das schienen ihnen ohne Zweifel die nothwendigsten Bedürfnisse eines vorzüglichen Werkes der Kunst. So findet man auch, daſs mehrere Dichter einen und denselben Gegenstand bearbeitet haben, mit geringer Abweichung von dem Hauptgegenstande; jeder nach seiner Art, und nach seinem Begriffe der Darstellung. Gehäufte Gedanken und Bilder, ohne Maſs und Verhältniſs zum Ganzen, würden sie wahrscheinlich als unförmliche und monströse Ausgeburten verworfen haben. Es scheinet, daſs auch die Kunst den unnützen Gebrauch haſst und so wenig Vorzüglichkeit der einzelnen Glieder die schöne Gestalt des Menschen ausmacht, wenn jene nicht in Verhältniſs mit einander stehen, eben so wenig mag ein Gedicht, oder ein anderes Werk der Kunst bestehen, dem es an Harmonie oder Übereinstimmung des Ganzen fehlt.

Ich erinnere mich hierbey einer Stelle des Plato im Phädrus, welche hierher zu passen scheint, wo Sokrates dem Phädrus saget: „Dir aber scheinet jede Rede (d. h. jedes Werk der Kunst) gleichsam als ein lebendiges Geschöpf zu bestehen, das seinen eigenen Körper hat, der weder ohne Kopf noch ohne Füſse seyn darf, sondern Anfang und Ende haben muſs, und Glieder, die unter sich selbst, und mit dem Ganzen übereinstimmen."

ACHTE ELEGIE.

V. 1 — 16.

Magst du am Rande der Tiber in weiche Ruhe gelagert,
    Schlürfen den lesbischen Wein aus dem mentor'schen Pokal;
Jetzt mit Verwunderung schau'n, wie schnell hingleiten die Nachen,
    Jetzt, wie träge des Schiffs seilegeleiteter Gang:
Mag mit verbreiteten Gipfeln dein eigen erzogener Lustwald
    Stämme dir zeigen, werth, daſs sie der Kaukasus trägt:
Dieſs mag alles sich nicht mit meiner Liebe vergleichen;
    Wer dem Amor gehört, achtet nicht Schätze der Welt.
Ruht sie an meiner Seite in süſsverlängertem Schlummer,
    Scherzt mit der Liebe Spiel leicht sie die Stunden hinweg;
Dann fleuſst unter dem eigenen Dach mir der goldne Paktolus,
    Perlen fisch' ich alsdann des erythräischen Meers;
Dann verbürgt mir die Lieb' ein Glück das Könige neiden:
    Mög' es doch dauern, so lang meiner die Parze verschont!
Wie kann Reichthum ergetzen, wann uns die Liebe befeindet?
    Ist mir Venus nicht hold, bringt kein Geschenke mir Glück.

V. 17 — 24.

Diese vermag den Sinn des härtesten Kriegers zu brechen,
 Felsenherzen hat sie schmerzliche Wunden versetzt.
Sie beschreitet mit kühnerem Fuſse den marmornen Boden,
 Schleichet sich ohne Scheu ein in das purpurne Bett,
Da den unglücklichen Jüngling auf bangem Lager zu foltern:
 Armer, was hilft dir anjetzt seidnes gesticktes Gedeck?
Doch ist die Göttin mir hold, was frag' ich nach lydischen Schätzen?
 Auch des Alcinous Reich ist mir des Wunsches nicht werth.

Im Original die Vierzehnte.

Lesbischen Wein,

aus der Insel Lesbos, im Ägäischen Meere, welchen der Dichter auch anderswo den methymnäischen nennet, von der Stadt Methymna, auf derselben Insel. Es war eine vortreffliche Art süſsen und lieblichen Weines.

Mentor'schen Pokal.

Von Mentor, einem berühmten Kunstarbeiter, dessen geschnittene Gefäſse sehr geschätzt und theuer bezahlt wurden. Man weihete sie selbst, wie Plinius sagt, dem Jupiter auf dem Kapitol, und der Diana zu Ephesus. Der Redner Krassus bezahlte zwey derselben mit tausend Dukaten, nach unserm Gelde.

Mag dein Lustwald dir Stämme zeigen, u. s. w.

Die Römer pflegten in ihren Villa's, zuweilen auf den Gebäuden selbst, die sie häufig an dem Ufer der Tiber anlegten, dergleichen hohe Lustwälder zu erziehen, deren Horaz öfters gedenket. Alles dieses gehört zum Genusse des Reichthums, dem der Dichter nachher das Glück der Liebe entgegen setzet.

Der goldführende Fluſs Paktolus in Lydien ist bekannt.

Aus dem rothen oder erythräischen Meere fischten die Alten Perlen.

Alcinous,

Königs der Phäaken, Gärten und Reichthümer sind aus dem Homer bekannt. Ich habe lydische Schätze gesetzt, weil einige statt *ulla*, *Lyda*, vermuthen; auch solches ein schickliches Beywort ist, da des lydischen Königs Krösus Schätze zum Sprüchwort geworden sind.

NEUNTE ELEGIE.

V. 1 — 16.

Und auch mit Recht – wie konnt' ich das theure Mädchen verlassen? –
Sprech' ich allein mit des Meers traurigen Vögeln anjetzt.
Meinem Schiffe versagt den Blick Kassiope selber;
Taub fällt hin an den Strand jedes Gelübde von mir.
Cynthia, auch abwesend sind dir die Winde gehorsam;
Sieh', wie gewaltig droht fernher der wilde Orkan!
Wird kein günstig Geschick die rasenden Stürme versühnen?
Soll ich finden mein Grab hier in dem niederen Sand?
Ändre doch den Sinn! Besänft'ge den zürnenden Unmuth!
Diese Gefahren, die Nacht, seyen zur Strafe genug!
Könntest du meine Leiche mit trocknem Auge bestatten?
Nicht die Gebeine von mir sammeln im Schoofse dir auf?
Weh' ihm, welcher zuerst ein Schiff und Segel bereitet,
Durch den widrigen Schlund dreist sich die Wege gebahnt!
War's nicht besser, zu tragen der strengen Gebieterin Launen?
War sie grausam, so war doch nur die Einzige sie:

V. 17 — 28.

Als die Ufer zu schau'n, mit wilden Wäldern umwachsen,
Suchen das Zwillingspaar, ach, nur am Himmel umsonst!
Hätte das Schicksal bey ihr mein langes Leiden begraben,
Meine Liebe verscharrt, und mir den Grabstein gesetzt;
Hätte dem Grabe vielleicht sie die theuren Locken geschenket,
Unter Rosen vielleicht meine Gebeine gelegt,
Über dem letzten Staube noch meinen Nahmen gerufen:
O so deckete dann leichter die Erde den Staub!
Aber ihr Meerestöchter, der schönen Doris Erzeugte,
Euer glücklicher Chor löse die Segel mir auf!
Schont an euren Gestaden des Mitgesellen der Liebe,
Wenn sich Amor zu euch je in die Fluthen getaucht!

Im Original die Siebzehnte.

Abermahls eine veränderte Scene. Der Dichter, der sich in der ersten dieser Elegien mit Milanion in wilden Gegenden umher trieb; sich in der zweyten am Putztisch seiner Schönen befand; in der dritten vom trunknen nächtlichen Schmause zurückkehrte, und tausend liebliche Bilder fand; Riphäische Felsen in der vierten mit seinem Freunde ersteigen wollte; in der fünften die Nordscenen Illyriens mahlt, und die dahin entfliehende Schöne; die sechste ohne alle Bekleidung läſst; in der siebenten Bajä mahlt, und die ruhig schöne Aussicht aufs Meer; in der achten den reichen Tullus in seiner prächtigen Villa, am Ufer der Tiber; bringt uns hier auf die stürmische See. Überall scheint das Äuſsere der Situation mit dem Innern der Gefühle zu harmonieren, und die geschilderte Scene der Natur genau der herrschenden Empfindung des Gemüths angemessen zu seyn. Keine fremden Nebenbilder werden bey einer und derselben Scene eingeführt. Überall jedoch ist die menschliche Leidenschaft das hervorstechendste und höchste.

Et merito!

Viele Dichter der mittlern Zeit haben diesen abgebrochenen Anfang nachgeahmt; sie haben aber nicht immer Sinn dafür gehabt, daſs nur eine unruhige stürmische Gemüthsbewegung solchen hervorbringe.

Des Meeres traurigen Vögeln.

Properz nennt sie Alcyonen, Eisvögel, wahrscheinlicher Seemeven. Diese haben eine klagende Stimme, und sind immer einsam. Man sagt,

dafs sie auf dem Meere brüten, und dafs, während der Zeit ihrer Brut, das Meer immer sanft und ruhig sey. Daher kommen auch die alcyonischen Tage, die in Friede und gefälliger Ruhe zugebracht werden.

Kassiope,

Mutter der Andromeda und Gemahlin des Cepheus, ist ein Gestirn des Himmels. Diese Stelle gehört, wie die Ausleger es nennen, unter die geplagten.

Burmann, in der Ausgabe von Santen will durchaus eine Reise des Dichters nach Kassiope, einer Stadt und Kolonie auf der Insel Corcyra, oder Corfu, haben. Da aber keines weitern Umstandes dieser Reise in den übrigen Elegien gedacht wird, auch keiner Veranlassung dazu, wie bey der Reise Cynthiens nach den illyrischen Küsten, auch das *solito* auf einen öftern Besuch deuten würde, so bleibt diese Auslegung wenigstens zweifelhaft.

Cynthia, auch abwesend sind dir die Winde gehorsam.

Es ist wohl zu bemerken, wie der Dichter hier den Zorn seiner Geliebten stets unter die Ungewitter des Meeres mischt, und dadurch beyde geistvoller, majestätischer und interessanter macht.

Das Zwillingspaar,

die Tyndariden, Kastor und Pollux, deren Erscheinung am Himmel den Schiffern günstig ist.

Meerestöchter, der schönen Doris Erzeugte,

die Nereïden, Töchter der Doris und des Nereus, Nymphen des Meeres.

ZEHNTE ELEGIE.

V. 1 — 16.

Einsam ist hier der Ort, und meinen Klagen verschwiegen,
    Nur des Zephyrs Hauch wohnt im verödeten Hain;
Ungestraft mag ich hier geheime Leiden erzählen,
    Wenn der Felsen mir nur Treue zu halten vermag!
Aber wo soll ich beginnen von deinen Kränkungen? Welches
    Harte Verfahren von dir, Cynthia, wein' ich zuerst?
Einst der Beglückte der Liebe, so nannten mich alle, nun trag' ich,
    Ach, unwillig die Schmach, die mir die Liebe verhängt!
Aber was hab' ich verbrochen? Wodurch verdient' ich die Strafe?
    Welcher neue Verdacht hat dir den Unmuth erregt?
Räche den Frevel an mir, wenn irgend ein anderes Mädchen
    Mir den niedlichen Fuſs über die Schwelle gesetzt!
Hast du gleich mein Gefühl zu bitterm Schmerze gereitzet,
    Soll mein äuſserster Zorn doch nicht so weit sich vergehn,
Daſs ich dein Wüthen verdiene, daſs deine fallende Zähre
    Mich verklage, wenn sie Wangen und Aug' dir entstellt.

V. 17 — 32.

Ist dir zu kalt mein Betragen, und nährt daher der Verdacht sich,
Weil mir der Treue Schwur stets von der Lippe nicht schallt?
Seyd mir Zeugen, wenn je in Bäumen Liebe gewohnt hat,
Ihr, o Buchen! und du, von dem arkadischen Gott
Freundin, o Pinie! wie oft ertönet Cynthiens Nahme
Euren Schatten! wie oft grab' ich den Rinden ihn ein!
Welchen Gram erregte mir nicht dein hartes Betragen?
Stummen Wänden jedoch hab' ich allein ihn vertraut.
Trag ich nicht stets den gebietrischen Stolz in schweigender Demuth?
Wagt ichs zu klagen, wenn je neuen Verdrufs sie ersann?
Und was ist mir dafür? die regen Quellen, ihr Götter!
Starre Felsen, zu ruhn hier auf verwachsenem Pfad,
Dafs ich, was mir der Schmerz hervorzubringen erlaubet,
Stimmigen Vögeln allhier einsam erzählen noch mag.
Aber sey du wie du willst! Noch sollen die Wälder den Nahmen
Cynthia tönen! und noch schall er vom Felsen zurück.

Im Original die Achtzehnte.

Hier eine einsame, öde Gegend. Alle Naturscenen passen zu den Scenen des Gemüths; die Stimmung des Dichters zu dem Orte, und der Ort zu seiner Stimmung. Nur geheime Klagen nimmt der Ort auf, den, außer des Zephyrs Hauch, niemand bewohnt. Diese Elegie mag ein Beweis seyn, daſs die Alten auch die zärtlichere Liebe, die bloſs dem Gemüthe zuzugehören scheinet, zu empfinden und zu schildern wuſsten. Ihnen war die Liebe, was sie wirklich ist und seyn sollte, Süſsigkeit und Grazie des Lebens.

Die regen Quellen, ihr Götter!

Diese Stelle hat vielerley Lesarten und Auslegungen. Ich glaube, daſs das Beywort, das zu Quellen gehöret, nichts zu hervorstechendes haben dürfe, als wenn diese der Dichter besonders erheben wolle. Dieses würde die Lesart: *divini fontes*, erwecken.

Und noch schall er vom Felsen zurück.

Der gute Burmann will uns beweisen, daſs die von ihm beliebte Lesart, *vacent* statt *tacent*, auf das ihm vorzüglicher scheinende Eingraben des Nahmens in den Felsen Beziehung habe. Es ist aber nicht wahrscheinlich, daſs der Dichter, der oben den Nahmen Cynthia in die Rinden der Bäume gegraben, ihn hier zuletzt wieder in die Felsen grabe, und dieselbe Vorstellung noch einmahl, nur auf ein verändertes Materiale, uns gebe.

EILFTE ELEGIE.

V. 1 — 16.

Furchtlos will ich anjetzt das Reich der Manen besuchen,
Meinen traurigen Rest lodernder Flamme vertraun.
Eine Sorge nur hatt ich: dafs deine Liebe der Leiche
Künftig fehle, diefs war grausamer mir als der Tod.
Nicht so leicht hat der Knabe sich mir ans Auge gehänget,
Dafs die Asche von mir Liebe nicht fühlte für dich.
Auch der phylacische Held konnt einst der anmuthigen Gattin
Nicht vergessen, als er stieg in des Tartarus Nacht:
Einmahl sie noch zu umfassen, obgleich mit nichtigen Händen,
Kehrte der Held zurück in sein thessalisches Haus.
Wer ich dort unten auch sey, doch heifs ich dein liebender Schatten
Über des Schicksals Fluth schreitet der Liebe Gewalt.
Dort versammelt sich dann das schöne Chor Heroinen,
Einst Dardaniens Stolz, dann ein argivischer Raub.
Keine werd ich mit dir an Gestalt und Schönheit vergleichen,
Cynthia! Tellus, auch du, lasse gerecht ihr den Preis!

V. 17 — 26.

Und vergönnte das Schicksal der Jahre längeres Ziel dir,
Würden die Reste von dir immer mir theuer noch seyn.
Könntest auch du, mein Leben, bey meiner Asche diefs fühlen,
Dann sey, wo er mich trifft, stets mir willkommen der Tod!
Aber wie fürcht ich, es zieht von meinem verachteten Grabe,
Meinem Staube, zu bald feindliche Liebe dich weg,
Zwingt dich, die Thränen um mich, auch wider Willen, zu trocknen:
Dem anhaltenden Drang weichet das zärtlichste Herz.
Drum lafs unserer Lieb uns erfreun, so lange es vergönnt ist!
Allzuvergänglich ist nur zärtlicher Liebe Genufs.

Im Original die Neunzehnte.

Hier führt uns nun der Dichter in das Todtenreich, und der ganze Inhalt seiner Elegie stimmt mit Empfindungen und Scenen jener Welt überein. Auch nach dem Tode ist er getreu; auch in Elysium setzt er seiner Cynthia den Kranz auf. Welche Folge von leidenschaftlichen Schilderungen und geübten tiefausgedachten Kunstvorstellungen hat er uns gegeben! Dergleichen Liebesgedichte sind nur Werke eines groſsen Meisters. Der Dichter scheint sich, in diesem ersten Buche vorzüglich, ganz an die simpeln und schönen griechischen Formen gehalten zu haben, an Einheit und Bewegung.

Manen,

sind die Seelen der Verstorbenen, gewöhnlich der Guten; von einem alten Worte *manis* oder *manus*, das gut heiſst. So lange die Menschen noch am Leben sind, heiſsen sie *genii*. Die Dichter vermischen die Worte *manes*, *umbra*, *cinis*, *ossa*, *rogus*, sehr häufig, und nehmen eins fürs andere: die Überreste des Menschen.

Der phylacische Held,

Protesilaus, von seinem Groſsvater Phylakus, oder von der Stadt Phylaka, in Thessalien, so genannt. Er verlangte vom Pluto die Erlaubniſs, seine Gemahlin Laodamia auf drey Stunden wieder zu sehen. Sie verbrannte sich nachher selbst auf dem Scheiterhaufen, in welchen ihr Vater Akastus das Bildniſs des Protesilaus geworfen hatte.

Das schöne Chor Heroinen.

Die dardanischen und trojanischen Frauen, Kassandra, Androamache und andre, welche bey der Zerstörung von Troja den Argiven oder Griechen zu Theil wurden.

Tellus, auch du lasse gerecht ihr den Preis!

Die Ausleger quälen sich auf mancherley Art über diese Stelle, ihr einen gehörigen Sinn zu geben. Man wird mir verzeihen, daſs ich hier, wie in mehrern ungewissen Fällen, den genommen habe, der mir am natürlichsten vorkam.

ZWÖLFTE ELEGIE.

V. 1 — 16.

Dieses bewahre, mein Gallus, die Worte der warnenden Freundschaft,
Und erhalte sie fest dir ins Gemüthe geprägt:
„In der Liebe verfolgt den unvorsichtgen das Schicksal!"
Grausam den Minyern einst lehrt es Askaniens See:
Auch dein Hylas ist schön, ist gleich an Gestalt, wie am Nahmen,
Jenem Thiodamassohn, würdig der Liebe wie er:
Hüt ihn, wenn du ihn führst an waldumschattete Flüsse,
Oder wo Anio dir schmeichelnd die Sohle benetzt;
Wenn du die Ufer besuchst und Kumens gigantische Küste,
Oder wo irgend des Stroms reitzende Krümme dich lockt;
Hüte, sag ich, den Knaben vor Raub der lüsternen Nymphen:
Nymphen Ausoniens, auch euch ist die Liebe nicht fremd!
Wage dich nicht mit ihm zu klüftigen Bergen, auf Felsen,
Noch auch selbst zu dem See, den du zuvor nicht erforscht.
Herkul hat es erfahren am unbekannten Gestade,
Und der askanischen Fluth weint er unselig sein Leid.

V. 17 — 38.

Denn vor Zeiten, so sagt man, sey aus dem Hafen Pagasä
Argo gelaufen, und sey durch die entlegene Furth
Phasis gedrungen, und hin auf athamantischer Woge
Segelnd, habe das Schiff Mysiens Felsen erreicht.
Als nun der Helden Chor aus freundliche Ufer hervortrat,
Brachen zum Lager der Nacht laubige Zweige sie ab.
Aber es schweift der Gefährte des jungen Helden noch weiter,
Suchend die seltene Fluth von dem verborgenen Quell.
Hier begehreten ihn zwey Brüder, Boreas Söhne:
Zetes hing über ihm, Kalais strebte auf ihn,
Hielten schwebend im Flug, und suchten ihm Küsse zu rauben,
Trugen in wechselnder Flucht Küsse von oben ihm zu.
Zwischen der Flügel Spitzen schon hangend, macht sich der Knabe
Los, und treibt mit dem Ast von sich die Räuber der Luft.
Und es entweichet die Brut der pandionischen Enklin;
Hylas geht, doch er bringt, ach, nun den Nymphen die Glut!
Hier war Pege der Quell, an den Höhen des Berges Arganthus;
Thynische Nymphen ergetzt Kühle der Grotten allda:
Um die kühlenden Grotten sind thauige Früchte gehangen,
Ungepfleget der Kunst, keinem der Hirten bekannt.
Aus dem Rasen umher von sanfter Welle genetzet,
Steigen Lilien auf unter dem purpurnen Mohn.

V. 39 — 52.

Und mit kindischer Hand pflückt hier der Knabe die Blumen,
Denket daran noch mehr, als ans geheiſsne Geschäft;
Bückt sich nun absichtlos hin über die liebliche Welle,
Weilet süſsgetäuscht über dem schmeichelnden Bild:
Endlich streckt er die Hand herab die Fluthen zu schöpfen,
Und auf die Schulter gestützt zieht er die Urne herauf:
Doch die Dryaden, entbrannt von seiner blendenden Schönheit,
Lassen betroffen ihr Spiel, ihre gewohneten Reihn;
Und indem er sich senkt, ziehn sie in die schlüpfrige Fluth ihn
Vollends hinab: es tönt noch aus den Fluthen ein Laut.
Ihm antwortet Alcides von weitem: Hylas! doch Aura
Bringt vom entferneten Quell ihm nur den Nahmen zurück.
Diese Warnungen mögen dir deinen Hylas erhalten,
Wann zu sicher du ihn, Gallus! den Nymphen vertraust.

Im Original die Zwanzigste.

Gegenwärtige Geschichte des Knaben Hylas ist eine der besungensten des Alterthums. *Cui non dictus Hylas puer?* Die vorzüglichsten Dichter scheuten sich nicht, wie wir schon oben gesaget haben, sich an einem und demselben Gegenstande zu üben, und versuchten ihn nach ihrer Art zu bilden; so wie dieses bey den bildenden Künsten noch immer der Fall zu seyn pfleget. Eine genauere Vergleichung mit der Erzählung, wie sie unser Dichter darstellt, und der vom Theokrit müſste allerdings unterrichtend seyn. Indeſs bedient sich der römische Dichter des kleinen Vortheils seine Geschichte gleichsam nur gelegentlich, und als Warnung für seinen Freund anzubringen; und dieſs mindert seine Ansprüche, ihn in die gleiche Konkurrenz mit dem griechischen Dichter zu setzen. Man sieht die Fabel von Zetes und Kalais, als von ihm eigen hinzugesetzet an.

Minyer,

heiſsen die Argonauten, von Minyas, einem Könige der Thessalier. Die meisten der Argonauten erkannten ihn als ihren Stammvater. Es war auch wahrscheinlich ein allgemeiner Volksnahme.

Askanius,

ist ein Fluſs und See der Landschaft Bithynien, die nahe an Mysien liegt, wohin die Argonauten zogen, das goldene Flies abzuholen.

Hylas,

des Thiodamas Sohn.

Anio,

ein Fluſs in der Gegend von Tibur; jetzt *Teverone*.

Kumens gigantische Küste,

die phlegräischen Felder, die am Meere liegen, wo, wie man sagt, die Giganten den Krieg mit den Göttern geführet haben. Eine vulkanische Gegend.

Nymphen Ausoniens.

die italischen Nymphen. Ausonien ist Italien.

Argo,

das Schiff der Argonauten.

Pagasä,

eine Seehandelsstadt in Thessalien. Daselbst wurde das Schiff Argo verfertiget, und man sagt, die Stadt Pagasä habe von dem griechischen Worte (das bauen oder zusammenfügen heiſset,) den Nahmen erhalten.

Phasis,

ein Fluſs in Kolchis.

Athamantische Woge,

der Hellespont, zwischen Thrazien und Asien, von Helle, des Königs Athamantis zu Theben Tochter, die sich bey der Überfahrt über die Meerenge ersäufte.

Mysien,

eine Landschaft Asiens, am Propontis oder *mare di marmora*. Sie war mit Bithynien und Phrygien nahe begrenzt.

Zetes und Kalais,

Söhne des Aquilo oder Boreas. Ihre Mutter war Orithyia, Enklin des Pandion. Sie gehörten unter die Halbgötter oder Heroen, und hatten, als Söhne des Boreas, Flügel. Beyde befanden sich mit unter den Argonauten. Ihre schönen langen Haare sollen Gelegenheit gegeben haben, daſs man ihnen Flügel andichtete. Auch heiſst Zetes, im griechischen, ein sanfter Wind.

Pege,

heiſst im Griechischen ein Quell, und ist wahrscheinlich auch der eigne Nahme des Ursprungs des askanischen Sees oder Flusses gewesen, der auf den argantischen oder arganthonischen Bergen in Bithynien sich befand. Bithynien, heiſst auch Thynien, von Thynus, der Nymphe Arganto Sohn.

ZWEYTES BUCH.

ERSTE ELEGIE.

V. 1 — 14.

Fragt ihr, woher nur immer die Liebeslieder mir kommen?
  Was den gefälligen Ruf meinen Gedichten erweckt?
Nicht Kalliope lehrte sie mich, nicht Phöbus Apollo;
  Allen den Dichtergeist hauchet ein Mädchen in mich.
Geht sie glänzend einher im langen koischen Kleide,
  Wird mir ein Liederband schon von dem koischen Kleid.
Seh ich das lockige Haar um ihre Stirne zerstreuet,
  Träget sie bald, auf mein Lob, stolzer die Locken empor.
Regt sie der Saite Gesang mit elfenbeinernem Finger,
  Staun ich, wie sie mit Kunst lenket die biegsame Hand.
Sinken endlich in Schlaf die ermatteten Augen danieder,
  Tausend Bilder erschaft dann sich mein dichtrischer Geist:
Oder gelinget mir gar im Kampf ihr den Schleyer zu rauben,
  Dann ist die Ilias selbst unserem Streite zu kurz.

V. 15 — 36.

Alles was sie nur thut, ein Wort und eine Bewegung,
Mir giebt selber ein Nichts unzuerschöpfenden Stoff.
Hätte das Schicksal, Mäcen, mir jene Gaben verliehen,
Daſs ich der Helden Schar stellte in rüstigen Streit,
Nicht die Titanen besäng ich, noch Pelion, über den Ossa
Auf den Olympus gethürmt, drohend des Donnerers Burg:
Theben nicht, Pergama nicht, dein ewiger Nahme, Homerus!
Nicht auf Xerxes Geheiſs beyde Gestade vereint:
Oder Remus, den Stifter des Reichs, das stolze Karthago,
Oder des Cimbrers Droh'n, Marius Heldenverdienst:
Deines Cäsars erhabene Thaten besäng ich, und ihm dem
Groſsen Cäsar zunächst, dächte die Muse nur dich.
Denn, wenn ich Mutina sänge, die Bürgergräber Philippis,
Und die Schlachten zur See, und die sikulische Flucht,
Und in Schutt und Ruin die alten etruscischen Laren,
Pharus Küsten und Land unter die Herrschaft gebeugt:
Wenn Egypten ich sänge, den Nil, gefesselt an sieben
Mündungen, wie durch die Stadt träg er nun schleppte den Gang:
Oder der Könige Nacken in goldne Ketten geschmiedet,
Aktiums Schiffestrophä'n rollend den heiligen Weg:
Immer würde die Muse dein Lob mit jenem verflechten,
Du, im Frieden und Krieg, treueste Stütze des Reichs!

V. 37 — 58.

Theseus bezeuget dem Orkus, Achill den seligen Göttern,
  Jener Ixions Sohn, der den Patroklus als Freund:
Aber gebricht dem Kallimachus schon, zum Tumulte der Riesen
  Auf phlegräischem Feld, enge die Stimm' und die Brust;
O so gebricht mir noch mehr die Kraft zum volleren Verse,
  Der zu dem phrygischen Ahn' stellend, den Cäsar erhebt.
Von den Winden redet der Schiffer, von Stieren der Landmann,
  Schafe zählet der Hirt, Wunden der Krieger uns her,
Und ich singe den Streit im schmalbegrenzeten Bettchen;
  Jeder treibe die Kunst, die ihn der Genius lehrt.
Lob sey mirs in der Liebe zu sterben; und ist mir vergönnet
  Einer zu leben, so sey ich ihr der Einzige nur!
Trüg' ich mich nicht, so hasset auch sie leichtsinnige Mädchen;
  Der Iliade ist sie, Helenens wegen, nicht hold.
Reichte mir Phädra die schändlichen Becher, die ihrem
  Pflegesohne doch nicht Schaden zu bringen vermocht:
Sollten die Kräuter der Circe den Tod mir geben, und glühte
  Mir auf kolchischem Herd Zauber ein kolchisches Weib:
Dennoch hat mich nur Eine der Sinnen gänzlich beraubet,
  Meine Leiche noch werd ihr aus dem Hause gebracht.
Mittel für jedes menschliche Übel gewähret die Heilkunst;
  Nur die Liebe verschmäht helfender Künste Gebrauch.

V. 59 — 80.

Philoktets langwierige Plage heilte Machaon,
Chiron, der Phyllyra Sohn, heilte des Phönix Gesicht:
Den Androgeos, der schon erblaſst war, weckte zum Leben
Wieder, mit kretischem Kraut, der epidaurische Gott:
Eben dieselbe Lanze, die Mysiens Jüngling verwundet,
Eben dieselbe gab Rettung ihm wieder zurück.
Könnte dieſs Übel mir einer vom Herzen nehmen, der könnte
Biegen in Tantals Hand den schon entflohenen Ast;
Könnte die leeren Fässer den Jungfraun füllen, und ihnen
Endlich vom Nacken herab nehmen die drückende Last;
Ja, des Prometheus Arm könnt' er losschmieden vom Felsen,
Ihm von der Brust hinweg scheuchen den fräſsigen Aar.
Kräuter helfen hier nicht, Cytäis nächtlicher Zauber
Nicht, Perimides pflückt nichts auf den Bergen dafür.
Wo man die Sache nicht sieht, noch von wannen der tödtliche Streich komt,
Wandelt auf dunklem Pfad blinden Gefahren man zu:
Ärzte besorgen ihn nicht, ihn pflegt kein weichliches Bette,
Diesem Kranken ist nicht Luft noch der Himmel zur Last:
Frey spaziert er umher — und plötzlich starren die Freunde
Ob der Leiche. Das ist, was man die Liebe benennt!
Fordert endlich das Schicksal von mir die traurigen Tage,
Bleibt auf geringem Stein nichts als der Nahme mir noch;

V. 81 — 86.

Du, o Mäcen, beneideter Wunsch der römischen Jugend,
Und im Leben und Tod du mir der theuerste Ruhm!
Wann dich irgend der Weg an meinem Grabe vorbey führt,
Halte den Wagen an, zierlich von brittischer Kunst,
Schenke mit Thränen dann noch der stummen Asche die Worte:
„Armer, dir gab zu früh grausame Liebe den Tod!“

Der Dichter scheint mit diesem zweyten Buche von den simpeln Formen die er sich in dem ersten festgesetzt hatte, hier abzuweichen; vielleicht um die Elegie mehrern Gegenständen anzupassen, und sie dadurch mannigfaltiger zu machen. Zärtliche Empfindungen und weiche Klagen, als der Hauptkarakter der Elegie, gehen zuweilen, nach dem eigenen Karakter des Dichters, in heftige Leidenschaft und starke Bilder über. Überhaupt scheint es, dafs Properz sich vorgesetzt habe, das ganze Feld der griechischen Elegie (wie Horaz der griechischen Ode) zu bearbeiten; bis ihn sein Genie zuletzt auf eigne Spuren gebracht hat, wovon wir im vierten Buche hauptsächlich die Proben finden.

Diese Elegie nimmt bereits einen höhern Karakter an, und indem der Dichter versagt erhabnere Gegenstände zu singen, zeigt er, dafs er zu solchen nicht ungeschickt sey. Indem er mit dem Reichthume seiner Dichterader spielt, singt er Cynthiens Lob auf nicht gemeine Weise, und überläfst sich zuletzt ganz einer traurigen Empfindung, die gemeiniglich die Begleiterin einer starken Leidenschaft zu seyn pflegt.

Pelion, Ossa, Olympus,

Berge in Thessalien. Man sagt, die Titanen, Söhne der Erde und gewaltige Riesen, hätten sie, im Streite mit den Göttern, auf einander gethürmt, und so den Himmel ersteigen wollen, bis sie Jupiter zuletzt mit dem Blitze zur Erde geschleudert habe. Wahrscheinlich deutet dieses auf grofse Naturbegebenheiten ehemaliger Zeiten.

Theben nicht, Pergama nicht.

Der thebanische Krieg war ein beliebter Gegenstand der alten Dichter. Pergama, Schloſs und Burg von Troja, wird auch öfters für die Stadt selbst, und die vor derselben geführten Kriege genommen.

Nicht auf Xerxes Geheiſs beyde Gestade vereint.

Xerxes suchte bekanntlich Griechenland mit Krieg zu überziehen, und lieſs deſshalb eine Brücke über den Hellespont schlagen, wodurch er Asien und Europa vereinte.

Remus den Stifter des Reichs,

nemlich des römischen Reichs. Der Dichter nennt öfters Remus, wo andre Romulus nennen.

Karthago,

die Hauptstadt Phöniziens. Die Kriege der Römer mit den Karthaginensern sind bekannt.

Oder des Cimbrers Droh'n.

Die Cimbrer waren deutsche Völker, die Kimmern. Marius überwand sie.

Mutina,

Modena, eine Stadt der cisalpinischen Republik.

Philippi,

eine Stadt in Macedonien, wo Cäsar und Antonius über den Brutus und Kassius siegten.

die sikulische Flucht.

Der sicilianische Krieg, wo August den Pompejus in einem Seetreffen überwand.

Die alten etruscischen Laren.

Augustus liess, im Kriege gegen Antonius, den Bruder des Triumvirs, Perusia, die Stadt der Etruscer, durch Feuer zerstören.

Pharus,

eine Insel bey Alexandrien, wird hier für die ganze ägyptische Küste genommen.

Den Nil — wie durch die Stadt träg er nun schleppte den Gang.

Ist von den Bildnissen, Tafeln und Schildereyen zu verstehen, die man in den Triumphen mit umher trug, und auf welchen die besiegten Städte, Länder und Flüsse vorgestellt waren.

Oder der Könige Nacken;

der mit den Feinden des Augusts verbundenen Könige.

Aktiums Schiffestrophä'n.

Auch die Schnäbel der eroberten feindlichen Schiffe führte man auf Wagen mit im Triumph auf, daher sie rollen.

Theseus bezeuget dem Orkus, Achill den seligen Göttern.

Die Liebe des Theseus zu Pirithous, und des Achill für seinen Freund Patroklus, ist bekannt. Jener stieg zur Hölle hinab, seinen Freund wieder zu holen; Achill wurde, wegen seiner Freundschaft für Patroklus, dessen Tod zu rächen er sich nicht scheute sein Leben aufzuopfern, nach seinem Tode von den Göttern in die Inseln der Seligen versetzt.

Einige der Kritiker finden gegenwärtiges Distichon hier am unrechten Platze, und wünschen es hinweg. Man ist zwar der abgerissenen Sätze im Properz schon gewohnt, aber hier erhält sich dennoch ein gewis-

ser Zusammenhang; denn der Dichter, indem er die Freundschaft der beyden Helden erhebt, vergleicht damit die seinige für den Mäcen, mit welchem zugleich er den Cäsar, der auch ein Freund des Mäcen war, loben möchte. Die Stelle giebt im lateinischen noch zu einer grammatikalischen Bemerkung Gelegenheit. Der Dichter läſst nemlich das Beziehungswort *hic* auf den Theseus gehen, den er zuerst genannt hatte, und das *ille* bezieht sich auf den nachstehenden Achill. Ähnliche Stellen hat Passeratius auch aus dem Ovid angeführt, und eine finden wir noch unten in der siebenten Elegie des vierten Buches, Vers 65. Die Rede führt nemlich gleichsam wieder zurück, und deutet auf den, welchen man zuerst genannt hat.

Dem phrygischen Ahn';

Äneas, von dem man das Geschlecht des August, ihm zu schmeicheln, herleitete.

Phädra,

des Minos und der Pasiphae Tochter, Gemahlin des Theseus. Ihre Liebe zu ihrem Stiefsohne Hippolytus ist bekannt.

Die schändlichen Becher.

Gift oder Liebesgetränke.

Kolchisches Weib,

Medea aus Kolchis.

Philoktet

erhielt einen unheilbaren Schaden, indem er einen der vergifteten Pfeile Herkules, mit welchem er dessen Grabmal angezeigt hatte, sich auf den Fuſs fallen lieſs. Er muſste deſshalb auf der Insel Lemnos zurück bleiben. Andre sagen, er sey daselbst von einer Schlange gebissen worden.

Chiron, der Philyra Sohn,

ein Centaur und grofser Arzt.

Phönix,

des Amintors Sohn, und Erzieher des Achill.

Androgeos,

des Minos Sohn.

Der epidaurische Gott,

Äskulap. Er war zu Epidaurus, einer Stadt in Achaja, geboren, und wurde daselbst göttlich verehrt. Man sagt die Schlangen jener Gegend seyen unschädlich, und hätten kein Gift.

Mysiens Jüngling,

Telephus, König der Mysier. Er ward vom Achill durch einen Stofs seiner Lanze verwundet, und als er das Orakel seiner Heilung wegen befragte, wies ihn solches an, von eben derselben Lanze, die ihn verwundet hatte, die Hülfe zu suchen; die er dann auch durch sie erhielt.

Biegen in Tantals Hand —

Die Geschichte Tantals, der Danaiden, des Prometheus und andre, sind bekannt. Der Dichter häuft solche, um seinen Gegenstand damit zu erweitern und zu verschönern, und die innere Lage seines Gemüthes abzumahlen. Er giebt seiner Leidenschaft dadurch einen höhern und dichterischen Rang, indem er sie unter alle die Leiden der Fabelwelt versetzt.

Von Prometheus müssen wir noch anführen, dafs ihn Herkules, bey seiner Rückkehr von Kolchos, vom Felsen soll losgemacht haben, nachdem er zuvor den Adler erschossen. Hierauf wird gedeutet. Man sagt noch, dieser Prometheus sey ein grofser Künstler, und vorzüglich ein grofser Astronom gewesen, der seine Schüler auf dem Kaukasus die Astronomie gelehrt habe; woher denn die Fabel entstanden, dafs er das

Feuer vom Himmel gestohlen habe, und dafür an den Kaukasus sey geschmiedet worden.

Cytäis,

Medea. Wie schon oben.

Perimides,

eine andre Zauberin.

Zierlich von brittischer Kunst.

Im lateinischen steht: *Britanna esseda, caelatis jugis*, den britannischen Wagen, mit ausgemeifseltem Joche. Die brittischen und belgischen Wagen waren berühmt.

Schenke mit Thränen dann noch der stummen Asche die Worte.

Welches Zutrauen und welches Gefühl setzt diese Stelle in der Seele des Dichters und seines erhabenen Beschützers voraus! Mäcen war gewifs ein so grofser Staatsmann als einer unsrer Tage, und hatte die wichtigsten Geschäfte zu behandeln; auch stand Properz mit ihm nicht einmahl in der nahen Vertraulichkeit, in welcher Horaz und Virgil mögen gestanden haben; dennoch macht ihn der Dichter ganz ohne Zwang zum Theilnehmer seiner jugendlichen Leidenschaft, und fordert von dem grofsen Staatsmanne eine Thräne auf sein Grab. Was würde das bey uns für eine Forderung heifsen! und wie klein und arm erscheint dagegen Geist und Gefühl unsrer Zeiten!

ZWEYTE ELEGIE.

V. 1 — 16.

Der du dich kürzlich berühmt, dir könne keine mehr schaden,
Stockst du? den hohen Geist, hast du herab ihn gestimmt?
Unglückselger, du magst kaum Einen der Monden in Ruh seyn!
Schon zeigt wieder ein Buch deine Verirrungen an.
Mag auf trockenem Sande der Fisch, so fragt ich mich selber,
Mag das trotzige Schwein leben in salziger Fluth;
Nun so möchtest auch du dich strenger Wissenschaft weihen!
Amorn verschiebet man wohl, doch man entsaget ihm nie.
Und wie Anfangs der Stier unbändig dem Joche sich loszieht,
Ist ers einmahl gewohnt, neigt er den Nacken von selbst;
Also sträubet sich Anfangs der Jünglinge Sinn in der Liebe;
Nachher, sind sie bezähmt, folgen sie willig dem Wink.
Einst der Seher Melampus ertrug die schmählichen Bande,
Als dem Iphiklus er heimlich die Rinder entraubt;
Doch ihn lockte die Beute so nicht, als die reitzende Pero,
Bald in Amythaons Haus eine verlobete Braut.

V. 17 — 38.

Aber so sehr hat mich nicht die blendende Farbe berücket,
  (Mag die Lilie selbst weichen der Holden an Licht,
Gleicht Mäotischer Schnee, vermischt mit iberischem Mennig,
  Gleicht nur die Ros' auf Milch schwimmend, dem holden Gesicht!)
Nicht so das wallende Haar am Marmornacken herunter,
  Oder der Augen Paar, leuchtende Sterne für mich;
Oder der Schönen Glanz in seidnen arabischen Stoffen —
  Warlich, so leichter Tand führt mir das Herz nicht hinweg! —
Als mich ihr zierlicher Tanz an Festen bezaubert: so führet
  Ariadne den Chor trunkner Evanten in Reihn!
Als ihr zärtliches Lied, gestimmt zur äolischen Saite;
  Aganippens Gesang tönt von der Saite zurück:
Wann sie im Liederruhme den Ruhm Corinnens ereifert,
  Weit noch Erinnens Lob hinter dem ihrigen läſst.
Gab dir, o du mein Leben! schon früh ein goldener Amor,
  An der Wiege dir schon, niesend das Zeichen des Glücks?
Götter konnten dir nur so himmlische Gaben verleihen;
  Glaube nicht, daſs du vielleicht sie von der Mutter empfingst!
Nein, dergleichen Geschenke sind nicht von sterblichem Ursprung!
  In zehn Monden ist nicht so was zur Reife gebracht.
Du bist einzig zum Ruhme der römischen Mädchen geboren,
  Wirst als solche zuerst ruhen zur Seite dem Zevs;

V. 39 — 54.

Wirst mit Sterblichen nicht ein gemeines Lager besteigen;
Neu erscheinen in dir Helenens Reitze der Welt.
Soll es mich wundern, daſs alle Jugend in dich nur entbrannt ist?
Troja, dein Untergang rühmlicher wär er um sie!
Ehmals nahm es mich Wunder, daſs um ein Mädchen der beyden
Welten Heere den Streit regten vor Priamus Burg:
Nun ist Paris mir klug, und klug ist mir Menelaus,
Jener im Weigern, und der, daſs er zurück sie verlangt.
Solche Bildung ist werth, daſs für sie Achill in den Tod ging,
Priamus müſste selbst finden, gerecht sey der Krieg!
Suchet der Mahler ein herrlicher Bild, als jene der Vorwelt,
Stell er zum Muster der Kunst meine Gebieterin auf!
Mag den hesperischen Ländern, mag ers den indischen zeigen,
Er wird in Flammen den Ost setzen, in Flammen den West.
Laſst mein Herz sich beschränken in ihr! Und sollt ich noch ändern
In der Liebe, so komm bitterer dann mir der Tod!

Mit dieser Elegie scheint der Dichter erst den Eingang zu seinem zweyten Buche machen zu wollen, und die vorige ist gleichsam nur als eine Zuschrift an Mäcen anzusehen.

Viele Ausgaben haben auch die folgende Elegie dieser eingeschaltet, aber, wie mich däucht, ohne Grund noch hinlängliche Prüfung. Erstens würde gegenwärtige gänzlich hiedurch einen Grad von Einheit verlieren, wenn sich das Lob von Cynthiens Schönheit, das der Dichter gleich Anfangs mit so vieler Begeisterung gesungen, am Ende wieder von neuem erheben sollte; und dann wundert mich, wie geschmackvolle Männer das dritte Distichon, nach ihrer Angabe, jenem zweyten nachsetzen konnten, das mit dem Worte *liber* schliefst, indem jenes damit anfängt; auch folgte das *quaerebam*, im fünften und siebenten Verse, wohl zu schnell auf einander.

Einst der Seher Melampus.

Melampus, Sohn des Amythaon, und Bruder des Bias. Letzterer war in die schöne Pero, des Neleus und der Chloris Tochter, sterblich verliebt. Der Vater wollte sie ihm nicht zur Ehe geben, bevor er nicht dem Iphiklus die schönen Rinder geraubt hätte. Melampus übernahm dieses Geschäft aus Liebe für seinen Bruder, ob er gleich diesem voraus sagte, dafs er würde vom Iphiklus gefangen werden. Dieses geschah auch. Er wurde aber bald nachher vom Iphiklus wieder entlassen, nachdem er diesem Proben seiner Wahrsagerkunst gegeben hatte, wodurch er die Rinder auch erhielt. Er brachte sie seinem Bruder Bias, und dieser erhielt dadurch die schöne Braut.

Nachstehende vier Verse, wie die vier voranstehenden, scheinen hier nicht ganz in die Ordnung und Folge des Gedichts zu passen. Manche Herausgeber haben sie deſshalb zu Ende der Elegie gesetzt, wo sie noch weniger an der rechten Stelle zu seyn scheinen. Der Zusammenhang könnte nach gegenwärtiger Ordnung folgender seyn: „die Liebe läſst sich verschieben, aber ihre Macht zeigt sich endlich gewiſs. An diese gewöhnt ertragen wir nachher alles, folgen freywillig dem Joche. Auch Melampus hat sogar, der schönen Pero wegen, schmähliche Bande ertragen." Der hierauf folgende lyrische Übergang ist unserm Dichter nicht ungewöhnlich.

Mäotischer Schnee,

vom See Mäotis in Scythien.

Hiberisch

oder spanisch. Die spanische rothe Farbe war berühmt.

Ariadne,

des Bacchus Gemahlin.

Evanten,

sonst auch Bacchanten.

Äolischer Saite.

Sapho war aus Lesbos, einer Stadt in Äolien.

Aganippens Gesang.

Aganippe war die den Musen heilige Quelle auf dem Berge Helikon, in Böotien. Aganippens Gesang ist also so viel als der Musen Gesang.

Korinne,

eine griechische Dichterin, von der man sagt, sie habe den Pindar mehrmals im Gesang überwunden, und das, weil sie einen angenehmern

Dialekt gehabt. Sie soll zugleich sehr schön gewesen seyn. Korinna heifst eigentlich ein Mädchen.

Erinna.

eine andre griechische Dichterin, Zeitverwandte der Sapho.

Niesend das Zeichen des Glücks.

Das Niesen hielt man für eine bedeutende Sache, und für ein Zeichen des Beyfalls oder des Glücks.

In zehn Monden ist nicht so was zur Reife gebracht.

Die Alten zählten die Monate nach dem Mondesumlauf, und so kommen zehn Monate mit neun von den unsrigen überein.

Priamus müfste selbst finden, gerecht sey der Krieg.

Diese Stelle deutet wahrscheinlich auf jene in der Iliade, wo die Versammlung der Alten in Troja, beym Vorübergehn der Helena, ähnliche Gesinnungen äufsert.

— ein herrlicher Bild als jene der Vorwelt,

deutet auf die Gemälde des Apelles, Zeuxis und anderer.

DRITTE ELEGIE.

V. 1 — 16.

Frey war ich, dachte für mich allein mein Bettchen zu hüten;
  Amor betrog mich, er bot lügenden Frieden mir an.
Solche Menschengestalt, warum verweilt sie auf Erden?
  Hier zu rauben, o Zevs! würde verzeihlicher seyn.
Blond ist ihr Haar, und länglich die Hand, und hoch und vollkommen
  Ihre Gestalt; ihr Gang würdig der Schwester des Zevs:
So trat Pallas einher, Dulichiens Opfer besuchend,
  Das Gorgonenhaupt fest an den Busen gedrückt:
So war Ischomache einst, vom Lapithengeschlechte die Heldin,
  Euch, Centauren, ein Raub, unter dem festlichen Mahl!
So sah, an dem böbeischen See, von Liebe berauschet,
  Deinen jungfräulichen Leib, göttliche Brimo, Merkur!
Weicht ihr Göttinnen alle, die ihr dem phrygischen Hirten
  Auf dem Ida euch einst schleyerenthüllet gezeigt!
Nichts soll diese Gestalt, nichts diese Schöne verzehren,
  Würd an Jahren sie dir, kumische Priesterin, gleich!

Diese kleine Elegie hat, durch den begeisterten Schwung, mit welchem sie sich erhebt, beynahe den Gang einer Ode. Sie ist in Geist und Sinn der vorigen ähnlich, und eine Art von Apotheose. Höher konnte der Dichter die Schönheit seiner Cynthia nicht erheben, als daſs er sich selbst ihrer unwürdig findet. Erst mahlt er nur in einzelnen Zügen, dann durch ganze Vorstellungen. Mehr durch die Wirkung, die sie hervorbringt, als durch die Gestalt selbst.

Ihr Gang, würdig der Schwester des Zevs.

Ein junonischer Gang, war ein Ausdruck, womit die Alten einen schönen weiblichen Gang bezeichneten. Sie verstanden darunter etwas ernstes, gemäſsigtes, in Haltung des Körpers und der Schritte. Dasselbe mahlt der Dichter, in festerer Fortschreitung, durch das Bild der gehenden Pallas. Auch Virgil läſst den Äneas erst am Schritte die Göttin erkennen: *et vera incessu patuit dea.*

Dulichien,

einige sagen, Munichien, das bey Athen lag.

Dulichien,

das Vaterland des Ulysses, hatte wahrscheinlich Tempel und Altäre, wo seine Schutzgöttin verehret wurde.

Das Gorgonenhaupt,

das Haupt der Medusa, das Perseus der Minerva schenkte, die es in ihrem Schilde trug.

Gorgos

heiſst im Griechischen scheuſslich von Gestalt.

Ischomache,

andere Hippodamia, Gemahlin des Pirithous, Königs der Lapithen, eines streitbaren Volkes in Thessalien. Ihr Streit mit den Centauren ist bekannt.

Göttliche Brimo.

Proserpina, Hekate, Diana. Merkur soll an dem See Böbe, in Thessalien, ihre Liebe gesucht haben. Die Jungfrau schreckte ihn zurück, und hat von dem griechischen Worte *brimao*, ich mache Schrecken, den Zunahmen erhalten.

Der phrygische Hirt,

ist bekanntlich Paris, aus Phrygien, wo auch der Berg Ida lag.

Kumische Priesterin,

Deiphobe, eine der Sybillen, die sich bey Kuma, in Italien aufhielt. Man gab ihr Alter auf tausend Jahre an.

VIERTE ELEGIE.

V. 1 — 16.

Nicht so besucht war das Haus der ephireischen Lais,
Ob ganz Gräzien sich ihr zu der Thüre gedrängt:
Nicht die menandrische Thais hat so viel Buhlen gewonnen,
Sie, das Spiel und die Lust des erichtonischen Volks:
Phrynen selbst — und konnte das eingeäscherte Theben
Neu sie erbauen — so viel Männer beglückten sie nicht.
Ja, Verwandte erdichtet sich Cynthia, daſs ihr nicht fehle
Einer, dem sie mit Recht reiche die Wange zum Kuſs.
Aber die jungen gemahlten Gesichter, die Nahmen schon haſs ich;
In der Wiege das Kind reitzt mich, ob kaum es noch lallt:
Mich beleidgen der Mutter zu häufige Küsse, der Schwester,
Und der Freundin, die Nachts mit dir im Kämmerchen schläft.
Alles beleidiget mich, und alles besorg ich; verzeihe!
Bang scheint unter dem Rock oft mir verstecket ein Feind.
Sey mir gepriesen die Gattin Admets, die Genossin Ulysses,
Jegliche Frau, die das Haus ihres Gemahles verehrt!

V. 17 — 32.

Wozu Tempel der Zucht den unverlobeten Töchtern?
Ist der Verehlichten doch alles zu wagen erlaubt.
Ja, die Hand, die zuerst die Bilder schlüpfrigen Leichtsinns
An die Wände gemahlt, oder zur Schau sie gestellt,
Sie verführte das Auge des keuschen sittsamen Mädchens,
Hat ein verderbliches Gift ihr in die Seele gehaucht.
Weh ihm, welcher zuerst durch solche Künste den Herzen
Schweigend Ergetzen zum Quell bitterer Kämpfe gemacht!
So verzierte man nicht vorzeiten Decken und Wände,
Schuld und Verbrechen sprach nicht von der Mauer herab.
Billig hänget anjetzt die Spinn ihr Geweb an die Tempel;
Unkraut steiget empor an dem verlaſsnen Altar.
Doch wen soll ich, o Cynthia, dir zum Hüter der Schwelle
Setzen, über die nie schreite des Frevelnden Fuſs?
Die nicht selbst sich bewacht, bey der ist die Sorge vergebens;
Überall sicher ist die, die des Verbrechens sich schämt.

Im Original die Sechste.

Eifersucht, anfänglich bis zum Lächerlichen, das dieser Gemüthsart eigen ist, nachher bis an die Grenzen der Verzweiflung getrieben, macht den Gegenstand dieser und der beyden folgenden Elegieen. Der Dichter hat die Züge derselben wohl gefaſst. Gegenwärtige Elegie beweiset zugleich, mit welcher Würde er sittliche Gegenstände zu erheben weiſs. Ein zarter Sinn belebt das Ganze.

Burmann meint, die drey ersten Disticha müſsten einen Nachsatz haben, und verkennt hierin den leidenschaftlichen Charakter der Sprache des Dichters.

Ephireischen Lais.

Ephyra ist der alte Nahme von Corinth, wo sich Lais aufhielt. Sie war es, von der Demosthenes soll gesagt haben: "er wolle sich nicht für tausend Thaler Reue bey ihr erkaufen."

Thais,

eine andere Courtisane zu Athen. Meander schrieb eine Komödie, die er nach ihrem Nahmen benannte.

Erichthonius,

andern auch Erechtheus, war König zu Athen; daher die Athenienser diesen Nahmen erhalten haben.

Phryne,

aus Thespis. Sie gewann einen schweren Prozeſs, nicht sowohl durch die Beredsamkeit ihres Fürsprechers Hyperides, als weil sie ihre entblöſsete Brust den Richtern zeigte. Sie setzte der Venus eine goldene Statue zu Delphi. Praxiteles war einer ihrer Liebhaber. Sie versprach Theben auf ihre Kosten wieder aufzubauen, wenn man die Überschrift setzen wollte: „Alexander hat es zerstört, Phryne, die Hetäre, hat es wieder auferbaut."

Die Nahmen schon haſs ich.

Einige lesen *numina* statt *nomina*, und machen mancherley Auslegungen, die doch etwas gesucht scheinen. Man wird mir verzeihen, daſs ich den nächsten Sinn genommen habe.

Die Gattin Admets,

Alceste. Sie gab sich willig für ihren Gemahl hin, als das Schicksal ein Opfer für sein Leben verlangte.

Die Genossin Ulysses,

Penelope.

Tempel der Zucht.

Die Züchtigkeit, *pudicitia*, hatte in Rom zwey Tempel.

FÜNFTE ELEGIE.

V. 1 — 16.

Siehe, so lange ist mir das theure Mädchen entrissen,
Und ich weine, und du spottest der Thränen, o Freund!
Feindschaft der Liebenden ist von allen die bitterste Feindschaft;
Stofs mir das Messer ins Herz, leichter ertrag ich es noch!
Ruhen soll ich sie sehn in eines anderen Armen?
Sie, die die Meine nur war, ist nun die Meine nicht mehr?
Fielen die beyden Fürsten von Theben, im Streit um die Herrschaft,
Ihrer Mutter im Arm, unter dem grausamen Stahl:
Und ich sollte mich scheuen im Arme des Mädchens zu sterben?
Hab ich durch meinen Tod ihm nur das Leben geraubt!
Dieser Kummer hat einst der Achiven Heere verwüstet,
Und dem Atriden kam theuer Briseis zu stehn.
Diefs war vormals die Schuld so vieler blutigen Kämpfe;
Hier erblickst du den Keim jenes trojanischen Kriegs!
Ähnliche Wuth hat einst die wilden Centauren bewaffnet,
Becher flogen dir schon, tapfrer Pirithous, nach!

V. 17 — 32.

Was soll Gräzien mir zum Beyspiel dienen? du selber,
  Wölfingesäugter, du bist aller Verwegenheit Grund!
Unbescholtne sabinische Frauen empfahlst du zu rauben:
  Welcher Frevel ist nun Amorn in Rom nicht vergönnt!
Jener groſse Achill, als ihm sein Mädchen entführt ward,
  Lieſs er die Waffen, und hielt trotzig sich ferne vom Streit,
Sah gleichgültig die Flucht, den Untergang der Achiven,
  Sahe, von Hektors Faust, dorische Lager im Brand,
Sah gestrecket auf weitem Sande die Leiche Patroklus,
  Sein bluttriefendes Haar ihm um die Schulter zerstreut;
Alles ertrug er, ihm lag die schöne Briseis im Herzen:
  Also raset der Schmerz um der Geliebten Verlust!
Nicht so bald ward ihm doch die schöne Gefangne gegeben,
  Schleppten schon Hektors Leib Thrazische Rosse daher.
Mich, den keine Göttin gebar, noch Waffen mir schenkte,
  Ist es Wunder, daſs mich Amor noch mächtger beherrscht?

Im Original die Achte.

Daſs gegenwärtige, wie die meisten Elegieen vom Anfange des zweyten Buchs, in den Urschriften sehr zerriſsen erscheinen, klagen die Herausgeber allgemein. Der Übersetzer kann sich hierbey nicht besser verhalten, als dem ästhetischen Sinne zu folgen. Dieser unterscheidet gegenwärtige Elegie von der hier nächstfolgenden wesentlich. In dieser ist nur von entzogener Liebe die Rede, von hierüber empfundener Eifersucht und Schmerz, doch bleibt noch Hoffnung zur Rückkehr. In der folgenden ist gänzliche Auflösung aller zartern und festern Verbindungen; Vorwürfe, Haſs, Verzweiflung; durchmahlt mit schönen Bildern, die das Kunstwerk gefälliger machen, und dem Ganzen eine feyerliche Wendung geben.

Die schöne Stelle von den thebanischen Fürsten scheint mir an keinem Orte schicklicher angebracht, als eben hier, wo sich der Dichter in einer ähnlichen Situation mit seinem Nebenbuhler schildert.

Fielen die beyden Fürsten von Theben.

Eteokles und Polynices, Zwillingsbrüder, stritten sich um die Herrschaft von Theben, die sie wechselsweise, ein Jahr ums andre, zu führen, übereingekommen waren. Nach Verlauf des Jahrs wollte jener seinem Bruder diese nicht abtreten. Sie brachten sich in den Armen ihrer Mutter, Jokasta, um, die sich darauf selbst das Leben nahm.

Und dem Atriden kam theuer Briseis zu stehn.

Der Streit des Königs Agamemnon mit Achill, der gefangenen Briseis wegen, und die dadurch erfolgten Niederlagen der Griechen, sind aus der Iliade bekannt.

Die wilden Centauren.

Ihres Streits mit den Lapithen ist schon oben erwähnt.

Wölfingesäugter,

Romulus. Er gab Gelegenheit zum Sabinerraub.

Dorische Lager.

griechische Lager. Doris ist eine Landschaft in Gräzien.

Thrazische Rosse,

im Original hämonische. Hämonien, oder Thessalien, war das Vaterland des Achill; daher er auch der hämonische Jüngling genannt wird. Die hämonischen oder thessalischen Rosse waren berühmt, wie die lacedämonischen Weiber.

Mich, den keine Göttin gebar, noch Waffen mir schenkte.

Die Meeresgöttin Thetis war die Mutter des Achill. Sie gab ihrem Sohne die unsterblichen Waffen, die ihr Vulkan für ihn verfertiget hatte.

SECHSTE ELEGIE.

V. 1 — 16.

Grofse Führer der Heere, Gebieter mächtiger Reiche
 Sind gefallen: du standst, Theben! und Troja war einst.
Nichts bleibt so wie es war; wie sollte die Liebe bestehen?
 Untergang oder Triumph drohet ihr wechselndes Rad.
Dieser ist nun, was ich war; bald wird ein andrer es werden,
 Wenn die Schmach nun auch ihn weg durch den Glücklichern treibt.
Welche Geschenke bracht ich ihr nicht! was für Lieder ersann ich!
 Doch entlockt ich ihr kaum nur ein gefälliges Wort.
Trug ich nicht unbesonnener Weise so manche der Jahre,
 Undankbare, von dir und von den Deinen die Last?
Und was ward mir zu Theil, als Knechtschaft? Wirft mir nicht ewig,
 Übermüth'ge, dein Stolz Schmach und Verachtung nur zu?
Lebte Penelope doch in unbescholtener Treue
 Zwanzig Jahre; ein Weib, jeglicher Huldigung werth:
Hielt der Freyer Bewerbung zurück mit listiger Arbeit,
 Lösend wieder bey Nacht was sie bey Tage gewebt:

V. 17 — 38.

Und doch konnte sie kaum den Gatten wiederzusehen
Hoffen, veraltete schon in dem Verlangen nach ihm.
Mit der wüthenden Hand die Lilienwange zerfleischend,
Stürzt auf ihres Achills Leichnam Briseis sich hin;
Wäscht mit trauerndem Sinn das Blut von ihrem Gebieter,
Hin an des Simois gelbliche Furthen geneigt:
Und sie trocknet sein Haar, den ganzen grofsen Achilleus;
Trägt in der kleinen Hand mit sich sein mächtig Gebein.
Peleus war nicht zugegen, es fehlte die göttliche Mutter,
Deidamia sah nicht ihr verwittwetes Bett.
Gräzien freute sich damals noch echten Blutes, es herrschte
Unter den Waffen selbst Scham und holdselige Zucht.
Aber du, Sittenlose! den Tag nicht konntest du leben
Eingezogen für dich, einsam nicht bleiben die Nacht.
Ja dich ergetzten beym Wein die ausgelassenen Scherze;
Hab ich nicht selbst vielleicht dir noch zum Spotte gedient?
Ihn, der dich erstlich verliefs, den suchst du selber nun wieder;
Möchten die Götter ihn doch dir zum Gemahle verleihn!
Sind das meine für dich zum Himmel gesandten Gelübde,
Als schon dir um das Haupt stygische Wasser gerauscht,
Und die Freund' um das Bett in Thränen standen? Wo war er
Damals? Ihr Götter! und was, Treulose, that er für dich?

V. 39 — 60.

Und was würdest du thun, wenn zu fernen Waffen ich zöge?
Wenn in des Oceans Fluth weilte mein trägeres Schiff?
Aber leicht ist es euch Betrug und Worte zu finden;
Ist noch ein Weib das nicht hiezu die Künste gelernt?
So verändert sich nicht der Sand bey wechselnden Winden,
Nicht so treibet der Nord Blätter des Herbstes umher;
Als im Eifer ein Weib Gelübd und Schwüre verändert,
Aus dem nichtigsten Grund, wie um das wichtigste Werk.
Aber genug, du willsts! Ich will gehorchen dem Ausspruch!
Götter der Liebe, o schärft, schärft mir die Pfeile noch mehr!
Schiefst, durchboret diefs Herz in die Wette! vertilget mein Leben!
Nehmt diefs Blut von mir hin, nicht ein so wichtger Triumph!
Armer Properz! so wirst du denn schon in der Blüthe der Jahre
Hingehn? Aber, o stirb! gieb ihr noch dieses zur Lust!
Meinen Schatten soll sie, sie soll die geschiedene Seele
Peinigen! höhnen mein Grab! treten noch auf mein Gebein!
Wie? auf Antigonens Grabe hat jener böotische Hämon
Sich, vom eigenen Schwert blutend, die Seite durchbort?
In sein väterlich Haus nicht ohne das Mädchen zu kehren,
Hat er mit ihrem Gebein seine Gebeine vermischt!
Aber auch du sollst sterben, und nicht entgehen dem Schicksal!
Von uns beyden das Blut tropfe vom nehmlichen Stahl!

V. 61 — 70.

Und ist gleich mir unrühmlich dein Tod, so sollst du doch sterben!
Sterben sollst du, obgleich mir den unrühmlichen Tod!
Seyd mir Zeugen, ihr Sterne! Ihr frostigen Schauer des Morgens!
Und du meiner Qual heimlich entriegelte Thür!
Daſs mir im Leben nichts so theuer gewesen, als du warst;
Und noch wirst du es seyn, obgleich die Feindin von mir.
Keine Frau soll den Saum von meinem Bette betreten;
Kann ich der Deine nicht seyn, will ich auch keiner nicht seyn.
Möchte mir nur das Schicksal, nach frommen Jahren, gewähren,
Daſs dir im Arme selbst jener erstarrte zum Stein!

Im Original die Neunte.

Man kennt schon die schnellen Übergänge, die abgerissenen Ausdrücke des Properz, wobey es doch niemals an innerm psychologischem Zusammenhange fehlt. In gegenwärtiger Elegie, wie in der vorigen, sind solche besonders auffallend, vielleicht weil es die Natur der Leidenschaft, der Eifersucht und des Unwillens so mit sich bringet. Man darf sich daher nicht wundern, daſs die Abschreiber das Ganze so in Verwirrung gesetzt, und eins ins andre geworfen haben. Der unvorbereitete Eintritt in diese Elegie setzt sie mit der vorigen in Verbindung, und zeigt nur von der Fortdauer und dem Wachsthume der Leidenschaft. Pathetische Stellen, welche bey diesem Dichter so häufig sind, leuchten hier von selbst hervor.

Lebte Penelope doch.

Die Geschichte der Penelope und ihrer Freyer, ist aus der Odyssee bekannt genug. Zehn Jahre brachte Ulysses bey der Belagerung von Troja, zehn Jahre auf der Rückreise zu. Nur List erhielt ihre Tugend.

Briseis,

dieselbe Gefangene, der in voriger Elegie gedacht wird, und um deren willen Achill mit dem Agamemnon in Streit gerieth. Die Vorstellung von ihr hat hier etwas vorzüglich reitzendes, da sie, als eine Sklavin, so treu und mit so zarter Sorgfalt ihren Herrn bedient hat.

Simois,

ein Fluſs bey Troja, der auf dem Berg Ida entsprang. Er war göttlichen Ursprungs.

Peleus,

des Achilles Vater. Thetis, des Nereus und der Doris Tochter, seine Mutter. Deidamia, seine Gemahlin, des Königs Lykomedes in Scyros Tochter, bey der sich Achill, vor dem Trojanischen Krieg, in weiblichen Kleidern verborgen hatte.

Aus dem nichtigsten Grund, wie um das wichtigste Werk.

Die Vorwürfe, die hier Properz Cynthien und ihrem Geschlechte macht, die kleinen Umstände, die er herbeyholt, liegen in dem wahren Charakter der Eifersucht. Überhaupt findet man in den alten Dichtern, und vorzüglich in den griechischen, viele harte Reden gegen das weibliche Geschlecht. Vielleicht weil sie die weiblichen Eigenschaften mehr nach den äuſsern Reitzen würdigten, und die männlichen Gemüthseigenschaften ungleich höher schätzten. Der Übergang zu der Stelle, wo der Dichter seinen eignen Tod beschlieſst, ist vom gröſsten Pathos.

Wie? auf Antigonens Grabe hat jener böotische Hämon.

Antigone, des Königs zu Theben, Ödipus, Tochter und der Jokasta. Als ihr Bruder Polynices, im Zuge der sieben vereinigten Fürsten gegen Theben in der Schlacht blieb, begrub sie solchen, ob es gleich der Tyrann Kreon, des Hämons Vater, verboten hatte. Kreon lieſs sie deſshalb umbringen. Sein Sohn Hämon, dessen Braut sie war, tödtete sich nachher selbst, aus Verzweiflung über den Tod seiner Geliebten, auf ihrem Grabe.

Aber auch du sollst sterben!

Die Verzweiflung macht den Dichter grausam. Er will einen unrühmlichen Mord begehen, an einem Weibe. Die darauf folgende Stelle, seyd mir Zeugen, ihr Sterne! ist von der höchsten zärtlichen Leidenschaft.

Nach frommen Jahren.

Eine Demüthigung und Bescheidenheit, desto gewisser seines Wunsches theilhaftig zu werden.

SIEBENTE ELEGIE.

V. 1 — 6.

Mögen andere schreiben von dir, mag keiner dich nennen,
Mag dich loben, wer gern sä't auf unfruchtbaren Sand.
Glaube mir, alle die Gaben, sie träget alle der letzte
Schwarze Trauertag fort auf der Bahre mit sich;
Und der Wanderer geht an deinem Grabe vorüber,
Sagt nicht: ein hoher Geist hat einst die Asche belebt!

Im Original die Eilfte.

Diese kleine Elegie, welche viele der Kommentatoren noch einer vorhergehenden, die aber nichts mit ihr gemein hat, anhängen, macht für sich ein wohlbestehendes Ganzes. Sie hat den Charakter der Elegie, traurig zärtliche Empfindung, und ist als ein Abschied an Cynthien anzusehen.

Auf den Sand,

oder auf das Meerufer, zu säen, ist ein sprüchwörtlicher Ausdruck, um eine unnütze Mühe zu bezeichnen, die uns weder Frucht noch Dank bringt.

Der Dichter scheint Cynthien hauptsächlich durch Ruhm und Ehre zu reitzen, und legt dadurch sich selbst und seinen eignen Gedichten keinen geringen Werth bey.

ACHTE ELEGIE.

V. 1 — 16.

Warlich ein seltener Geist beseelte den Pinsel des Künstlers,
Welcher den Amor zuerst mahlte in Kindesgestalt!
Der sah ein, daſs Verliebte mit unberathenen Sinnen
Leben, ein groſses Gut leicht und im Scherze verthun.
Auch gab er mit gutem Bedacht ihm luftige Schwingen;
Lieſs, wie des Menschen Herz, schweben im Fluge den Gott.
Schaukelt uns nicht die Woge der Liebe bald dahin und dorthin?
Ist die Luft, die uns treibt, irgend von sicherm Bestand?
Schicklich hat er ihn noch mit gegenspitzigen Pfeilen
Ausgerüstet, um ihn zierlich den Köcher gehängt:
Sieh, es trifft sein Geschoſs noch ehe den Feind man gewahr wird;
Keiner geneset sobald, dem er die Wunde versetzt.
In mir stecket der Pfeil, mir blieb das kindische Bildniſs;
Aber die Flügel sind ihm gänzlich entfallen bey mir.
Ach, er fliegt nicht davon! er sitzet fest mir im Busen!
Und mit meinem Blut führet er ewigen Krieg.

V. 17 — 24.

Was ergetzet es dich am trocknen Marke zu hängen,
Grausamer? schleudre den Pfeil irgend auf andere hin!
Steck ein gesundes Herz mit deinem brennenden Gift an;
Nicht mich schlägst du, du schlägst doch nur den Schatten von mir.
Hast du diesen vernichtet, wer singet künftig dein Loblied?
Zwar ist die Muse leicht, doch dir ein ewiger Ruhm:
Laſs sie das zierliche Köpfchen, die zarten Finger des Mädchens
Singen, ihr schwarzes Aug' und den bezaubernden Tritt.

Im Original die Zwölfte.

Eine der allergefälligsten und zierlichsten Elegieen. Indem sich der Dichter an fremder Phantasie zu ergetzen scheinet, dringt das eigene Bild auf ihn selbst ein, oder erwacht vielmehr nur stärker in den Zügen, die ihm der künstliche Mahler gegeben.

Liefs, wie des Menschen Herz, schweben im Fluge den Gott.

Diese Stelle ist öfters misverstanden worden. Der Dichter will sagen: wie das menschliche Herz in der Liebe unbeständig ist, so stellte der Künstler auch den Gott, der diefs Herz vorbilden sollte, unbeständig und im Fluge schwebend vor.

Mit gegenspitzigen Pfeilen,

hamatis mit Widerhaken versehen. Einer unsrer Dichter sagt: „Amors Pfeil hat Gegenspitzen."

NEUNTE ELEGIE.

V. 1 — 16.

Susa bewaffnet sich nicht mit so viel Pfeilen zum Kriege,
Als der grausame Gott Stacheln mir drücket ins Herz.
Eine geringere Muse gebot er mir nicht zu verachten,
Und des askräischen Hains Schatten zu suchen mit ihr:
Nicht die pierischen Eichen durch meinen Gesang zu entwurzeln,
Noch von des Ismarus Höh'n nach mir zu führen das Wild,
Nein, nur Cynthiens Ohr in süſses Staunen zu setzen:
Linus Zaubergesang weichet dem meinigen dann!
Nicht die reitzende Bildung allein entführet das Herz mir,
Noch ein Mädchen, das sich glänzender Ahnen berühmt;
Aber mein Lied, das sie fühlt, auf ihrem Schoose zu lesen,
Ihres gereinigten Ohrs Beyfall ist was mich ergetzt.
Wird mir dieser zu Theil, dann lebe wohl, du verworrnes
Mährchen der Stadt! Mich schützt meiner Gebieterin Wort.
Wann mir freundliches Lächeln von ihrer Lippe begegnet,
Sey mir Jupiter selbst, wie er auch wolle, gesinnt!

V. 17 — 38.

Wann nun künftig die Nacht des Todes mein Auge beschließet,
So empfange du hier meiner Bestattung Geheiſs!
Laſs nicht tragen umher die Bilder in feyerndem Zuge,
Nicht die Trommete schall eiteles Klagegetön!
Mein Bett stütze sich nicht auf elfenbeinerne Pfosten,
Und mein Leichnam ruh nicht auf attalischem Pomp!
Stellt mir die Reihe nicht hin der duftaushauchenden Schalen!
Eines Mannes vom Volk kleines Begängniſs sey mir!
Drey der Büchelchen sind mir ein prächtiges Leichengefolge,
Als ein groſses Geschenk reich ich Persephonen sie.
Auch du folge der Leiche mit wundem entblöſsetem Busen,
Und mein Nahme sey dir nimmerermüdeter Ruf!
Drücke den letzten Kuſs der kalterstarreten Lipp' auf:
Dann, mit Narde gefüllt, gieſse den Onyx mir aus!
Hat nun die untergelegete Glut mich in Asche verwandelt,
Faſs ein geringes Gefäſs meinen noch übrigen Rest;
Und ein Lorber werde gesetzt auf niedrigem Hügel,
Unter dem Schatten von ihm ruh mein verwesend Gebein;
Und es stehen die Verse: „der hier in grausender Asche
Lieget, er dienete einst Einer in Liebe getreu."
Weiter wird sich der Ruf von meinem Grabe verbreiten,
Als von des phtiischen Manns blutbesprützetem Grab.

V. 39 — 58.

Ruft das Schicksal auch dich dereinst zur Erde, so suche
  Spät den Weg noch zu mir, auch bey demselbigen Stein.
Hüte dich aber indeſs mein Grab mit Verachtung zu schauen,
  Auch die Erde noch hat irgend von Recht ein Gefühl!
Hätte doch früh in der Wiege von meinen Tagen der Parzen
  Eine, — wie sie auch heiſst — schneidend den Faden gelöst!
Denn wozu mir der Athem bey solchem schwebendem Schicksal?
  Nach drey Sekeln doch war Nestor nur Moder und Staub.
Hätt' auf Ilions Wällen ein gallisches Schwert ihm die langen
  Lebenstage verkürzt, und ihn des Lichtes beraubt,
Hätt' er das Grab nicht müssen von seinem Antilochus sehen,
  Klagend nicht rufen: warum kommst du so spät mir, o Tod!
Doch den geschiedenen Freund wirst du zuweilen beweinen;
  Nach dem Tode gebührt Liebe noch einem Gemahl.
Als ein grausamer Eber dem schönen Adonis, auf Idas
  Bergen jagend, des Zahns tödtende Wunde versetzt,
Lag der schneeige Leib in blutigen Sümpfen, und Venus
  Irrte um ihn, wie man sagt, bang mit zerrissenem Haar.
Cynthia, nur umsonst wirst meine Manen du rufen!
  Und was könnte dir auch sagen mein stummes Gebein?

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Im Original die Dreyzehnte.

Der Affekt in dieser Elegie ist unvergleichlich. Liebe und Dichtkunst wetteifern darin, und Cynthia erhält, als Richterin des Gesanges, eben denselben Preis, den Schönheit und Liebe ihr zusagt. Die Natur einer starken Leidenschaft hat etwas unbegrenztes, und führt daher immer auf Betrachtungen des Todes hin. Wie schön vermählt hier der Dichter diese, indem er sein Leichenbegängniſs angiebt, mit seinem Dichterruhme, mit seiner Leidenschaft, und mit den ausgesuchtesten poetischen Gemählden!

Susa,

die Hauptstadt in Persien. Die Perser waren streitbare Schützen.

Der askräische Hain,

der Musenhain. Er befand sich am Fuſse des Helikon in Böotien. Hesiodus hat daher den Nahmen des askräischen Dichters, weil er aus Armuth zu Askra, einem kleinen Flecken selbiger Gegend erzogen ward.

Pierien,

ist Thrazien, wo der Berg Olympus lag, und Orpheus seine Lieder sang. Die Fabel, daſs seinem Gesange Thiere und Wälder gefolgt seyen, ist bekannt.

Ismarus,

ist gleichfalls ein Berg in Thrazien.

Linus,

einer der ältesten Väter der Musik und Dichtkunst. Einige sagen, er sey des Orpheus Bruder, andre sein Lehrer gewesen.

Noch ein Mädchen, das sich glänzender Ahnen berühmt.

Cynthia war aus einem vornehmen Hause, und hiefs eigentlich Hortensia.

Ihres gereinigten Ohrs Beyfall.

Ein reines Ohr in der Musik und Dichtkunst, heifst so viel, als ein unterrichteter Verstand mit einem zarten Gefühle verbunden. Solches wünschten sich immer die guten Künstler, mehr als strenge wohlbelesene Kritik. Von solchen Kritikern sagten sie, sie hätten sich die Ohren mit Essig gewaschen. Von andern, die das Gegentheil von diesen waren, sagten sie, sie hätten batavische Ohren. So sagte man auch, ein rundes, elegantes Ohr; und von den Wahrsagern glaubte man, die Schlangen hätten ihnen die Ohren geleckt, vermuthlich weil sie feiner, durch die Stimmen der Vögel und andrer bedeutenden Wesen, die Sprache der Götter hörten.

Lebe wohl, du verworrnes Mährchen der Stadt!

der Pöbel der bald lobt, bald tadelt, aus dessen Urtheil man nie klug werden kann, und der selten ein eigenes Urtheil fällt, sondern nur immer nachschwatzt. So sagte Antimachus, den alle, aufser dem Plato, bey einer Vorlesung, die er hielt, verlassen hatten: „dieser ist mir allein, statt aller andern."

Mein Bett,

nemlich mein Leichenbett, worauf mein Leichnam hingelegt wird.

Attalischer Pomp.

Attalus, König zu Pergamus, war der reichste und prachtliebendste König des Alterthums. Unter ihm erfand man die Goldstickerey in Kleider und Gewande, worauf hier gedeutet wird.

Drey der Büchelchen.

Der Dichter wollte anfänglich nur drey Bücher Elegieen verfertigen. Das vierte ist, wie man sagt, erst nach seinem Tode hinzugekommen.

Nimmerermüdeter Ruf.

Die begleitenden pflegten den Nahmen des verstorbenen öfters auszurufen, um ihn gleichsam damit ins Leben wieder zurückzuholen. So unten in der siebenten Elegie des vierten Buchs: „Riefst du, mir hätte vielleicht Pluto den Tag noch geschenkt!“

Gieſse den Onyx mir aus!

Onyxe waren kleine Gefäſse, worin man Salben oder andere köstliche Flüssigkeiten verwahrete. Sie waren von irgend einer vorzüglichen Steinart, nicht eben von dem Steine, den wir Onyx benennen.

Faſs' ein geringes Gefäſs.

Dieſs waren gemeiniglich irdene Gefäſse von Töpferarbeit.

Phtiischen Manns,

Achills, aus Phtia, einer Stadt in Thessalien, gebürtig. Bekanntlich wurde Polyxena, des Priamus und der Hekuba Tochter, von Pyrrhus, des Achilles Sohn, bey seines Vaters Grabmal, auf dem sigäischen Vorgebirge, diesem zur Versöhnung, geschlachtet; weil Achill, als er sich mit Polyxena im Tempel des Apoll verloben wollte, von Paris mit einem Pfeile, den er ihm nach der Ferse schoſs, getödtet wurde.

Der Parzen Eine.

Der Parzen sind drey: Klotho, Lachesis und Atropos.

Nach drey Sekeln doch war Nestor nur Moder und Staub.

Man sagt, Nestor habe drey Menschenalter durchlebt.

Ein gallisches Schwert,

so viel als ein feindliches Schwert. Die Lesarten sind hier mannigfaltig.

Antilochus,

Nestors Sohn, wurde vor Troja von Memnon, der Aurora Sohn, umgebracht.

Dem schönen Adonis.

Die Geschichte des Adonis und der Venus ist bekannt.

ZEHNTE ELEGIE.

V. 1 — 16.

Warum weinst du, wie einst die weggeführte Briseis,
Klagst, wie Andromache klagt', als sie Gefangene ward?
Rufst die ermüdeten Götter auf mich zur Strafe herunter;
Schiltst und verwünschest den Mann, welcher die Treue dir brach?
Nicht so traurig ertönt des bangen attischen Vogels
Nächtlicher Klagegesang durch den cekropischen Hain;
Nicht so stürzt vom sipylischen Felsen untröstbar die Thränen
Über der Kinder Grab Niobe jammernd herab.
Sollten dir Bande von Erz die Arme schliefsen, und hielte
Mit der eisernen Wand Danaes Kerker dich fest,
Eherne Bande für dich, mein Leben, wollt ich zersprengen,
Danaes eisernen Thurm wollt ich durchbrechen für dich.
Taub ist für alles mein Ohr was der Ruf von dir mir erzählet,
Möchtest auch du nur vertraun meinem beständigen Sinn.
Bey den Gebeinen des Vaters, und bey der Mutter Gebeinen,
Schwör ich: (brech ich den Schwur, ängstge die Asche mich noch!)

V. 17 — 34.

Bis an den dunkelsten Rand des Lebens treu dir zu bleiben!
    Ein Tag löse den Eid, und uns das Leben zugleich!
Hielte dein Nahme mich nicht, nicht deine Schönheit gefangen,
    O so hielte mich doch dein mir gefälliger Sinn!
Siebenmahl hat den glänzenden Ring schon Luna geschlossen,
    Und wir sind das Gespräch jeglicher Straſse der Stadt;
Dennoch stand mir zuweilen das leise Thürchen noch offen,
    Noch vergönntest du mir bey dir im Bettchen den Raum.
Aber nicht Eine der Nächte war durch Geschenk mir erkaufet:
    Solche schöne Natur, könnt ich vergessen sie je,
So verfolge mich auch die blutge Erinnys, so lege
    Schrecklichen Höllenfluch Äakus ewig mir auf!
So umschwebe die Brust mir Tityos fräſsiger Geyer,
    Rolle Sisyphus Fels ewig sich über mich hin!
Laſs es daher, Geliebte, mir schmeichelnde Bitten zu schreiben!
    Wie meine Liebe begann, wird sie am Ende noch seyn.
Immer sey mir Gesetz, daſs ich der seltene bleibe,
    Der nicht eitel beginnt Liebe, noch leicht sie verläſst.

Im Original die Neunzehnte.

Es sind einige gewesen, welche die Echtheit dieser Elegie in Zweifel gezogen haben. Sie athmet jedoch durchaus den Geist des Properz.

Briseis,

die geliebte Sklavin Achills, die Agamemnon mit Gewalt von diesem hinweg in sein Gezelt führen liefs.

Hektors Gemahlin,

Andromache. Sie wurde als eine Gefangene mit nach Epyrus geführet.

Der attische Vogel.

Einige sagen, es sey die Eule; andere, wahrscheinlich mit mehrerm Rechte, die Nachtigall.

Cekropischer Hain.

Vielleicht die Öhlbäume, vielleicht jedes Gebüsch um Athen, die Stadt des Cekrops.

Niobe,

die Tochter Tantals, ist wegen des traurigen Todes ihrer Kinder bekannt.

Sipylum,

eine Stadt in Phrygien, wo Niobes Gemahl herrschte.

Danae,

die Tochter des Akrisius, wurde von ihrem Vater in einen ehernen Thurm versperrt, weil nach des Orakels Ausspruch, sein Enkel den Grofsvater ermorden würde. Wie Jupiter im goldenen Regen zu ihr gekommen, ist bekannt.

Die blutge Erinnys.

Die Furien, Eumeniden. Sie verfolgten Meineidige und Übelthäter.

Äakus,

nebst Minos und Rhadamanthus, die Richter der Hölle.

Tityus,

einer der berüchtigten Verdammten, an dessen immerwachsender Leber der Geyer hackte.

Sisyphus,

ein gewaltiger Räuber, nach dem Lukrez ein Ehrgeitziger, der einen grofsen Felsen auf den Berg zu wälzen verdammt wurde, welcher, sobald er ihn auf die Spitze gebracht, wieder herab rollte.

EILFTE ELEGIE.

V. 1 — 18.

Endlich erbarme dich, Zevs, des krankhinliegenden Mädchens!
Einer so schönen Tod fiele dir warlich zur Schuld.
Denn schon nahet die Zeit der allversengenden Hitze,
Und die Erde glüht unter dem Sirius auf:
Aber der Hundstern nicht hat Schuld, noch der brennende Himmel,
Sondern die heilige Pflicht, die man den Göttern versagt.
Dieses brachte Verderben so vielen, und wird es noch bringen;
Führen nicht Wellen und Wind jedes Gelübde davon?
Oder beleidigte Venus mit dir die Vergleichung? die Göttin
Ist wie andre, sie liebt blühende Schönen nicht sehr.
Oder verachtetest du den Altar der pelasgischen Juno?
Sprachst du von Pallas Aug' etwa mit zweifelndem Lob?
Werdet, ihr Schönen, denn nie der Zunge lernen gebieten?
Schönheit hat dir, es hat dieſs dir die Zunge gebracht!
Doch sey getrost! Nach trüben und widerwärtigen Tagen
Eilet des sanften Glücks frohere Stunde herbey.
Unter den Herden ging mit niederhängendem Haupte
Jo; die brüllende Kuh wird nun die Göttin des Nils.

V. 19 — 40.

Ino schweifte zuerst umher verscheucht und verirret,
Und der Schiffer in Noth ruft nun Leukotheen an.
Sieh Andromeden angeschlossen zur Beute dem Seethier,
Bald des Perseus hernach ehregeschmücketes Weib.
Eine Bärin durchstreift Arkadiens Wälder Kallisto,
Nachts lenkt nun der Pilot nach ihr das steuernde Schiff.
Sollt ein Schicksal vielleicht zur früheren Ruhe dich führen,
Warlich diefs Schicksal wär dir auch ein seliger Loos!
Semelen könntest du dann der Schönheit Gefahren erzählen,
Und sie glaubt es; sie hat selbst es, die Arme! geprüft.
Vor dir erheben sich dann die mäonischen Heroinen
Alle; keine versagt dir den vorzüglichen Platz.
Folge, so gut du nun kannst, mit wundem Herzen dem Schicksal;
Auch der Götter Zorn legt sich, es ändert die Zeit.
Zwar versaget der Kräusel bey magischen Liedern gedrehet,
Am erloschenen Heerd knistert der Lorber nicht auf;
Luna folget vom Himmel nicht mehr den Zaubergesängen,
Böser Ahnungen voll krächzet der Vogel der Nacht.
Ein Bret trage der Liebenden Paar auf bläulichem Nachen,
Hin auf stygischer Fluth segelnd, nach Plutos Gefild.
Nicht ein Leben rettest du, Zevs! du rettest sie beyde!
Nur ihr Leben ist meins, stirbt sie, so sterb ich mit ihr.

V. 41 — 62.

Juno selber wird dir die helfende Güte verzeihen,
Juno selber beklagt blühender Mädchen Verlust.
Dir verlob ich mich dann zu diesem geweiheten Verse:
„Heil dem Retter Zevs, welcher das Mädchen erhielt!“
Dir an die Füſse gelehnt wird sie im verhüllenden Schleyer
Sitzen, und sie erzählt, was sie für Leiden betraf.
Huldreich mögest auch du, Persephone, schonen ihr Leben;
Und laſs deinen Gemahl ähnlich an Güte dir seyn!
Tausende habt ihr ja schon im schwarzen Reich des Avernus;
Einer der Schönen doch nur gönnet das himmlische Licht!
Ist Antiope nicht bey euch, und die glänzende Tyro,
Und Europa, und du Minos verbrechrisches Weib!
Alle jonischen Schönen, und alle Schönen Achajas,
Alle die Theben erzeugt, Priams zerstöretes Reich?
Welches römische Mädchen von seltner Schöne verschlang nicht,
Grausamer Tartarus, dein alles verzehrender Schlund?
Schönheit ist sterblich! Es ist kein Glück ausdauernd auf Erden;
Früh senkt, oder auch spät, jeden sein Schicksal ins Grab.
Aber o du, mein Leben! aus groſsen Gefahren entronnen,
Gieb im Tempel den Tanz, den du Dianen versprachst;
Heilige Wachen der Göttin, die einst am Nile geweidet,
Und der Nächte mir zehn, die du gelobet mir hast.

Im Original die Vier und Zwanzigste.

Man vergleiche die Elegie des Tibull, die er über einen ähnlichen Gegenstand gedichtet hat, und man wird den Unterschied des Genies beyder Dichter finden. Jener beschränkt sich mehr auf die zärtlichen Gefühle; hier findet man nebst diesen, Dichtung und Plan. Der Dichter verbindet den vorhergegangenen und künftigen Zustand seiner Geliebten, mit dem gegenwärtigen, den er mit mannigfaltigem Geiste zu lindern und auszuschmücken weiſs.

Der Pelasgischen Juno.

Einige deuten dieses Beywort auf die Insel Samos, die auch Pelasga soll geheiſsen haben, wo Juno besonders verehret worden. Andre verstehen unter pelasgisch überhaupt griechisch.

Jo.

Der Geschichte der Jo haben wir oben erwähnt. Sie wurde als Isis verehrt.

Ino,

des Kadmus Tochter, wurde von ihrem rasenden Gemahl verfolgt, und stürzte sich ins Meer, wo sie in eine Göttin verwandelt worden, und Leukothea hieſs.

Kallisto,

des Lykaon Tochter, wurde von Jupiter in eine Bärin verwandelt, und nachher unter die Sterne versetzt.

Semele,

des Kadmus Tochter, erlitt mancherley Verfolgungen von der Juno. Als sie den Jupiter bat, sich ihr als Donnergott zu zeigen, entzündete der Blitz das Haus, und sie verbrannte. Nachher wurde sie zur Göttin aufgenommen.

Die Mäonischen Heroinen.

Mäonien ist besonders der Theil von Asien, wo Troja lag. Also die trojanischen Frauen.

Persephone,

der griechische Nahme der Proserpina. Pluto ihr Gemahl.

Minos verbrechrisches Weib,

Pasiphae.

Gieb im Tempel den Tanz, den du Dianen versprachst.

Tänze wurden zu den heiligen Gebräuchen gerechnet. Man sang das Lob der Götter dabey.

Die Göttin, die einst am Nile geweidet,

ist Jo oder Isis, von der wir zuvor gesprochen. Ihr Tempel in Rom wurde fleissig besucht.

ZWÖLFTE ELEGIE.

V. 1 — 16.

Als ich in gestriger Nacht von vielem Weine berauschet,
Trunken die Strafsen durchschwärm, ohne der Diener Geleit,
Kommt mir ein kindischer Trupp von Knaben entgegen; den Schwarm konnt
Ich nicht zählen, der Schreck nahm die Besinnung mir weg.
Einige trugen Fackeln, die andern spitzige Pfeile,
Noch ein Theil, wie es schien, rüstete Ketten mir zu.
Übrigens waren sie nackt; Und nun der muthwilligsten Einer
Springt aus der Mitte und ruft: „diesen ergreifet mir hier!
Der ists, den ihr schon kennt! den nannte das zürnende Mädchen."
Und schon fühlt ich am Hals fest mir den Knoten geschnürt.
Noch ein anderer schreyt: „nur fort mit ihm!" wieder ein andrer:
„Der soll sterben, der uns Ehre der Götter versagt!
Dich unwürdgen erwartet in langen Stunden die Holde;
Indefs treibt sich der Thor draufsen bey andern herum.
Hauchen nicht, wenn sie die Purpurschleife der nächtlichen Binde
Löset, und die vom Schlaf trunkenen Augen erhebt,

V. 17 — 38.

Wohlgerüche von ihr, nicht wie von arabischen Stauden,
 Nein, wie mit Götterhand Amor sie selber erprefst!
Doch nun lafst ihn, ihr Brüder! nun wird er schon Treue geloben,
 Denn hier sind wir bereits an der bezeichneten Thür!“
Und sie werfen mir wieder den Mantel über die Schulter:
 „Geh und lerne, dafs man Nachts aus dem Hause nicht schweift.“
Allbereit nahte der Morgen. Ich wollte spähn, ob alleine
 Cynthia schlafe; ich fand Cynthien einsam im Bett.
Wie erstaunt ich! so schön hatt ich noch nie sie gesehen,
 Nie, in dem purpurnen Kleid schien sie so reitzend mir nicht.
Aufstehn wollt' sie, und gehn in der Vesta Tempel, zu wenden
 Eines ungünstigen Traums Deutung von sich und von mir.
Und so zeigte sie sich vom Schlummer eben verlassen;
 Ach, was vermag die Gestalt blofs durch natürlichen Reitz!
„Woher kommst du so früh zu deiner Freundin auf Kundschaft?
 Glaubst du an Sitten vielleicht ähnlich den Männern die Frau?
Nicht leichtsinnig bin ich, wie du dir denkest; mir gnüget
 Ein Freund; sey es nun du, oder ein treuerer Mann!
Zeugt mein Lager nicht selbst von der Ruhe nächtlicher Stunden?
 Nur Ein Körper hat hier sich in die Pfühle gesenkt!
Sieh, ob verdächtige Hitze an meinem Busen hervorwallt?
 Oder die athmende Brust mich des Verbrechens bezeiht?“

V. 39 — 42.

Also sagt sie, und wendet mit vorgehaltenen Händen
Von sich die Küsse, springt in den Pantoffel behend.
Seitdem seh ich mich ganz vom Heiligthume der Liebe
Ausgeschlossen; es kehrt nimmer mir glücklich die Nacht.

Im Original die Fünf und Zwanzigste.

Eine der zierlichsten Erfindungen. Alle Liebesgötter nehmen sich der verlassenen Cynthia an, und zeigen auf sie als auf den Reichthum aller Schönheit. Welches Leben! welche Handlung! Wie wohl angelegt sind die Kontraste, des schweren betrunkenen Dichters, gegen die kleinen behenden Liebesgötter, die hier die Häscher machen; seines Miſstrauens und seiner Unmäſsigkeit, gegen die Reinheit und Unverdorbenheit Cynthiens, die hier im schönsten Lichte sich darstellt!

DRITTES BUCH.

ERSTE ELEGIE.

V. 1 — 14.

Ihr des Kallimachus Manen, Philetas heiliger Schatten,
Gönnet den Tritt mir zu euch in den geweiheten Hain!
Unter die Chöre der Griechen italische Tänze zu mischen,
Wagt ich, des reinen Quells Priester, von allen zuerst.
Sagt mir, in welcher Grott' ihr die zarten Lieder ersonnen?
Wie sich genaht ihr der Fuſs? Wo ihr geschöpfet den Quell?
Mag sich Phöbus bey andern zu Krieg und Waffen verweilen,
Sanft hin flieſse mein Vers unter gefälliger Kunst!
Durch ihn hebt mich der Ruf empor von der Erde. Die Muse,
Ihre Rosse bekränzt, fährt im Triumphe daher.
Bey mir sitzen im Wagen die kleinen spielenden Götter,
Und der dichtrische Schwarm folget den Spuren des Rads.
Warum strebet ihr vor mit verhängtem Zügel zu rennen?
Nur umsonst! Denn es ist schmal zu den Musen der Weg.

V. 15 — 36.

Viele zeichnen, o Rom! dein Lob in Büchern der Zeit auf,
Und des erhabenen Reichs Grenzen im fernesten Ost;
Aber dieſs Werk, dem Frieden bestimmt, vom Berge der Musen
Trug mein Blatt es herab, nicht auf gebahnetem Weg.
Kastallinnen, o bringet die weichen Kränze dem Dichter!
Der rauhblättrige Zweig drückt mir die Scheitel zu sehr.
Was die neidische Schar bey meinem Leben mir abreiſst,
Zwiefach giebt es der Ruhm mir nach dem Tode zurück.
Alles wird gröſser im Munde der Nachwelt. Gröſserer Ruhm steigt
Aus des Leichenbrands modernder Asche hervor.
Wer sonst kennte das Roſs, das die Burg des Priams durchstoſsen?
Wer des hämonischen Manns Kampf mit den Göttern des Stroms?
Wer den phrygischen Ida, des säugenden Jupiters Wiege?
Hektorn, am blutigen Rad dreymal um Troja geschleift?
Wer den Deiphobus, Helenus, wer des Polydamas Waffen?
Paris, wie er auch war, nennte nicht einmal sein Land.
Wenig würde man hören von Ilion, wenig von Troja,
Das dem Ötäischen Gott zweymal zum Raube gedient.
Er, der groſse Homer, der Dichter des traurigen Unfalls,
Wächst durch die Nachwelt selbst höherem Ruhme hinan.
Mich auch werden in Rom die Enkel nennen. Mir ahnet
Jener glückliche Tag, der nach dem Tode mir folgt.

V. 37 — 58.

Dafs kein verachteter Stein mein Grabmal decke, dafür ist
Schon gesorget; der Gott Lyciens hat mich erhört!
Aber kehre, mein Lied, zurück zum näheren Kreise,
Und mit gewohnterem Ton rühre der Holden das Ohr!
Orpheus du, wie man sagt, hast folgen die Thiere, durch deiner
Lieder Zaubergewalt, stehen die Flüsse gemacht.
Felsen Cithärons rollten durch ähnliche Künste nach Theben,
Und man sah sie sich selbst bilden zu Gliedern der Stadt.
Auch Galatea lenkte die träufelnden Rosse, am wilden
Ätna, den Liedern nach, die Polyphemus ihr sang.
Wundert euch, dafs mir der Trupp der Mädchen aller mit Lust horcht,
Da mich Bacchus beglückt, und mich Apollo beglückt?
Stützet sich nicht mein Haus auf Marmorsäulen, und wölbt kein
Zimmer von Elfenbein sich zu dem goldnen Gebälk;
Mag mein Garten sich nicht den Gärten Phäaciens gleichen,
Träuft die Grotte mir nicht marcisches Wasser herab:
Sind doch die Musen bey mir, und Lieder, gefällig den Freunden,
Führt Kalliope mir, bis sie ermattet, den Reihn.
Glückliches Mädchen, dem einst in meinen Liedern der Preis ward!
Dir bleibt jegliches Lied Denkmal der schönen Gestalt.
Denn nicht der Prachtaufwand der Pyramiden, der Tempel
Des eläischen Zevs, ihm wie sein Himmel erbaut

V. 59 – 64.

Nicht der köstliche Schatz des mausoleischen Grabmals,
Mag der verheerenden Zeit letztem Verhängniſs entgehn:
Flammen mögen sie freſsen, sie mag der Regen entstellen,
Oder der Jahre Gewalt stürzet die Lasten von selbst:
Aber des Genius Ruhm mag kein Zeitalter verwüsten;
Ewig steht er, und blüht auf mit erneuetem Glanz.

Mit diesem dritten Buche nimmt der Dichter gleichsam einen neuen Schwung. Er versetzt sich unter die Manen der griechischen Elegiaker, schöpft aus derselben Quelle woraus sie geschöpft, und verspricht sich daher gleichen Ruhm mit ihnen. Die Muse bereitet ihm einen Triumphwagen, dessen Spuren der übrige Schwarm der Dichter folgen mag, aber keiner ihm zuvorkommen wird, so ängstlich auch sein Bemühen sey. Er glaubt selbst einen neuen Pfad betreten zu haben, und verspricht sich, dem Neide zum Trotz, die Unsterblichkeit.

Manche theilen diese Elegie, und lassen nach dem 38., andre nach dem 40. Verse, eine neue anfangen. Dennoch scheint der Sinn des Ganzen zusammenhängend, und das Lob, das der Dichter den Liedern überhaupt ertheilet, und das Lebensglück, das ihm die Muse verschaft, nebst dem stolzen Bewufstseyn der unvergänglichen Dauer ihrer Geschenke, scheinen sich mit dem vorigen ganz wohl zu paaren.

Kallimachus,

aus Cyrene, einer der vornehmsten griechischen Elegieendichter.

Philetas,

aus der Insel Kos, desgleichen. Man hat nur wenige Fragmente von ihm.

In den geweiheten Hain.

In den Musenhain. Die Dichter waren heilig, als Priester der Musen.

Unter die Chöre der Griechen italische Tänze zu mischen.

Eigentlich, nach dem Originale, italische Heiligthümer zu tragen. *Orgia* bedeuten aber alle Arten von heiligen Ceremonien, und da Tanz, Musik

und Gesang, bey diesen immer vereint waren, so wird auch eins für das andre genommen. Die Chöre der Griechen, sind die Gesänge der griechischen, hier vorzüglich, elegischen Dichter.

Des reinen Quells Priester.

Entweder des Musenquells, oder weil sich die Opferverrichtenden Priester zuerst mit reinem Wasser abzuwaschen pflegten.

In welcher Grott ihr —

Grotten, Haine und Wälder waren den Nymphen und Musen heilig.

Wie sich genaht ihr der Fuſs —

Eigentlich: mit welchem Fuſse ihr zuerst eingetreten seyd, mit dem linken oder rechten! Denn dieſs war von Vorbedeutung.

Bey mir sitzen im Wagen.

Die Kinder der Triumphierenden saſsen zuweilen mit auf den Pferden des Triumphwagens.

Folget den Spuren des Rads.

Krieger, die sich auch hervor gethan hatten, gingen hinter dem Triumphwagen her.

Warum strebet ihr vor —

Hier deutet der Dichter auf das Wettrennen mit Wagen.

Kastalinnen,

die Musen, vom kastalischen Quell so benannt. Im lateinischen Pegasiden, von der Hippokrene, die unter dem Hufe des Pegasus entsprungen.

Der rauhblättrige Zweig,

der Lorber, als Zeichen der höhern Dichtkunst, wird dem Kranze von Epheu oder Rosen, welchen die Liebesdichter erhielten, hier entgegen gesetzt.

Das Roſs, das die Burg des Priams durchstoſsen.

Die Geschichte von dem hölzernen Rosse, das die Griechen vor Troja zurücklieſsen, und das nachher den Untergang dieser Stadt bewirkte, ist bekannt. Einige meinen, es sey eine Art von Widder oder Mauerbrecher gewesen, womit die Griechen die Mauern von Troja durchstoſsen, und darauf ziele das Beywort *pulsas*.

Der hämonische Mann,

ist Achill, wie wir schon oben angedeutet. Sein Streit mit den Flüssen Xanthus und Simois ist aus der Iliade bekannt.

Wer den phrygischen Ida —

Es sind zwey Berge Ida, einer in Phrygien, der andre auf der Insel Kreta. Den letztern giebt man gemeiniglich für den Geburtsort des Jupiter an. Ob der Dichter andern Nachrichten gefolgt sey, oder nur hier eines mit dem andern verwechselt, ist zweifelhaft. Einige wollen es gar auf den Geburtsort des Äneas gedeutet wissen, der hier unter dem kleinen Jupiter zu verstehen sey, das doch etwas weit hergeholet scheint.

Deiphobus, Helenus, Polydamas.

Helden des trojanischen Krieges, durch ihre Tapferkeit oder wegen ihres weisen Rathes bekannt.

Wenig würde man wissen von Ilion —

Ilion ist hier die Stadt, Troja die Landschaft. Die Burg hieſs Pergama.

Der Ötäische Gott,

Herkules, welcher sich auf dem Berg Öta verbrannte, und von da in den Himmel aufgenommen wurde. Troja wurde zweymal von ihm erobert und ausgeplündert.

Der Gott Lyciens,

Apoll, dessen Orakel in Lycien war.

Zum näheren Kreise,

nemlich zu zärtlichen Gegenständen, an denen sich Cynthia, die seine Lieder liebte, und selbst Dichterin war, ergetzen möge. Wie aber das folgende hierauf passe, begreife ich nicht ganz; man müſste denn annehmen, daſs der Dichter durch einen lyrischen Übergang, der ihm nicht selten ist, auf die Gewalt der Lieder überhaupt zurückkäme, und so das nachfolgende mit dem vorhergehenden verbinde.

Felsen Cithärons.

Die Geschichte des Orpheus ist bekannt. Eine ähnliche erzählte man von Amphion, der durch die Gewalt seiner Musik die Steine vom Cithäron (einem Berge in Thessalien, der mit dem Helikon zusammen das Gebirge des Parnassus bildete) herabrollen gemacht, und die Stadt Theben damit erbauet habe. Man deutet dieses auf die Beredsamkeit und Harmonie, womit er die ungeschlachten Menschen jener Gegend verbunden, und zu Erbauung einer Stadt erwecket habe.

Auch Galatea lenkte.

Die Liebe des Cyklopen Polyphem, der sich am Ätna aufhielt, zu der Meernymphe Galatea, ist aus dem Theokrit bekannt.

Da mich Bacchus beglückt.

Auch Bacchus war ein Schutzgott der Dichter.

Und wölbt kein Zimmer von Elfenbein.

Im lateinischen ist das Wort *camera*, das ein gewölbtes Zimmer bedeutet. Die Pracht der goldenen Decken, und der mit Elfenbein ausgelegten Zimmer der Römer damaliger Zeiten, ist aus mehrern Schriftstellern bekannt.

Gärten Phäaciens,

die Gärten des Alcinous, Königs in Phäacien, von denen Homer singt.

Marcisches Wasser.

Ankus Marcius, oder einer seiner Nachfolger, führte eine vorzügliche und vortreffliche Quelle durch Wasserleitung nach Rom, von welcher nachher die Reichen derselben Stadt das Wasser in ihren Häusern oder Gärten zu haben sich bemühten, und solches mit groſsem Geld erkauften.

Der Tempel des eläischen Zevs.

Der Tempel des olympischen Jupiters zu Elis in Achaja, berühmt durch die Orakel und Kampfspiele, die daselbst aufgeführet wurden. Man sagt die innere Decke des Tempels habe den gestirnten Himmel vorgestellt.

Das mausoleische Grabmal,

das Artemisia, Königin zu Karien, ihrem Gemahle Mausolus errichtete.

ZWEYTE ELEGIE.

V. 1 — 16.

Hingesenkt in die Schatten am Helikon, da wo die Quelle
Unter pegasischem Huf stürzet vom Felsen herab,
Däuchte mich, deine Beherrscher, o Alba! die Thaten der Herrscher,
Solch ein wichtiges Werk, könne die Saite bestehn.
Furchtsam naht ich die Lippe bereits dem mächtigen Strome,
Aus dem Ennius einst dürstende Züge geschöpft;
Und die Kurier sang, und der tapfern Horazier Lanzen,
Und auf ämilischem Schiff schwimmend die Königstrophän;
Fabius zaudernden Sieg, das unglückselige Kannä;
Und wie der Götter Ohr milder sich wieder gewandt:
Hannibal, welchen aus Rom die römischen Laren vertrieben,
Und das Gänsegeschrey rettend des Jupiters Schloſs:
Als vom kastalischen Hain herschauend Phöbus mich ansprach,
Auf der Leyer von Gold ruht er, gelehnt an den Fels:
„Thor, wozu dir der mächtige Strom? Wer heiſset dich Helden
Singen, im hohen Ton, welchen das Epos gebeut?

V. 17 — 38.

Dorther winket kein Ruhm dir, Properz! Auf ebener Wiese
Rolle mit kleinerem Rad sanfter dein Wagen dahin;
Dafs das einsame Mädchen, den theuern Geliebten erwartend,
Öfter auf Schemel und Bank werfe dein Büchlein umher.
Warum wendet dein Lied aus angewiesenem Kreis sich?
Fahrend auf leichtem Kahn, häufe zu sehr nicht die Last!
Halte mit Einem Ruder die See, mit dem andern das Ufer,
Das ist sichrer; es tobt mitten im Meere der Sturm!"
Sagt es, und zeiget mir hin mit elfenbeinernem Plektrum,
Da wo ein neuer Pfad gleitet auf weicherem Moos.
Hier war lieblich von Grün, und rauh von Zacken, die Grotte;
Pauken hingen umher an dem gewölbeten Tof,
Und die Musen gebildet in Thon, und Vater Silenus,
Auch die Flöten von dir sah man, tegäischer Pan!
Und die Tauben der Venus, der Herrscherin, tauchen den Rosen-
Schnabel, mein süfsester Trupp! in den gorgonischen See.
Sie, die verschwisterten Neun, umher auf Wiesen und Feldern,
Üben mit zarter Hand jede das eigne Geschäft:
Diese bindet den Epheu an Thyrsusstäbe, die andre
Stimmet die Saiten, und die flechtet ein Rosengewind.
Eine naht sich vom göttlichen Chor und kommt mir entgegen;
Sah ich ihr recht ins Gesicht, war es Kalliope selbst:

V. 39 — 52.

„Dir genüge ein Schwanenpaar zum Gespanne des Wagens!
  Nicht das wiehernde Roſs führe dich muthig im Streit!
Nicht das heisere Horn, noch den Ruf der hellen Trommete
  Achte du! bringe den Krieg nicht zum aonischen Wald!
Singe die Felder nicht, wo Marius Adler sich hebet,
  Noch den Teutonen, zerdrückt unter dem siegenden Rom;
Nicht den barbarischen Rhein mit Svevenblute getünchet,
  Dessen traurige Fluth starrende Leichname wälzt;
Aber singe, den Buhlen bekränzt an Thüren des Fremden,
  Und die Fackeln der Nacht, Spuren des trunkenen Schwarms:
Daſs er lerne von dir, das verschlossene Mädchen durch Lieder
  Herzuzaubern, wer fein täuschet den mürrischen Mann!"
Also Kalliope. Schöpfend aus heiligem Borne die Fluthen,
  Sprengt sie die Lippen mir an mit philetäischem Naſs.

Diese Elegie ist mit den schönsten poetischen Farben ausgeschmückt. Wer auf dem Musenberge verweilte, oder des Schlafes genoſs, ward ein Dichter. Properz träumet hier, er sey ein epischer Dichter geworden. Apoll erscheinet ihm, und weiſst ihn zurecht; worauf ihm Kalliope nachher noch besonders das Fach anzeigt, worin er dichten solle. So trefflich diese Elegie ist, so vermissen wir doch etwas von der Einheit der Erfindung und des Ganges, welche vorzüglich die Elegieen des ersten Buches auszeichnete, die aber der Dichter durch andre poetische Schönheiten zu ersetzen gesucht hat.

Unter pegasischem Huf.

Pegasus, das geflügelte Pferd des Bellerophon, unter dessen Huf die Quelle Hippokrene, auf dem Berge Helikon, entsprang.

Alba,

eine Stadt in Latium, von Askanius, des Äneas Sohn, erbäuet; das Stammhaus der römischen Könige. Man sieht, daſs der Dichter dem August hier ein Kompliment machen will.

Ennius.

einer der ältesten römischen Dichter.

Und die Kurier sang.

Man weiſs nicht, welchen Nachrichten zufolge Properz hier den Kuriern zuschreibt, was man sonst von den Kuriatiern sagt. Ihr Streit mit den Horatiern ist bekannt.

Auf ämilischem Schiff.

Paulus Ämilius überwand den macedonischen König Perseus, und brachte auf einem groſsen Schiffe die Beute davon nach Rom.

Fabius zaudernden Sieg.

Die Geschichte des Fabius *Cunctator*, die Niederlage der Römer bey Kannä, sind bekannte Dinge.

Hannibal, welchen aus Rom die römischen Laren vertrieben.

Man sagt, Hannibal habe im Tempel des römischen Herkules oder Gottes Tutanus, gewisse Schreckbilder gesehen, und habe daher aus Furcht eilend Rom verlassen. Der Dichter scheinet anzunehmen, als wenn die Hausgötter Roms ihn vertrieben hätten.

Pauken hingen umher.

Die Pauken wurden hauptsächlich beym Dienste des Bacchus gebraucht. Also war die Grotte dem Bacchus, den Musen, dem Silen, dem Pan und der Venus gewidmet.

Der gorgonische See,

die Hippokrene, die unter dem Hufe des von der Gorgone erzeugten Rosses Pegasus entspringt.

Marius Adler.

Cajus Marius überwand die Cimbrer und andre Völker, und widmete vorzüglich den Adler zur Standarte und zum Kriegszeichen der Römer.

Mit philetäischem Naſs.

mit Wasser aus der Quelle der Musen, aus welcher Philetas getrunken hatte,

DRITTE ELEGIE.

V. 1 — 16.

Liebende lieben den Frieden, ein Gott des Friedens ist Amor;
Meine Gebieterin nur fordert mich ewig zum Streit.
Und doch pocht mir die Brust von häſslicher Gierde nach Gold nicht,
Und kein Edelgestein beut mir den kühlenden Trank:
Strecken Kampaniens sind für meine Stiere nicht zinsbar,
Und nach Erz von Korinth send ich die Schiffe nicht aus.
O unseliger Thon, von Prometheus Händen gebildet!
Warlich ein weiseres Werk ziemte dem schöpfrischen Sinn!
Klüglich ordnend den Bau des Körpers, vergaſs er der Seele;
Aber ein richtiges Maſs hätt ihr vor allen gebührt.
Nun treibt jeglicher Wind uns auf unsicherem Meere,
Und wir suchen den Feind, suchen Gefahr auf Gefahr!
Thor, kein Reichthum folget dir nach an Acherons Ufer;
Nackt nimmt Charon dich auf in den lethäischen Kahn.
Dort sind alle wir gleich, der Sieger wie der Besiegte;
Stolzer Marius, dir sitzet Jugurtha zunächst!

V. 17 — 38.

Dicht beym lydischen Krösus ist Irus Schatten zu finden;
Früh vom Schicksal bestimmt kommt der erwünschteste Tod.
Glücklich, daſs ich in früherer Jugend die Pfade der Musen
Aufgesuchet, mich früh in ihre Tänze gemischt!
Glücklich bin ich auch noch, wann mir Lyäus die Sinnen
Fesselt, der Lenz mir das Haupt ewig mit Rosen umflicht!
Wann das ernstere Alter nun Venus Freuden verscheuchet,
Blasseren Reif mir streut über mein finsteres Haar,
Dann erreg es mir Lust, der Natur Gesetze zu spähen:
Welch ein Gott regiert dieses Gebäude der Welt?
Woher die Sonn entsteigt, wohin sie wieder hinab sinkt?
Wie die Hörner der Mond zwingt zum vollendeten Kreis?
Warum über dem Meere die Winde herrschen? wen Eurus
Haschet? Die Wolke woher stets sie mit Regen sich füllt?
Ob ein Tag noch erscheint, der des Weltalls Mauern zertrümmert?
Warum der Purpurkreis Iris mit Tropfen sich nährt?
Was den perrhäbischen Pindus so bis zum Gipfel erschüttert?
Warum mit traurigem Flor Phöbus die Rosse behängt?
Warum am Himmel so spät Bootes lenket den Wagen?
Und der Plejaden Chor sich nur zum Regen vereint?
Welche Bande das Meer anfesseln an seine Gestade?
Wie sich vierfachgetheilt bildet das zirkelnde Jahr?

V. 39 — 48.

Ob ein Gericht des Avernus? Ob Qualen sind der Giganten?
　　Ob das Natternband zischt von Tisiphonens Haupt?
Furien den Alkmäon jagen? Harpyen den Phineus?
　　Ob des Ixions Rad? Sisyphus, Tantalus Pein?
Ob an dem Höllenthor drey Schlünde des Cerberus wachen?
　　Ob neun Hufen noch kaum reichen an Tityos Maſs?
Oder ob alles dieses ein Mährchen, den Pöbel zu schrecken;
　　Nichts zu befahren noch sey über den Rogus hinaus?
Damit ende mein Leben! Wen Krieg und Waffen ergetzen,
　　Geh, und bringe zurück Fahnen, die Krassus verlor!

Man sieht, wie der Dichter ernstere Gegenstände aufsucht, um dadurch die Elegie zu erheben. An Schmuck des Geistes und der edlern Bildung fehlt es ihm nirgends.

Ein Gott des Friedens ist Amor.

So wurde er von den Alten vorgestellt, der den Streit der Elemente im Chaos schlichtete.

Strecken Kampaniens.

Kampanien wurde als ein vorzüglich fettes und reiches Land angesehen, von dem Kapua die Hauptstadt war. Daselbst sind, wie Plinius sagt, Ceres und Bacchus immer im Streite.

Jugurtha,

König der Numidier, wurde von Marius besiegt, und in Triumph geführt.

Krösus,

König der Lydier. Sein Reichthum ist bekannt.

Irus,

ein Bettler, dessen Homer in der Odysse gedenkt.

Früh, vom Schicksal bestimmt.

Es ist sonderbar, daſs Menschen, die in glücklichern Zeitaltern, wie wir, geboren waren, das Leben immer für ein zweydeutiges Geschenk

ansahen. Früh sterben ist gut, oder nie geboren seyn; war ein griechisches Sprüchwort. Ohne Zweifel hatten sie ein feineres Gefühl für das, was wirklich Leben heifst, dem sie, ohne wahren menschlichen Genufs, keinen Werth mehr beylegten.

Wen Eurus haschet?

Eurus ist ein heftiger, stürmischer Wind. Er wird hier so vorgestellt, als wenn er auf Schiffbrüche lauerte.

Der perrhäbische Pindus,

ist so viel als der thessalische. Die Perrhäber waren ein Volk in der Gegend Thessaliens.

Der Plejaden Chor.

Die Plejaden sind sieben Sterne, am Kopfe des Stieres. Sie heifsen bey den Römern auch *Vergiliae*, weil sie im Frühjahr aufgehn, und die Schiffahrt bereiten. Da dieses auch die Regenzeit ist, so sagt man, sie brächten den Regen.

Tisiphone.

eine der Furien.

Alkmäon,

des Amphiaraus und der Eriphyle Sohn. Er rächte den Tod seines Vaters an seiner Mutter, und brachte diese um; daher ihn auch die Furien überall verfolgten.

Phineus,

des Agenors Sohn, König in Thrazien. Er wurde von den Harpyen geplagt, die ihm die aufgetragenen Speisen hinweg raubten, oder mit

ihrem Unrathe besudelten. Man sagt, dieſs seyen Seeräuber gewesen, und die Argonauten hätten ihn von diesen befreyt.

Fahnen, die Krassus verlor.

M. Krassus, der reiche Römer und Feldherr, führte einen unglücklichen Krieg gegen die Parther, in welchem er seine Fahnen verlor, und, nebst seinem Sohne Publius, von ihnen gefangen und umgebracht wurde.

VIERTE ELEGIE.

V. 1 — 16.

Heute an meinem Bette, beym ersten Schimmer Aurorens,
Standen die Musen. Ich staunt', horchend auf ihren Befehl.
Und sie gaben das Zeichen von meines Mädchens Geburtstag:
Dreymal klatschten sie laut glücklichen Beyfall mir zu.
Ohne Wolke vergehe der Tag; es schweigen die Winde!
Sanfter küsse des Meers zürnende Woge den Strand!
Jedes traurige Bild soll vor mir heute verschwinden;
Niobes Marmor selbst hemme den thränenden Schmerz!
Es verstumme das Klaglied der traurenden Alcyonen;
Itys schmerzlichen Fall weine die Mutter nicht mehr!
Aber, o Theure! du mir zum besten Glücke geborne!
Wache nun auf! den Dank bringe den Göttern zuerst!
Wasche dir dann mit reinlichem Quell den Schlummer vom Auge;
Lege das glänzende Haar dir mit dem Finger zurecht!
Alsdann nimm dir das Kleid, worin du zuerst mich entzücket;
Lasse die Blume nicht fehlen dem lockigen Haar!

V. 17 — 32.

Flehe die Götter an, dir ewigen Reitz zu gewähren;
Ewig stehe mein Haupt unter der Herrschaft von dir!
Hast du den Weihrauch nun auf bekränzten Altären geopfert,
Leuchten durchs ganze Haus glückliche Flammen empor;
So bereite das Mahl! die Nacht vergehe beym Becher!
Und das Myrrhengefäſs hauche mit Safran uns an!
Möge die Flöt ermüden bey unsern nächtlichen Tänzen!
Freyer hüpfe der Scherz dir von der Lippe hinweg!
Niemand denke des Schlafs beym freudetrunkenen Schmause;
Und der fröhliche Lerm schalle die Straſsen hindurch!
Uns bezeichne der Würfel das eigne Schicksal von jedem,
Wen der Flügel des Kinds peitschet mit strengerem Schlag,
Sind beym trunknen Pokal uns nun die Stunden entflohen,
Ordnet die Weihe der Nacht Venus, als Dienerin, selbst.
Dann entrichten auf weicherem Lager wir jährliche Feyer;
Und so vollenden des Fests zirkelnde Freuden sich uns.

Im Original die Zehnte.

Der Dichter besingt den Geburtstag seiner Cynthia, indem er bloſs die Feyer desselben beschreibt. Daſs ihn die Musen selbst hierzu erwecken, ist ein hohes Lob für Cynthien; die überhaupt durch die ganze Elegie in seltener Schönheit und Zierde da steht. Nichts gleicht dem Taumel der Freude des Dichters.

Niobes Marmor.

Niobe, Tochter des Tantalus, rühmte sich ihrer vielen Kinder gegen Latona, die nur zwey, nemlich den Apollo und die Diana, geboren hatte. Dieſs verdroſs Latonen, und sie brachte es bey Apoll und Diana dahin, daſs sie die sieben Söhne der Niobe, als sie auf dem Berge Cithäron jagten, die Töchter aber in ihrem Hause zu Theben, mit Pfeilen erschossen. Die Mutter, Niobe, verwandelte Jupiter auf dem Berge Sipylos zu einem Marmorsteine.

Die Alcyonen

sind Meervögel, wahrscheinlich Seemewen, die eine klagende Stimme haben.

Itys,

des Tereus und der Progne, bey andern der Philomela Sohn, wurde von seiner Mutter, aus Rache gegen ihren Gemahl, geschlachtet; nachher aber in einen Vogel verwandelt, und von dieser bejammert.

Und das Myrrhengefäſs.

Im lateinischen *murrheus onyx*. Über die *Vasa murrhina* der Alten ist neuerlich viel disputiert worden. Es scheint aber oft eine allgemeine Benennung zu seyn, so wie auch das Wort *onyx*, das nicht eben ein Gefäſs von Onyx war, sondern nur Gestalt und Form von Gefäſsen hatte, die zuweilen aus Onyx gemacht zu werden pflegten. So scheint sich *murrheus* mehr auf die Farbe zu beziehen. Vielleicht heiſst es auch hier *myrrheus*, ein Gefäſs worin man Myrrhen zu verwahren pflegte. Die Alten scheinen es mit ihren mineralogischen Benennungen so genau nicht genommen zu haben.

Hauche mit Safran uns an.

Man bereitete Düfte aus der Blüthe des Safrans, worunter der cilicische der köstlichste war.

Uns bezeichne der Würfel.

Man suchte durch den Wurf der Würfel den Zustand oder das Schicksal vorzüglich der Liebenden zu errathen, wie wir ohngefehr mit den Karteschlagen.

FÜNFTE ELEGIE.

V. 1 — 16.

Wundert es dich, daſs ein Weib mein ganzes Leben regieret?
Daſs gehorsam der Mann ihrem Gesetze sich fügt?
Ist mir das ein Verbrechen, und heiſs ich darum ein Weichling,
Weil ich zerbrechen das Joch, reiſsen die Bande nicht kann?
Klüger ahnet der Schiffer die Noth der künftigen Stürme,
Und durch Wunden belehrt scheuet der Krieger Gefahr;
Auch ich rühmte mich einst in stolzer Jugend, und trotzte,
Durch mein Beyspiel, belehrt lerne du klüger die Furcht!
Flammenschnaubende Stiere hat einst Medea bejochet,
Schlacht und bewaffnete Saat über die Erde gestreut;
Hat den gräſslichen Schlund dem hütenden Drachen verschlossen,
Daſs sie nach Äsons Haus brächte das goldene Flieſs.
Penthesilea bestritt mit Pfeilen, vom Rosse geschnellet,
Sie, das mäotische Weib, Schiffe der Danaer einst;
Als er die Stirne hierauf vom goldenen Helm ihr entblöſste,
Hat die schöne Gestalt selber den Sieger besiegt.

V. 17 — 38.

Omphale stieg so hoch im Glanze bewunderter Schönheit,
Badend den Jugendreitz in dem gygäischen See,
Daſs der, welcher die Säulen gereinigter Erde gesetzt hat,
Faden vom Rocken zog mit der verschwieleten Hand.
Babylons Königin hat die Stadt der Perser gegründet,
Sie mit gemauertem Wall schützend, ein ewiges Werk!
So, daſs konnten auf ihm zwey Wagen einander begegnen,
Ohne daſs sie sich gestreift, oder die Axe berührt.
Mitten führte sie durch, an ihren Burgen vorüber,
Den Euphrates, und beugt, Baktra, dein stolzeres Haupt!
Aber was klag ich Heroen, was klag ich Götter in Schuld an?
Jupiter selber beschimpft sich und sein ganzes Geschlecht.
Wie? ein Weib, das sich erst mit der Schmach von unseren Waffen
Einschifft, selber gebraucht, sie, von der niederen Schar,
Diese fordert, zum Preise der schändlichen Ehe, die Mauern
Roms? und die Väter des Reichs beugend den Nacken vor ihr?
Alexandrien, Land, reich an verschmitzeten Künsten!
Und du, Memphis, mit Blut, unserm Verderben, bespritzt!
Drey Triumphe verlieſs auf deinem Sande Pompejus;
(Diesen Flecken, o Rom! wäscht dir die Zeit nicht hinweg!)
Besser hätte der Tod dich ereilt auf pharsalischem Schlachtfeld,
Hättest du hin das Haupt Henkern des Schwiegers gestreckt!

V. 39 — 60.

Ja, des unkeuschen Kanopus gekrönte Buhlerin wagt es,
Sie, ein gebranntes Mahl in das philippische Blut,
Ihres Anubis Hundegesicht dem Jupiter Romas
Gegenzustellen? Der Nil böte der Tiber den Trutz?
Wagt es, die römische Tuba mit klapperndem Sistrum zu schrecken?
Und mit den Rudern des Schelgs unsern Liburnen zu drohn?
Aufzustecken tarpejischem Felsen ihr häſsliches Flohnetz?
Unter des Marius Bild wagt sie zu sprechen Gesetz?
Und zu was ist das Beil Tarquinischem Stolze zerbrochen,
Wenn, die ähnlicher Stolz zeichnet, mit ähnlichem Schimpf,
Wenn ein Weib uns beherrscht? O Rom, nimm deinen Triumph hin!
Lange lebe August, wünsche du, der dich erhielt!
Und doch ist sie entflohn zu des Nilus furchtsamen Krümmen;
Aber ein römisches Band hat ihr die Hände belegt.
Ich selbst sahe den Arm von verwünschter Viper gebissen
Sah einschleichen den Tod unter des Schlummers Gestalt.
Unter solchem Bürger, o Rom, was konntest du fürchten,
Sie, und den Feldherrn, dem Wein immer die Zunge begrub?
Sollen die sieben Hügel, die aller Erde gebieten,
Zittern vor Weiberkrieg, Drohungen fürchten von ihr?
Wo sind Scipios Flotten? Wo sind die Fahnen Kamillus?
Sieger des Bosphors, du, wo ist, Pompejus, dein Ruhm?

V. 61 — 72.

Hannibals, Syphax, erbeuteter Raub und Mäler des Sieges?
Pyrrhus, dem sich am Fuſs von uns der Nahme zerschellt?
Kurtius, in die Lakunen sich stürzend, erhob sich ein Denkmal;
Decius, der mit dem Roſs feindliche Reihen durchbrach.
Kokles Pfad ist Zeuge der abgeworfenen Brücke;
Noch ein anderer hat Nahmen vom Raben entlehnt.
Götter erbauten die Stadt; die Götter werden sie schützen!
Lebet, Cäsar, o Rom! fürchtest du Jupiter kaum.
Die geschlagene Flotte besing der leukadische Phöbus;
Ein Tag führte hinweg alle die Rüstung des Kriegs.
Aber du, der du zu Schiffe den Port besuchest, verlässest,
Singe Cäsarn! Nur ihn durch das jonische Meer!

Im Original die Eilfte.

Die Kommentatoren klagen, und wie es scheint nicht immer mit Unrecht, über die abgerissene Manier unsers Dichters, vorzüglich auch bey gegenwärtiger Elegie. Aufser dem, dafs dieser lyrische Gang, der sich nur auf psychologischen Zusammenhang gründet, dem Dichter eigen ist, mögen auch hie und da Distichen verloren gegangen seyn, wodurch die Verbindung erschweret wird. Übrigens erscheinet die *vis poetica*, die eigene Kraft der Darstellung und des Ausdrucks, die für jeden Gegenstand den eignen Ton zu finden, und solchen ihm anzuschmiegen weifs, hier, wie in andern Elegieen des Dichters.

Medea,

heifst auch von ihrem Vaterlande, Kolchis. Sie liebte Jason, den Sohn des Äson, den Anführer der Argonauten, dem sie das goldne Fliefs in die Hände brachte, und die schweren Bedingungen erfüllen half, unter welchen es nur zu erhalten war. Sie half ihm nemlich die zween Stiere des Vulkan, welche Füfse und Hörner von Erz hatten, und Flammen spieen, an einen diamantnen Pflug spannen, mit demselben vier Morgen ungepflügtes Land umackern, darauf die vom Phrixus mitgebrachten Drachenzähne einsäen, und die daraus hervorgewachsenen bewaffneten Männer alle erlegen. Zuletzt suchte sie den Drachen, welcher das goldne Fliefs selbst bewachte, durch ihre Zauberkünste einzuschläfern, und half ihn umbringen.

Penthesilea.

Königin der Amozonen, stritt für die Trojaner gegen die Griechen. Sie wurde vom Achilles getödtet.

Omphale,

die lydische Königin, welcher Herkules gehuldiget.

Der gygäische See,

vom Könige Gyges so benannt.

Babylons Königin,

Semiramis.

Und beugt, Baktra, dein stolzeres Haupt!

Ich lese *subdere* statt *surgere*. Doch liefse sich auch dieses annehmen, wofern es sich mit der Geschichte vertrüge.

Wie? ein Weib das sich erst —

Hier geht der Dichter ziemlich schnell und abgerissen auf die Geschichte des Antonius und der Kleopatra, auf ihre Eunuchen, u. s. w. über.

Alexandrien, Memphis,

die vorzüglichsten Städte Egyptens, worunter das ganze Land verstanden wird. Die List und Falschheit der Egypter war den Römern sprüchwörtlich.

Drey Triumphe verliefs.

Pompejus der dreymal triumphieret hatte, wurde durch die Treulosigkeit des Ptolomäus an der Küste von Egypten ermordet. Er wurde in der pharsalischen Schlacht von C. Jul. Cäsar, dessen Schwiegersohn er war, überwunden.

Des unkeuschen Kanopus gekrönte Buhlerin,

Kleopatra. Kanopus, eine Insel und Schlofs, nahe bey Alexandrien.

In das philippische Blut.

Die Ptolomäer glaubten von Philippus, dem Vater Alexanders, herzustammen.

Anubis,

Vater des Osiris, ein egyptischer Gott, wurde mit einem Hundekopf vorgestellt.

Sistrum,

ein den Egyptern gebräuchliches musikalisches Instrument.

Und mit Rudern des Schelgs unsern Liburnen zu drohn.

Schelg, ein schlechtes kleines Schiff. Die Liburnen waren sehr schnellsegelnde Schiffe. Man vergleicht sie mit unsern Fregatten.

Aufzustecken tarpejischem Felsen ihr häfsliches Flohnetz.

Ein kühner Gegensatz! *Conopéa* hiefsen diese Gazen oder Netze, die in einem feuchten und warmen Lande von sonderlicher Brauchbarkeit seyn mochten.

Unter Marius Bild.

Es war im Kapitol aufgestellt.

Das Beil,

Symbol der Herrschaft.

Und doch ist sie entflohn.

Mit eigenem Pathos kommt der Dichter sogleich wieder auf Kleopatra zurück, nachdem er Rom, seinen August zu besitzen, Glück gewünscht hat.

Ich selbst sahe den Arm.

Wahrscheinlich in den Bildern, die beym Triumphe mit getragen wurden.

Den Feldherrn, dem Wein immer die Zunge begrub.

Antonius.

Syphax,

König von Numidien, wurde von Scipio gefangen, und mit groſser Beute nach Rom geschickt.

Pyrrhus,

König von Epyrus, wurde von Manius Kurius in Triumph geführt.

Kurtius,

die Geschichte des M. Kurtius, der sich bewaffnet mit seinem Roſs in den Abgrund (andre sagen, es sey ein See gewesen) stürzte, ist bekannt.

Kokles,

Beynahme eines der Horazier, den er von dem Einen Auge bekam; denn Kokles heiſst ein Einäugiger. Er allein hielt den Feind auf der Brücke zurück, damit dieser nicht eindringen solle, und er den seinigen Zeit lieſse, die Brücke hinter sich abzuwerfen.

Nahmen vom Raben entlehnt.

Korvinus, da er von einem Gallier zum Zweykampf herausgefordert wurde, setzte sich ein Rabe auf seinen Helm, und gab ihm dadurch das Zeichen des Sieges.

Der leukadische Phöbus.

von dem Vorgebirge Leukas, bey welchem sich die aktische Seeschlacht zutrug, und das an dem jonischen Meere liegt.

SECHSTE ELEGIE.

V. 1 — 18.

Postumus, konntest du Galla verlassen in Thränen, und konntest,
Folgend den Fahnen Augusts, von ihr hinziehen in Krieg?
Schien so groſs dir der Ruhm von der Siegesbeute der Parther,
Daſs du darüber das Flehn deiner Gemahlin vergaſst?
Gingt ihr doch alle zu Grund, die ihr so gierig nach Raub seyd,
Denen mehr noch der Krieg gilt, als ein zärtliches Weib!
Zwar du, sinnloser, schöpfst, in den Kriegesmantel gehüllet,
Dürstend und matt mit dem Helm aus dem Araxes die Fluth:
Doch sie schmachtet indeſs an deinem eitelen Ruhme,
Fürchtet dein kriegrischer Muth werde zu bitterem Leid;
Daſs ein medischer Pfeil an deinem Blut sich ergetze,
Oder ein eiserner Mann mit dem gepanzerten Roſs;
Oder man ihren Thränen vielleicht die Urne zurückbringt:
Ach, zu oft nur das Loos jenes entferneten Kriegs!
Dreymahl, ja viermal glücklicher Postumus! warest du würdig,
Du, mit solchem Gemüth, einer so trefflichen Frau?
Was kann nicht für Gefahr die junge Schöne betreffen,
Unbewachet in Rom, aller Ausschweifungen Sitz!

V. 19 — 38.

Aber beruhige dich! kein Gold kann Galla bestechen!
    Deiner Härte sogar wird sie gedenken nicht mehr.
An dem Tage, wo dich ein günstig Geschicke zurückführt,
    Wirft sie den keuschen Arm um dich, dir hängend am Hals.
Postumus du, durch die seltene Gattin ein zweyter Ulysses!
    Auch er litte bey ihr nicht durch den langen Verzug;
Durch zehnjährigen Krieg, die Cikonen, Ismara, Kalpe;
    Nicht, daſs dir, Polyphem! glühend das Aug er durchbohrt;
Nicht durch der Circe Betrug, den Lotus, die zaubrischen Kräuter,
    Nicht wo Scylla, wo du spaltest, Charybdis, die Fluth!
Durch der Lampetie Stiere, an Spieſsen von Ithaka brüllend,
    (Ihrem Vater, dem Sol, weidet Lampetie sie;)
Nicht, daſs das Hochzeitbett er geflohn der ääischen Göttin;
    Tag und Nächte hindurch schwimmend auf tobender See;
Nicht durch den Eintritt ins finstere Haus der schweigenden Schatten;
    Daſs er mit taubem Schiff fuhr die Sirenen vorbey;
Daſs den veralteten Bogen zum Tod der Freyer er spannte,
    Und daſs endlich er so setzte der Wanderung Ziel.
Und nicht umsonst; sein harrte die keusche Gemahlin zu Hause.
    Älia Galla sie wird treu wie Penelope seyn!

Im Original die Zwölfte.

Diese Elegie scheint auf dieselben beyden Personen zu deuten, welche in der trefflichen Heroide des vierten Buchs Arethusa und Lykotas benannt werden. Auch hier zeiget der Dichter, mit welcher Wärme und Würde er die Züge ehelicher Verbindung darstellen könne. Der Übergang auf die Gefahren des Ulysses, und die ausharrende Treue der Penelope, ist ganz lyrisch.

Araxes.

ein Fluſs in Armenien, wo August Krieg führte.

Ein eiserner Mann mit dem gepanzerten Roſs.

Sie hieſsen *cataphracti*, und waren durchaus geharnischt. Dergleichen gewapnete Männer waren vorzüglich bey den östlichen Völkern im Gebrauche.

Durch zehnjährigen Krieg.

Die Belagerung von Troja dauerte zehn Jahre.

Die Cikonen, Ismara —

Thrazische Städte und Völker, die Ulysses bezwang.

Kalpe.

ein Berg in Spanien, jetzt Gibraltar.

Lotus,

eine süſse und liebliche Frucht, deren angenehmer Geschmack den Reisenden ihr Vaterland vergessen machte.

Scylla und Charybdis,

ein Schlund und eine Klippe im Meere bey Sicilien.

Lampĕtie,

eine Tochter des Sol. Sie heiſst die glänzende, und weidete ihres Vaters schneeweiſse Rinder auf der Insel Trinakrien oder Sicilien. Des Ulysses Gefährten hatten einige derselben geraubt, weſshalb sie nachher bestraft worden. Das Fleisch dieser Rinder brüllte noch, als es an den Spieſsen gebraten wurde.

Die ääische Göttin,

Kalypso, von der Insel Ääa. Sie wollte Ulysses zum Gemahl bey sich behalten. Die übrigen Geschichten sind aus der Odyssee bekannt.

VIERTES BUCH.

ERSTE ELEGIE.

VON DER STADT ROM.

AN EINEN STERNDEUTER.

V. 1 — 10.

Wandrer, was du hier siehst, die weitumfassende Roma,
War vor Äneas Zeit Hügel mit Grase bedeckt.
Wo der geheiligte Tempel dem aktischen Phöbus emporsteigt,
Lagen Evanders einst flüchtende Rinder umher.
Göttern aus irdenem Thon erwuchsen goldene Tempel,
Und das niedere Dach schimpfte den Eigener nicht.
Zevs Tarpejus donnerte noch vom nackenden Felsen,
Unseren Stieren floſs ferne die Tiber vorbey.
Wo auf Stufen sich einst dieſs Haus des Remus erhoben,
Fanden an Einem Heerd Brüder ihr mächtiges Reich.

V. 11 — 32.

Unsres Purpursenates erhabne Kurie hielten
Männer im Schafpelzrock, biedern doch bäurischen Sinns.
Zur Versammlung berief ein rauhes Horn die Quiriten,
Oftmals machten im Feld hundert den ganzen Senat.
Wogige Decken hingen noch nicht vom gewölbten Theater,
Festlichen Safranduft hauchten die Sitze nicht auf.
Niemand dachte daran die Götter zu suchen im Ausland,
Am einheimischen Gott hing noch die zitternde Schar.
Angezündetes Heu war ihrer Palilien Feyer,
Wie mit des Rosses Blut jetzt man die Lustra begeht.
Eselchen, blumenbegränzt, ergetzten die dürftige Vesta,
Mageres Rindergespann führte das kleine Geräth.
Enge Strafsen versühnte das Blut gemästeter Schweine,
Eingeweide des Schafs opferte flötend der Hirt.
Bauern schwungen, in Häute gehüllt, die Peitsche von Riemen,
Draus, ihr Fabier, dann euer Luperkus entstand!
Auch der Krieger glänzte noch nicht in feindlichen Waffen,
Mit dem gebrannten Pfahl lief man zusammen in Streit.
Feldherrnzelte pflanzte zuerst der tuscische Lukmo,
Tatius Reichthum war was er an Schafen besafs.
Daher die Titier, männlichen Rhamner, und braver Lucerer;
Dein schneeweifses Gespann; Romulus, kam dir daher!

V. 33 — 54.

Ferne dem kleinen Rom lag unsre bovillische Vorstadt;
    Gabii, jetzt nur ein Dorf, war ein bevölkerter Ort.
Noch stand Alba, die mächt'ge, vom weissen Schweine benahmet,
    Dort nach Fidenä zu gehn war eine Reise von Rom.
Nichts von Romulus hat als seinen Nahmen der Römer;
    Und fast schämen wir uns, dafs ihn die Wölfin gesäugt.
Besser doch hast du hieher die flüchtigen Götter gesendet,
    Troja! Welch günstiger Wind trieb das dardanische Schiff!
Da verkündeten schon sich glückliche Zeichen, es werde
    Nicht ihm schaden der Wanst von dem gezimmerten Rofs,
Als der zitternde Greis am Nacken des Sohnes herabhing,
    Frommen Schultern sich selbst scheute die Flamme zu nahn.
Und da kam uns der Decier Muth, die Würde des Brutus,
    Venus brachte nun selbst Cäsarn die Waffen herbey;
Mit den siegenden Waffen des neuauflebenden Troja
    Nahm, Ïulus, diefs Land glücklich die Götter dir auf!
Sprach die Sybille die Worte nur wahr vom avernischen Dreyfufs:
    „Einst noch würden vom Blut Remus die Felder entsühnt!"
Oder tönte Kassandra bekräftigte Rede dem alten
    Priam ins Ohr, zu spät, ach, von den Seinen geglaubt!
„Danaer, wendet das Rofs! zum Unheil sieget ihr! Troja
    Lebt aus der Asch empor; Jupiter waffnet sie selbst!"

V. 55 – 72.

Beste Nährerin unseres Glücks, o martische Wölfin!
Wie ist von deiner Milch Roma gewachsen empor!
Aber Rom will ich singen im kindlichdankbaren Liede;
Ach, daſs so schwacher Laut mir von den Lippen ertönt!
Doch so gering auch der Strom aus meinem Busen hervorflieſst,
Sey er dem Vaterland einzig und immer geweiht!
Ennius möge sein Lied mit stachligem Lorber umgürten,
Reiche vom Epheu nur Blätter, o Bacchus, mir dar!
Daſs sich Umbria hebe durch mich zu stolzerem Ruhme;
Deinen Kallimachus, Rom, Umbria hat ihn erzeugt!
Wer im Thale dereinst zu den steigenden Zinnen hinaufschaut,
Wird sie schätzen, dem Geist meiner Gesänge gemäſs.
Rom sey günstig! dir hebt sich mein Werk. Gebt fröhliche Zeichen,
Bürger! Es schalle der Ruf glücklicher Vögel mir zu!
Heilige Tag und Gebräuche, der Örter verjährete Nahmen,
Sing ich; nach diesem Ziel keuche mein strebendes Roſs!
Troja, du sinkest! will ich dann sprechen; und stehest in Rom auf!
Und zu Wasser und Land sing ich Gefahren und Noth.

Der Sterndeuter.

V. 73 — 92.

Welcher Wahn verführt dich, Properz, zu solchen Geschichten?
Diesem Rocken entspann nicht sich der Faden für dich.
Was soll dieses zu deinen Thränen? Dir zürnet Apollo,
Und von der Leyer erzwingst widrige Töne du nur.
Wahres will ich dir deuten aus wahren Gründen. Ich müſste
Nicht in der Sphäre von Erz wissen die Zeichen zu drehn.
Mich hat Archytas Sprosse, der babylonische Horos,
Horos hat mich erzeugt, und der kononische Stamm.
Mögen die Götter bezeugen, ob solcher Ahnen ich werth sey!
Meinen Schriften war stets Wahrheit das erste Gesetz.
Aber der Götter Sprüche verkauft man jetzt, und um Gold ist
Jupiter feil; mit ihm alle Gestirne der Bahn.
Sagt ichs Arrien nicht beym Abschied der Söhne, (sie hatte
Gegen des Gottes Verbot ihnen die Waffen gereicht,)
Nimmer würden sie wieder den vaterländischen Heerd sehn?
Was ich sagte bewährt beyder Unglücklichen Grab.
Denn Luperkus, indem er das schon verwundete Roſs deckt,
Stürzt hernieder, und ach! rettet sich selber nicht mehr.
Gallus, als er im Lager das anvertraute Panier schützt,
Fällt vor dem Adler hin, den er mit Blute bespritzt.

V. 93 — 114.

Unglückselige beyde! dem Geitz der Mutter geopfert!
Traurig, doch nur zu wahr, ahnet' ich euer Geschick.
So, da Cynaren einst Lucina die Hülfe versagte,
Lange der Mutter lag schmerzend die Bürd in dem Schoofs;
Sprach ich: „Weihet der Juno Gelübde, so ist ihr geholfen!“
Und sie gebar; mein Buch hatte die Palme des Siegs!
Solche Geheimnisse deckt des lybischen Gottes Orakel
Nicht, noch die Göttersinn sprechende Fiber dir auf.
Nicht der Flügelschlag weifsagender Krähen erklärt das,
Noch die durch magische Kunst redende Todtengestalt.
Nur der Gestirne Gang, die Richtung himmlischer Strafse
Ist zu erforschen; der fünf Zonen untrügliches Band:
Jupiters glücklicher Stern, das Gestirn des räubrischen Mavors,
Und der Saturn, der schwer lastet auf jegliches Haupt:
Was uns die Fisch' aufregen? und was der grimmige Löwe?
Was uns der Steinbock will, tauchend in westliche Fluth?
Kalchas gab uns ein trauriges Beyspiel. Er löste bey Aulis,
Ach, die nur allzuwohl zögernden Masten vom Strand.
Mördrisch taucht er den Stahl in den Busen der Tochter Atrides,
Und die Segel voll Blut löste der Vater nun auf.
Dennoch kehrten nicht wieder die Danaer! Hemme die Thränen,
Troja! Schaue zurück nach der euböischen Bucht!

V. 115 — 136.

Wie aus düsterer Nacht die Rachefackel emporhält
Nauplius! Gräzien sinkt unter, vom Raube gedrückt.
Raub und liebe du nun die Seherin, siegender Ajax!
Ob sie an ihrem Gewand hängend die Göttin beschützt.
Doch der Geschichten genug! Mich reifst dein eignes Gestirn fort.
Fasse dich, und aufs neu mach dich zu Thränen bereit!
Umbria hat dich erzeugt im bekannten Hause der Väter.
Irr ich, oder es grenzt dorten dein Land der Geburt?
Wo in niederer Ebne Mevania dampfet in Nebeln,
Sommererhitzte Fluth wärmet den umbrischen See;
Wo die steigende Burg sich kränzt mit erhabenen Zinnen,
Zinnen, denen dein Ruf gröfseren Nahmen gewährt;
Wo du, ach, deiner Jugend zu früh! die Asche des Vaters
Sammletest, selbst dich hinfort niederen Laren bequemt:
Denn es bebaueten einst dir reiche Gespanne die Felder,
Aber die traurige Mefsruthe hat alles entwandt!
Als man die goldne Bulle vom Halse nun löste dem Knaben,
Freyer am Mutterheerd er in der Toga erschien;
Lehrte von seinen Liedern Apollo dich etwas, und hielt dich
Von des rasenden Markts donnernder Stimme zurück.
Elegieen bilde! Sie täuschen zaubernd. Da zeig dich!
Und dem dichtenden Schwarm stelle zum Muster dich auf!

V. 137 — 150.

Unter schmeichelnden Waffen erträgst du die Dienste der Venus,
Und ein nützlicher Feind wirst du den Knaben von ihr;
Denn die siegenden Palmen, die harter Fleiſs dir erworben,
Alle raubet sie dir spielend ein Mädchen hinweg!
Wenn du den festgeklammerten Haken vom Halse dir reiſsest,
Bleibt dir immer gekrümmt annoch die Spitze zurück.
Nur nach ihrem Gefallen wird Nacht und Tag sie dir geben.
Weinst du? Nicht ohne Geheiſs falle das Tröpfchen herab!
Tausend Wachen, es helfen dir nicht versiegelte Schwellen,
Sinnt sie einmal auf Trug, schlüpft durch ein Ritzchen sie durch.
Mag mit der tobenden See dein Schiff nun kämpfen, und gehst du
Ohne Waffen und Wehr mitten durch Feinde hindurch;
Reiſst dir die zitternde Erde den Schlund auf — fürchte nicht! aber
Den achtfüſsigen Krebs fürchte, die schiefe Gestalt!

Dieses vierte Buch soll, wie man sagt, erst nach dem Tode des Dichters gesammlet worden seyn; auch ist der Inhalt desselben nicht immer eigentlichen elegischen Charakters, und weichet sehr von dem vorigen ab. Durchaus herrschet ein höherer Schwung, und eine Darstellung und Laune, die den poetischen Charakter des Dichters zum originellsten macht.

Diese erste Elegie trägt, unter Beschreibung der Stadt Rom, hauptsächlich die eigene Geschichte des Dichters vor, wozu er, geschickter Weise, die seltsame Person eines Astrologen aufführt.

Man glaubt, Ovid habe aus dieser Elegie die Idee zu seinen Fasten entlehnt.

Wo der geheiligte Tempel —

Diesen Tempel hatte August, nach dem aktischen Siege, dem *Phoebo navali* auf dem palatinischen Berge erbauen lassen, und deſshalb gedenkt ohne Zweifel seiner Properz hier zuerst.

Zevs Tarpejus donnerte noch vom nacketen Felsen,

d. h. das Kapitolium war noch nicht auf dem tarpejischen Felsen erbauet.

Dieſs Haus des Remus.

Man ist ungewiſs, welches Gebäude hier verstanden sey. Wahrscheinlich ist es das geringe Haus des Remus selbst, von dem noch Reste damals mögen gestanden haben.

Festlichen Safranduft.

Es ist aus vielen Stellen der Alten bekannt, daſs man das Theater und die Sitze daselbst mit dergleichen Düften zu erfrischen pflegte. Scaliger sagt, man habe sie durch verborgene Röhren herbey geleitet.

Palilien Feyer.

Feste die man der Pales, einer Göttin des Landvolks, zu Ehren feyerte.

Wie mit des Rosses Blut —

Diese Feyerlichkeit ist wenig bekannt. Man sagt, daſs man jährlich auf dem Marsfelde, dem Mars zu Ehren, ein Pferd geschlachtet habe. Andere deuten es auf die fünfjährige Lustration oder Musterung der Kavallerie, wobey man ähnliche Ceremonien vorgenommen habe.

Draus, ihr Fabier, dann euer Luperkus entstand.

Die Luperkalia in Rom waren bekannte Feste, denen unsre Fastnachten gleichen, und die auch um die ähnliche Zeit gefeyert wurden. Luperkus ist eigentlich der Gott Pan, und die, welche die Feyerlichkeit aufführten, kleideten sich in seine Gestalt, und begingen allerley Muthwillen. Sie theilten sich in zwo Gesellschaften, die Fabier und Quintilier.

Tatius.

König der Sabiner. Von ihm wurden die Tatier oder Titier, so wie vom Romulus die Rhamner, und vom Lukmo die Lucerer benannt; drey Stämme, in welche sich das römische Volk zuerst eintheilte.

Dardanisch,

so viel als trojanisch, von Dardanus, dem Stifter von Troja.

Da verkündeten schon sich glückliche Zeichen,

nemlich, durch die Rettung des Äneas und seines Sohnes Julus, welche das römische Reich stiften sollten.

Einst noch würden vom Blut Remus die Felder entsühnt.

Remus wurde bekanntlich von seinem Bruder erschlagen. Dieſs Blut lag auf Rom, und sollte einst noch entsühnt werden.

Kassandra,

des Priamus Tochter. Sie hatte die Wahrsagerkraft vom Apollo erhalten, zugleich aber den Fluch, daſs ihren Wahrsagungen niemand Glauben beymessen solle. So prophezeyete sie vergebens den Untergang von Troja.

Troja, du sinkest! werd ich dann sagen —

Dieses Distichon ist, wie mehrere folgende dieser Elegie, von den Herausgebern mancherley versetzt und herum geworfen worden, und nirgend findet es einen ganz schicklichen Platz. Wahrscheinlich steht es am besten hier, und kann wie die vorhergehenden Zeilen, als ein begeisterter Ausruf des Dichters angenommen werden, der sich zu einer Art von epischem Gedichte bereiten will.

Was soll dieses zu deinen Thränen?

Thränen und Elegieen sind eins. Ich wollte, bey der ungewissen Stelle, lieber dieses den Dichter sagen lassen, als ihm eine leere Wiederhohlung der Worte in den Mund legen, die durchaus nicht in seinem Geschmacke ist. Er hat nirgend die Charitinnen genannt, oder sie zu seinen Gesängen herbeygeholt.

Horos und Konon,

zwey berühmte Sterndeuter.

Meinen Schriften war stets Wahrheit das erste Gesetz.

Der falsche Wahrheitsdünkel und die Eigenliebe eines solchen Propheten, ist hier und in den folgenden wohl geschildert.

Dennoch kehrten nicht wieder die Danaer.

Er will sagen: also war doch die Prophezeyung des Kalchas falsch und lügenhaft.

Wie aus düsterer Nacht die Rachefackel emporhält Nauplius —

Als die Griechen, mit der Beute Trojas beladen, zurück kehrten, suchte Nauplius, König der Insel Euböa, seinen von Ulysses getödteten Sohn Palamedes zu rächen, und steckte deſshalb auf dem klippenumgebenen Berge Kaphareus, dem höchsten Gipfel der Insel, Feuer an, damit die Griechen an dieser Stelle einen Hafen vermuthen sollten. Es gelang ihm die List, und die meisten Schiffe der Griechen verunglückten daselbst.

Raub und liebe du nun die Seherin, siegender Ajax!

Ajax, des Oileus Sohn, liebte die Kassandra, des Priamus Tochter, welche den Untergang von Troja prophezeyet, und alles gethan hatte, diesen zu verhindern. Als Troja erobert war, suchte man sich an ihr zu rächen. Sie rettete sich in den Tempel der Minerva, und suchte bey dem Bilde der Göttin Zuflucht. Ajax riſs sie von demselben hinweg, und entehrte sie.

Mevania,

eine Stadt in Umbrien, an dem Flusse oder See Klitumnus, das Geburtsland des Properz.

Die traurige Meſsruthe.

Nach dem philippischen Krieg wurde der gröſste Theil der Landgüter, auf Befehl des August, ausgemessen, und unter die Soldaten vertheilt.

Als man vom Halse dem Knaben nun löste die goldene Bulle.

Die Söhne der Freyen und Edlen trugen bis in ihr funfzehntes oder siebzehntes Jahr eine goldene Bulle, in Form eines Herzens, am Halse, welche

nachher den Laren aufgehänget wurde. Nach diesem Alter kleidete man sie, vor eben diesen Laren, mit der männlichen Toga an.

Den achtfüſsigen Krebs fürchte, die schiefe Gestalt! Wahrscheinlich war Cynthia im Zeichen des Krebses geboren, worauf der Dichter deutet, der damals sehr unzufrieden mit ihr mag gewesen seyn.

ZWEYTE ELEGIE.

ARETHUSA AN LYKOTAS.

V. 1 — 14.

Dieses schreibt Arethusa an ihren geliebten Lykotas,
　　Wenn er der Ihre noch ist, der sie so lange verläſst.
Zeiget dir irgend dieſs Blatt erloschene Stellen, die Thränen,
　　Glaube mir, haben allein hier nur die Worte verlöscht.
Findest du ungewisse und unerkenntliche Züge,
　　Ach, so ist es die Schuld meiner ersterbenden Hand!
Zweymal sah dich schon Baktra bey deinen östlichen Zügen,
　　Dich der Serer, der Feind mit dem gepanzerten Roſs.
Dich der beschneyete Gete, im bunten Wagen der Britte,
　　Und der Inder, versengt unter Eoens Gespann.
Ist das bräutlicher Schwur? Sind das die gelobeten Nächte,
　　Als unwissend mein Arm deinen Zudringungen sank?
Warlich, die Fackel die mir zum Brautbett leuchtete, ahnend
　　Holte vom Leichenbrand sie sich ihr düsteres Licht!

V. 15 — 56.

Wasser des Styxes sprengten mich an; die Binde der Frauen
Saſs mir schief; kein Gott führte mein Hochzeitgeleit.
Häng ich nicht meine Gelübde an alle Thore der Stadt auf?
Siehe, das vierte Kleid stick ich ins Lager für dich!
Weh ihm, welcher zuerst zum Lager Pfähle geschnitten,
Und aus knöchernem Rohr rauhe Trommeten gemacht!
Würdig wär er, das Seil dem schiefen Oknus zu drehen,
Seinem Esel das Seil, ewig zum hungrigen Fraſs.
Sag mir, brennt dir der Harnisch die zarte Schulter? die weichen
Hände, sie tragen gewiſs Schwielen vom lästigen Speer?
Mögen sie doch, wofern kein anderes Mädchen der Zähne
Denkmal, zu Thränen mir, dir an den Nacken gesetzt!
Magerer, saget man mir, seyst du von Ansehn geworden?
Käme doch dieses allein dir vom Verlangen nach mir!
Bringt mir Hesperus nun den traurigen Abend, so such ich
Eine Waffe, die du lieſsest, und drück sie ans Herz.
Keine Decke liegt mir zurecht, kein Kissen im Bette,
Bang erwart ich der tagweckenden Vögel Gesang.
Mit der Arbeit für dich betrüg ich die Nächte des Winters,
Meinem Schiffchen entläuft tyrische Wolle für dich.
Nun treibt mich ein Verlangen der Karte gemahlete Länder
Zu beschauen, den Bau unserer göttlichen Welt:

V. 37 — 58.

Wo der Araxes fleuſst, der noch zu besiegen; wie viel der
Parther Meilen durchjagt, ohne zu tränken sein Roſs:
Wo die Erde von Frost erstarret, von Hitze versengt liegt,
Welcher glückliche Wind treibt an Italiens Strand!
Bey mir sitzet die Schwester und theilet die Sorge; das schlaue
Mütterchen schwört, der Verzug sey nur der Witterung Schuld.
Dich, Hippolyte, neid ich! Mit offnem Busen, die seidne
Locke vom Helme gedrückt, zogest du kühn in den Streit.
Stünden den römischen Mädchen die Lager offen, ich hinge,
Warlich ein treues Gepäck, dir an dem Zuge mich auf.
Scythiens Gipfel erschreckten mich nicht, nicht beeiste Gebirge,
Da wo der greise Nord Wasser zu Felsen versteint.
Nichts ist der Liebe zu schwer, am mindsten bey offenem Bündniſs;
Da schwingt Venus ihr selbst immer die Fackel in Brand.
Denn wozu mir das Kleid von tyrischem Purpur? Wozu mir
Der Krystall an der Hand, leuchtend mit wäſsrigem Licht?
Stumm ist alles um mich; kaum öffnet mein einzelnes Mädchen,
Nur am seltenen Fest, einem Besuche die Thür.
Nur das süſse Gewinsel von meiner Glaucis ergetzt mich;
Sie nur behauptet von dir bey mir im Bette den Platz.
Kränze häng ich und Blumen an alle Tempel und Straſsen,
Lasse das Säbenkraut knistern auf ältlichem Heerd.

V. 59 — 72.

Hat man die klagende Eule vom nahen Stamme gehöret,
Fordert die Lampe, zu karg brennend, erfrischenden Wein:
Gleich gilt dieses das Leben dem heurigen Lamme; der Priester
Schürzt mit Eile sich auf, brennend nach neuem Gewinn.
Suche den Ruhm nicht, daſs du die Mauern Baktras ersteigest,
Das dufthauchende Kleid einem der Prinzen entziehst!
Bleyerne Lasten fliegen umher von gedreheter Schleuder,
Und ist das Roſs schon gewandt droht noch ein tückischer Pfeil.
Möge nur so, nach gebändigtem Volke des Landes der Parther,
Folgen dein reiner Speer Rossen des hohen Triumphs,
Als du mir unverletzbar der Treue Bündniſs gehalten!
Dieſs sey Bedingniſs, und dann kehre du glücklich zurück!
Selber trag ich alsdann zum kapenischen Thore die Waffen,
Schreibe: „Des Mädchens Dank für den erhaltnen Gemahl!"

Im Original die Dritte.

Eine der zierlichsten und herzlichsten aller Elegieen. Sie scheinet im Nahmen derselben Älia Galla geschrieben zu seyn, für welche der Dichter die sechste Elegie des dritten Buchs dieser Sammlung, an ihren Gemahl Postumus, gedichtet hat. Auch scheinen diejenigen Gedichte, welche unter dem Nahmen der Heroiden des Ovid bekannt sind, sich hauptsächlich nach dieser ersten Idee gebildet zu haben.

Baktra,

nach Babylon, die erste Hauptstadt Asiens.

Dich der Serer,

die Serer waren scythische Völker, die Asien angehörten.

Die Geten,

sind thrazische Völker. August führte damals in diesen Gegenden, und mit diesen Völkern Krieg.

Im bunten Wagen der Britte.

Die britannischen, auch belgischen Wagen waren bekannt. Diese Völker stritten von zweyrädrigen Wagen. Die Britten bemahlten sich auch die Leiber.

Und der Inder versengt unter Eoens Gespann.

Eben dieses Ausdruckes bedient sich der Dichter im dritten Buche, Elegie 11, V. 16 und Tibull im zweyten Buche Elegie 6. V. 38. Eoens Gespann ist der Wagen der Aurora, oder die östliche Sonne.

Wasser des Styxes sprengten mich an—

deutet auf hochzeitliche Gebräuche.

Und aus knöchernem Rohr—

Die Tuba wurde anfänglich aus Knochen gemacht, nachher machte man sie von Erz.

Oknus

war, seiner Faulheit wegen, in der Hölle verdammt, ewig an einem Seile von Hanf zu drehen, das ein hungriger Esel, der neben ihm stand, immer wieder abfraſs.

Hippolyte,

Königin der Amazonen. Sie wurde vom Herkules überwunden und gefangen.

Stünden den römischen Mädchen die Lager offen.

Die Römerinnen durften, dem Gesetze nach, nicht in den Krieg folgen.

Der Krystall an der Hand—

Diese Stelle hat mancherley Auslegungen. Ich habe die natürlichste genommen, nemlich, daſs von einem Ringe die Rede sey. Die Alten, wenigstens die Dichter, waren keine sonderlichen Mineralogen, und es scheint, daſs die Bedeutung der Worte Krystall, Beryll u. a. sehr allgemein gewesen sey, und daſs sie mehr nach der Farbe, als der eigentlichen Steinart so benannt wurden. Was die Ausleger von krystallenen Gefäſsen oder Kugeln sagen, womit die Damen zu spielen pflegten, scheint nicht hieher zu gehören.

Glaucis,

der Nahme eines Hündchens.

Kränze häng ich und Blumen an alle Tempel und Straſsen.

Vorhin sagte sie: häng ich nicht meine Gelübde an alle Thore der Stadt auf? — Nemlich Tafeln, *dona votiva*, für die glückliche Wiederkehr des Gemahls. Hier bezeigen die Blumen und Kränze das ähnliche, nemlich Wünsche und Gelübde. Man bekränzte die Bilder und Altäre der Götter in den Tempeln, an den Scheidewegen der Straſsen, u. s. w. An öffentlichen Wegen waren kleine Gebäude errichtet, *compita*, in welchen man Opfer verrichten konnte. Der Landmann legte hier, nach vollendetem Ackerbau, sein zerbrochenes Ackergeräthe nieder, zum Zeichen der überstandenen Arbeit, und Gelobende, ihre Kränze und Gelübde.

Das Säbenkraut,

juniperus sabina. Man gebrauchte es zum Räuchern, wahrscheinlich in abergläubischer Absicht.

Fodert die Lampe, zu karg brennend, erfrischenden Wein.

Man nahm aus dem Brennen der Lampe eine Bedeutung, und spritzte solche mit Wein an, um sie heller zu machen, und ein glücklicheres Zeichen zu erwecken.

Der Priester schürzet mit Eile sich auf, brennend nach neuem Gewinn.

popae, die Priester, waren eigentlich diejenigen, welche das Opfervieh schlachteten. Sie hatten ihren Gewinn davon, wie die katholischen Priester vom Messelesen.

Das duftaushauchende Kleid —

carbasa lina, sind wahrscheinlich diejenigen indischen Stoffe, die man noch von daher zu uns bringt, und die man unter dem englischen Nahmen *Shawls* kennt. Die Vornehmen jener Gegenden bedienen sich häufig des Rosenöhls, daher *odorato duci*.

Bleyerne Lasten fliegen umher —

Man warf bleyerne Kugeln mit der Schleuder, wie man sie jetzt aus den Gewehren schieſst.

Und ist das Roſs schon gewandt, droht noch ein tückischer Pfeil.

Die Gewohnheit der Parther und Scythen, rückwärts auf der Flucht noch Pfeile zu schieſsen, ist bekannt.

Dein reiner Speer,

pura hasta. Die sich, auſser dem Feldherrn, im Kriege noch besonders auszeichneten, erhielten eine unbeschlagene Lanze, mit welcher sie hinter dem Triumphwagen einhergingen.

Zum kapenischen Thore die Waffen.

Nahe an dem kapenischen Thore war der Tempel des Mars, wo diesem zu Ehren die gelobeten Waffen aufgehänget wurden.

DRITTE ELEGIE.

DER AKTISCHE SIEG.

V. 1 — 14.

Opferweihe beginnet der Dichter. Man schweige dem Opfer!
Zu dem Fuſs des Altars falle das jährige Rind!
Mit des Philetas Epheu wetteifern die Kränze des Römers,
Den cyrenäischen Quell reiche die Urne mir dar!
Gebt mir indischen Duft, und Götterehrenden Weihrauch;
Dreymal, umschlingend den Heerd, kreise das wollene Band!
Spreuget mich an aus dem Quell! Die elfenbeinerne Flöte
Opfre dem neuen Altar lydischgestimmten Gesang!
Fern sey jeder Betrug! die Schuld entweiche von hinnen!
Reines Lorberreis bahne dem Dichter den Weg!
Muse, laſs uns das Haus des palatin'schen Apollo
Singen! Das ist ein Stoff deiner, Kalliope, werth!
Unsre Lieder verherrlichen Cäsar. Wird Cäsar verherrlicht,
Ruhet Jupiter selbst unserm Gesange mit Lust.

V. 15 – 36.

Ein dem Phöbus geweiheter Port an ambrazischer Küste
　　Nimmt des jonischen Meers Woge besänftigter auf.
Er, ein ewiges Denkmal des julischen Sieges! Dem Schiffer
　　Legt die geruhige Fahrt wenig Gelübde hier auf.
Heere der Welt versammelten hier sich. Der fichtene Wall steht
　　Hoch im Meere vertheilt, und auch zu ungleichem Glück!
Jene Flotte verdammt zum Fluch des quirinischen Zärtlings,
　　Und die Waffen, o Schmach! weiblichen Händen bequemt.
Hier die Segel Augusts, von Jupiters Hauche geschwellet;
　　Römische Fahnen, allein römischer Siege gewohnt.
Endlich krümmete Nereus in doppelte Monde die Flotten,
　　Schimmernder Waffen Glanz blitzt aus den Wellen zurück;
Als Apollo, verlassend sein Delos — ihm haftet im Meer es;
　　Ehmals, der Winde Spiel, trieb es der Notus umher! —
Stand auf dem Hintertheile von Cäsars Schiffe; und dreymal
　　Fähret die Flamme dahin, gleich einer Fackel, die weht.
Nicht in Locken erschien er, die um den Nacken ihm spielten,
　　Noch die besaitete Schal' harmlos gestützt in der Hand;
Nein, mit drohendem Aug, als säh den Atriden er vor sich,
　　Oder als schickt er erzürnt dorische Leichen zum Brand;
So durchstach er den Python, das Ungeheuer! Es krümmte
　　Tausendfach sich; der Parnaſs sah sich der Schrecken befreyt.

V. 37 — 58.

Und so sprach er: „o du aus Alba! Beschützer vom Erdkreis!
Überstrahlend den Ruhm deines trojan'schen Geschlechts!
Siege nun über das Meer; dein ist schon die Erde, Augustus!
Für dich streitet mein Arm, dir ist mein Köcher gefüllt!
Löse das Vaterland vom Schrecken! Des Volkes Gelübde
Ruhen auf dir; dein Schiff träget sie alle mit sich!
Bist du nicht Retter, so hat der palatinsche Augur,
Romulus, irrig den Flug glücklicher Vögel gesehn.
Du bist Führer, August! und die Meere wagen zu führen
Masten des stolzen Feinds, römischen Flaggen zum Trutz?
Laſs dich nicht schrecken, ob sie mit hundert Segeln beflügeln
Ihre Flotte; sie schwimmt Winden und Wogen ein Raub!
Und der Centauren drohende Felsen vom Schnabel der Schiffe,
Warlich, nur hohles Holz sind sie! gemahleter Schreck!
Recht der Sache, das stützt, und das entkräftet den Krieger;
Unrecht schläget dem Feind selber die Waff' aus der Hand.
Es ist Zeit! Beordre die Flotte! der Zeiten Gebieter
Führt mit umlorberter Hand deine Geschwader zum Streit."
Also sagt er. Entleert den schweren Köcher von Pfeilen.
Dicht auf Phöbus Geschoſs flog der augustische Speer.
Siegend ist Rom, von Phöbus beschützt. Das Weib wird bestrafet;
Durchs jonische Meer schwimmet ihr Zepter zerstückt.

V. 59 — 78.

Vom idalischen Stern schaut Vater Cäsar hernieder,
Staunend: „Ein Gott bin ich! warlich ist dieser mein Blut!"
Triton schallet ins Horn. Die Meeresgöttinnen alle
Jauchzen fröhlich umher, Glück dem befreyeten Rom!
Auf dem sie nicht errettenden Nachen fliegt sie dem Nil zu;
Glücklich, zwar nicht den Tod, doch den geheifsnen, zu fliehn.
Und die Götter gewährtens! Die Strafsen durch welche Jugurtha
Jüngst die Ketten zog, zieret kein Weibertriumph.
Und so stehet ein Denkmal dem aktischen Phöbus. Der Pfeile
Einer von ihm hat zehn Schiffe der Feinde besiegt.

Schweig nun, Muse, vom Krieg! Apollo fordert die Zither,
Und zu friedlichen Reihn gürtet die Waffen er ab.
Eilt zum fröhlichen Schmaus auf weichem Rasen, ihr Brüder!
Schmeichelnde Rose, du sollst schwimmen vom Nacken herab!
Nur die falerner Kelter soll Wein uns liefern zum Schmause!
Narde Ciliciens soll dreymal durchtriefen mein Haar!
Nur beym Becher erweckt den Geist des Dichters die Muse;
Bacchus, deinem Apoll bringet die Rebe noch Frucht!
Singe mir jener das Joch des sikambrischen Sümpfebewohners;
Dieser, Meroe, dein's! deines, du bräunliches Volk!

V. 79 — 86.

Und ein andrer den Parther, der spät sich zum Frieden bequemet;
Unsre Fahnen uns erst, dann auch die seinigen giebt!
Und entwaffnet nicht ganz August die eoischen Köcher,
Läſst den Söhnen er nur diese Trophäen zurück.
Freue dich, wenn du noch fühlst, in deinem sandigen Grabmal,
Krassus! zu dir ist der Weg uns durch den Euphrat gebahnt.
Also wechsle die Nacht Gesang und Schale, bis Phöbus
Früh den Tagesstral selbst in die Becher uns taucht.

Im Original die Sechste.

Diese Elegie ist eine Lobesfeyer des Sieges, den August über die Kleopatra bey Aktium erhalten. Zum Andenken desselben errichtete August auf dem palatinischen Berge dem Apoll einen Tempel, und eignete diesem den Sieg zu. Der Dichter stellt sich hier als Priester des Apoll in diesem Tempel vor, und feyert und singt die Thaten des August.

Der Anfang des Gedichtes bezieht sich gröſstentheils auf die bey Opfern gewöhnlichen Gebräuche.

Man schweige dem Opfer!

war eine gewöhnliche Formel des Ausrufs beym Anfange der Opfer. *Favete linguis!*

Mit des Philetas Epheu wetteifern die Kränze des Römers.

Die Würde des Priesters wird noch erhöht durch die Ehre des Dichters. Philetas war einer der berühmtesten griechischen Elegieendichter. Mit diesem, sagt Properz, wetteifere er, als Römer, und sprengt sich mit dem Quell an, aus dem Kallimachus, aus Cyrene, geschöpfet hatte.

Gebt mir indischen Duft.

Die vorzüglichsten Wohlgerüche, deren man sich bediente, kamen gemeiglich aus jenen Gegenden. *Costum*, wie es im Originale benannt wird, ist wahrscheinlich Sandelholz, dessen man sich noch jetzt in Indien als eines köstlichen Wohlgeruches bedient.

Fern sey jeder Betrug!

Es gehörte auch zu den Opfergebräuchen, daſs man alles unheilige und unreine zu entfernen suchte.

Reines Lorberreis.

Der Dichter nimmt den Lorber, weil er Schlachten und Siege besingt. Der keusche Lorber des Apoll, d. h. der unmittelbare Einfluſs des Gottes, dem der Lorber eigen war, macht ihm die neue Bahn eben.

Muse, laſs uns das Haus.

Er ruft zu dem erhabenen Vorsatze noch die schönstimmige Kalliope an.

Das Haus des palatinischen Apollo;

deutet hauptsächlich auf die Ursache oder den Stifter dieses Hauses und dessen Sieg.

An ambrazischer Küste.

Im lateinischen athamanischer, ist die Küste von Epyrus, an welcher das Vorgebirge Aktium liegt, am jonischen Meere.

Des quirinischen Zärtlings.

Antonius.

Nereus,

der Meergott.

Ihm haftet im Meer es.

Delos war ehmals eine schwimmende Insel, ehe sie der Geburts- und Wohnort des Apollo ward.

Dreymal fähret die Flamme dahin.

Zum glücklichen Zeichen. Wahrscheinlich wird hier auf das julische Gestirn gedeutet.

Dorische Leichen zum Brand.

Die Geschichte ist aus der Iliade bekannt. Apoll, auf die Griechen erzürnt, schickte die Pest unter sie, und die Leichname wurden haufenweise verbrannt.

Python

war ein Ungeheuer, das sich unten in den Sümpfen des Parnasses aufhielt, und vom Apoll getödtet wurde.

O du, aus Alba!

August wollte von den albanischen Königen herstammen. Diese Benennung ist daher für ihn schmeichelhaft.

Der palatinische Augur, Romulus,

Romulus hatte auf dem palatinischen Berge zuerst der Stadt Rom ein glückliches Augurium gestellt.

Und der Centauren drohende Felsen —

Man bemahlte die Vordertheile der Schiffe mit Göttern, Helden und allerley Ungeheuern. Wahrscheinlich hatte von ähnlicher Mahlerey auch der Bucentaurus zu Venedig seine Benennung.

Der Zeiten Gebieter,

Phöbus, als Sol, oder die Sonne, welche die Zeiten ordnet.

Das Weib wird bestrafet.

Kleopatra.

Vom idalischen Stern schaut Vater Cäsar hernieder.

C. Jul. Cäsar war Oheim des August, und nahm diesen an Sohnes Statt an. Das idalische, auch das dioneische Gestirn, ist das dem Jul. Cäsar eigene, nemlich der Komet, der bey seinem Tode erschienen seyn soll, und von dem man schmeichelnd sagte, er habe seine Aufnahme bey den Göttern bestätiget.

Des sikambrischen Sümpfebewohners.

Die Sikambern waren deutsche Völker, an der untern Gegend des Rheins, in Westphalen.

Meroe,

eine Insel des Nils.

Die eoischen Köcher.

Wegen der Kriege, die August damals im Orient führte. Eos ist der Orient.

Krassus.

Der Niederlage des Krassus, im Kriege gegen die Parther, ist schon oben gedacht worden. Der Euphrat theilte das römische Reich von Armenien, oder dem Aufenthalte der Parther.

VIERTE ELEGIE.

CYNTHIENS SCHATTEN.

V. 1 — 14.

Auch die Manen sind etwas! Nicht alles endet im Tode.
  Über der Flamme schwebt bleich noch der Schatten davon.
Cynthien sah ich; sie lehnte zu mir am Pfosten des Betts sich;
  Sie, die man jüngst an des Wegs äuſserstem Rande begrub.
Noch warf mich der Gedanke vom traurigen Leichenbegängniſs
  Trüb im Schlummer umher, klagend mein einsames Bett.
Ihre blonden Locken — wie noch auf der Bahre — sie warens!
  Ihre Augen! das Kleid war an der Hüfte versengt.
Auch der Beryll des Fingers war angegangen vom Feuer,
  Und vom Lethe das Naſs zehrt' an den Lippen ihr schon.
Heftig war sie noch jetzt, und heftig waren die Worte,
  Und indem sie so sprach, knackte die Finger sie sich.
„Ungetreuer! und keiner versprichst du bessere Hoffnung!
  Mag so bald schon der Schlaf über dem Auge dir ruhn?

V. 15 — 36.

Hast du jetzt schon vergessen die Streiche der lustigen Vorstadt,
Und wie du nächtlich vermummt oft an mein Fensterchen kamst?
Und wie oft ich von ihm am Seil dir niedergehangen,
Schlagend den einen Arm, dann auch den andern um dich?
Oft begegneten wir auf freyem Wege der Liebe,
Und der Boden hat sich unter dem Mantel erwärmt.
Ach des heimlichen Bundes! Es hat die trügrischen Worte
Mit verschlossenem Ohr räubrisch der Notus entwandt.
Niemand mochte mir nur zudrücken die brechenden Augen;
Riefst du, mir hätte vielleicht Pluto den Tag noch geschenkt!
Auch kein Hüter wachte bey mir mit gespaltenem Rohre,
Und vom Ziegel ein Stück schob man mir unter das Haupt.
Wer auch hat dich gebeugt bey meiner Leiche gesehen?
Oder auf schwarzem Kleid auch nur die Zähre von dir?
Mochtest du nicht vor das Thor mein Leichenbette geleiten,
Konntest du sachtern Tritts heiſsen die Träger doch gehn.
Warum riefst du nicht selbst zum Scheiterhaufen die Winde?
Lieſsest nicht Nardenöhl dampfen die Flammen empor?
Hyacinthen geringen Werthes zu streuen, mit Wein mir
Zu begieſsen das Grab, schien dir zu kostbar und schwer.
Lygdamus werde gepeinigt! Man glühe das Eisen dem Sklaven!
Fühlt' ich es doch, als er Wein, den er gemischet, mir gab!

V. 37 — 58.

Wenn die listige Nomas geheimen Speichel nicht mengte,
Nennte des Scherbens Glut dir die verräthrische Faust.
Die noch öffentlich jüngst die schändlichen Nächte verkaufte,
Streift mit der Schleppe von Gold jetzo die Strafsen hindurch.
Hat ein schwatzendes Mädchen von meiner Schönheit gesprochen,
Theilt sie die Arbeit des Tags schwerer im Körbchen ihm zu.
Meine Petale trug mir Blumen und Kränze zum Grabmal,
Sie hat das alte Weib drum an den Kloben gelegt.
Lalage hat man gepeitscht bey aufgezogenen Haaren,
Weil sie im Nahmen von mir etwas zu bitten gewagt.
Ruhig sahst du es an, als von meinem Bilde das Gold sie
Schmelzte, zum Heyrathsgut sich aus der Asch es erstahl.
Dennoch befeind' ich dich nicht, o Properz! ob du es verdient hast:
Lange hab' ich genug in deinen Liedern geherrscht.
Bey dem unwiderruflichen Liede der Parzen, ich schwör' es
Bey dem dreyfachen Hund; sanfter bezeug' er sich mir!
Dafs ich dir Treue gehalten! Und, trüg' ich, möge die Natter
Zischen über dem Grab, brüten auf meinem Gebein!
Über den häfslichen Flufs kömmt man auf zwiefache Strafse,
Und zu verschiedenem Sitz rudert der Haufe dahin:
Hier fährt Klytemnestra, die Schändliche! fährt das erlogne
Ungeheuer der Kuh, jene aus Kreta, mit ihr.

V. 59 — 80.

Sieh, ein anderer Trupp schwimmt auf bekränzetem Fahrzeug,
Wo elysische Luft selige Rosen umhaucht;
Wo die wechselnden Saiten, Cybebens gerundete Pauken,
Wo zu phrygischen Reihn tönet der Zither Gesang.
Wo Andromeda, Hypermnestra, die schuldlosen Frauen,
Mit gerühreter Brust wiedererzählen ihr Leid.
Diese klaget die Mutter, die wund ihr fesseln die Arme,
Die unschuldige Hand starren am Felsen ihr liefs:
Hypermnestra hingegen, der Schwestern schwarzes Verfahren,
Und wie ihr eigenes Herz fähig des Frevels nicht war.
Und so lindern wir hier durch Thränen die Leiden des Lebens.
Deine Vergehungen doch will ich verschweigen, Properz!
Nur befolge mir noch die Befehle: ist irgend Gefühl noch
In dir; hat dich nicht ganz Doris mit Zauber behext!
Meiner Parthenia lafs in ihrem zitternden Alter
Nichts gebrechen; sie war stets dir gefällig und treu.
Meine Latris, die Muntre! sie hat vom Dienste den Nahmen,
Keiner andern Frau halte den Spiegel sie vor!
Aber die Verse, die du in meinem Nahmen gemacht hast,
Diese verbrenne! und mach los dich des Lobes von mir!
Nimm mir den Epheu vom Grab! ich hasse die widrigen Beeren,
Und sein zackig Geweb schlingt die Gebeine mir fest.

V. 81 — 96.

Wo durch obstreiche Fluren sich Anio schäumend ergieſset,
Nie sich das Elfenbein schwärzet, von Herkul bewahrt,
Schreib in die Mitte der Säule mir weng'e, doch würdige, Worte;
Die im Vorübergehn lese der Wandrer der Stadt:
„Cynthia, die Goldne, lieget allhier auf dem Boden von Tibur;
Anio, gröſseren Ruhm hat nun dein Ufer erlangt!"
Achte die Träume, die dir zu der frommen Pforte hereingehn;
Fromme Träume sind nie ohne bedeutenden Werth.
Nachts nur schwärmen die Schatten; die Nacht befreyt uns der Bande;
Cerberus irret dann selbst, ledig der Kette, herum.
Mit dem Tage zwingt das Gesetz zum Pfuhle des Lethe;
Man steigt ein, und es zählt Charon die Ladung des Schiffs.
Mögen dich andre besitzen, bald bist du wieder der Meine;
Und mit meinem Gebein hang' ich an deinem Gebein!"
Also endete sie den klagenden Zwist; und umarmen
Wollt' ich sie; sie verschwand meiner umfassenden Hand.

Im Original die Siebente.

Ein eigener Geist herrscht in dieser Elegie. Mit Farben, die dem Dichter und seinem melancholischen Genie eigen sind, mahlt er Cynthiens Erscheinung nach dem Tode. Züge der tiefsten Zärtlichkeit und des empfundensten Schmerzes mischen sich unter leichtsinnige komische Bilder, und scheinen die Beschuldigungen zu rechtfertigen, mit welchen Cynthia ihn anklagt. Demohngeachtet scheint es dem Dichter mit diesen Vorwürfen, die er sich selbst aus Cynthiens Munde machen läſst, so ganz nicht Ernst zu seyn, sondern er scheint damit nur andre Gegenstände zu bedecken, die oft Ursache eines entstandenen Zwistes mögen gewesen seyn, und von denen er nun alle Schuld auf sich allein zurück fallen läſst, theils aus Zärtlichkeit für Cynthien, theils auch, ein eignes treffliches Gedicht zu machen.

Manen,

sind die abgeschiedenen Seelen der Guten.

Über der Flamme,

des Scheiterhaufens nemlich.

Auch kein Hüter wachte bey mir mit gespaltenem Rohre.

Diese Stelle deutet auf einen Umstand bey den Leichenceremonien der Alten, von dem uns weiter nichts aufbehalten ist. Wozu das gespaltene

Rohr gedient habe, vielleicht bloſs Lärmen damit zu machen, worauf das Wort *crepuit* zu deuten scheinet, oder Trauertöne darauf zu blasen, oder die Menge damit abzuhalten, oder gar, wie einige wollen, zur Züchtigung für den Thürhüter selbst, darüber läſst sich nichts ausmachen. Alberner Meinungen, wie die des jüngern Burmanns, gedenken wir hier nicht.

Oder auf schwarzem Kleid —

Auch die Alten pflegten mit schwarzem Kleide und niedergekämmtem Haare zu trauren und der Leiche zu folgen.

Warum riefst du nicht selbst zum Scheiterhaufen die Winde?

Man rief die Winde herbey, damit die Flamme schneller den Leichnam verzehren möchte.

Hyacinthen geringen Werthes zu streuen, mit Wein mir zu begieſsen das Grab.

Einige verstehen dieses von kleinen Hyacinthensteinchen, andre von Blumen. Man goſs auch einen Krug voll Wein auf die Asche, und zerbrach ihn darauf.

Lygdamus,

der Kammerdiener des Properz. Gegen diesen hatte Cynthia die meiste Tücke.

Wenn die listige Nomas —

Diese Stelle ist etwas dunkel. Ich verstehe sie so: wenn die listige Nomas, die wahrscheinlich eine Haushälterin des Properz und Freundin des Lygdamus war, dich nicht mit Zauberkünsten, oder geheimem Speichel, den sie dir gemischt hat, behext hätte, so würdest du dahin zu bringen

seyn, daſs sich Lygdamus durch die Folter zur Übelthat, die er an mir begangen hat, bekennen müſste. Vielleicht ist aber auch ein anderer Sinn hier verborgen.

Bey dem unwiderruflichen Liede der Parzen —
Die Parzen werden immer singend eingeführt.

Über den häſslichen Fluſs;
über den Styx oder Acheron, die beyde stets mit Schlamme bedeckt sind.

Klytemnestra,
welche, mit dem Ägisth, ihren Gemahl Agamemnon umbringen half.

Das erlogne Ungeheuer der Kuh.
Pasiphae, des Minos Gemahlin, welche aus Liebe zu einem Stier sich in eine hölzerne Kuh versteckte.

Diese klaget die Mutter.
Diese geht auf Andromeda, in der Folge der Rede, die schon oben ist bemerkt worden, wo der Dichter mit der zuerst benannten Person wieder anfängt.

Die Geschichte der Andromeda ist schon oben erzählt. Hypermnestra ist wegen der Treue gegen ihren Gemahl berühmt, dem sie das Leben rettete, da ihre Schwestern, die unter dem Nahmen der Danaiden bekannt sind, durch eine Verschwörung ihre Männer ermordeten.

Wie sich das Elfenbein schwärzet, von Herkul bewahrt.
Man sagt, in der Gegend von Tibur, dessen Schutzgott Herkules ist, und wo der Anio flieſst, sey die Luft so rein, daſs das Elfenbein stets seine weiſse Farbe erhalte.

Achte der Träume, die dir zu der frommen Pforte hereingehn.

Die Alten gaben den Träumen zwey Thore oder Pforten, durch welche sie kommen; eine von Horn, für die guten, und die andre von Elfenbein, für die schlimmen Träume.

Nachts nur schwärmen die Schatten.

Auch die Alten glaubten, daſs die Seelen der Verstorbenen bey Nacht herumschwärmten, und diejenigen zu beunruhigen suchten, denen sie im Leben feind gewesen waren.

FÜNFTE ELEGIE.

DAS LANUVISCHE FEST.

V. 1 — 14.

Höre was letztere Nacht den Esquilin so in Lärmen
    Setzte, und über mein Feld alle die Nachbarn gejagt.
Zu Lanuvium wird ein alter Drache verehret,
    Alles rennet dahin, wenn er im Jahre sich zeigt.
Hier am geweiheten Ort, wo ein finstrer Schlund sich hinabreiſst,
    Und in der innersten Gruft — Mädchen, bewahret euch hier! —
Fodert der hungrige Molch sein jährliches Opfer: er würget
    Aus verborgener Nacht gräſslich mit Zischen hervor.
Das hinabgelassene Mädchen erbleichet beym Anblick,
    Soll sie die zarte Hand reichen dem Schlunde des Thiers.
Dieses reiſset mit Gier die hingehaltene Speise
    An sich; das Körbchen selbst zittert dem Mädchen im Arm.
Ist sie züchtig und keusch, so kehrt sie vergnügt zu den Eltern,
    Und ein fruchtbares Jahr weiſsagt der Landmann sich dann.

V. 15 — 36.

Hieher begab sich Cynthia nun, mit geschorenen Rößchen;
Juno, sagt' sie, zu lieb; wahrlich der Venus nur galts!
Straße des Appius, du, erzähle mir nun die Triumphe,
Als ihr rasselndes Rad über die Kiesel dir flog!
Und der schändliche Zwist entstand in der heimlichen Schenke;
Ohne mich, aber doch nicht ohne Beschimpfung von mir.
Sie selbst hing an dem vordersten Sitz, und bot sich zum Schauspiel;
Dreist kutschierte sie hin über den schmuzigen Weg.
Noch verschweig' ich den seidenen Wagen des schändlichen Lüstlings,
Und wie die Hunde man ihm zierlich mit Bändern geschmückt:
Bald wird dieser den Wanst verkaufen für niedere Mastung,
Sticht ihm der häßliche Bart aus dem beraufeten Kinn.
Da ich so oft mein Bett auf grausame Weise beschimpft sah,
Wollt' ich mir auch nun einmal anderswo suchen den Feind.
Nahe der aventinschen Diana wohnt eine Phillis;
Nüchtern stehet ihr nichts, trunken doch alles ihr an.
Teja heißet die andre; sie wohnt am tarpejischen Haine;
Hübsch von Gesicht, doch beym Wein gleichet an Frechheit ihr nichts.
Diese ließ ich mir kommen, die Nacht gemüthlich zu leben,
Streiche der vorigen Zeit wieder einmal zu erneun.
Ein gesonderter Rasen enthielt ein Lager für dreye,
Und den Ruhplatz nahm zwischen den beyden ich ein.

V. 37 — 58.

Lygdamus diente als Schenke beym kleinen gläsernen Hausrath,
Und beym schleichenden Saft des methymnäischen Mosts.
Noch war ein Flötenspieler vom Nil da; eine aus Philä
Schlug die Krotalen; genug Rosen, sie um uns zu streun!
Der in die kurzen Glieder hineingeschrumpfete Zwerg selbst
Schlenkert die stumpfige Faust über den höhligen Bux.
Aber nun brennt in den Lampen, ob angefrischet, der Docht nicht;
Überrücks fällt der Tisch mir zu den Füſsen dahin.
Ich versuchte mein Glück im Würfel, die Venus zu treffen;
Immer sprangen, verdammt! wieder die Hunde hervor.
Sangen sie, war es dem Tauben, entblöſsten sie sich, nur dem Blinden:
Ach, mein ganzer Sinn stand am lanuvischen Thor!
Aber auf einmal erkrachen in ihren Angeln die Pforten,
Und ein dumpfes Geräusch schallet im vordersten Haus.
Cynthia stöſset im Blick die beyden Flügel der Thür auf,
Zwar nicht zierlich gelockt, aber doch schön in der Wuth.
Aus der sinkenden Hand fällt mir der Becher herunter,
Und die Lippe, vom Wein halb noch erfüllet, erbleicht.
Blitze schleudert ihr Auge, sie raset, wie nur ein Weib ras't;
Stünde die Stadt in Brand, wäre der Schrecken nicht so.
Phillis wirft sie zuerst ins Gesicht die wüthenden Nägel;
Teja, von Schrecken betäubt, schreyet nach Wasser umher.

V. 59 — 80.

Alles Quiritenvolk schrickt auf, als man Lichter herausträgt,
Alles treibt sich umher in der unsinnigen Nacht.
Mit zerraufetem Haar, mit zerschlitzten Röcken, erretten
Jene, im Dunkel der Nacht, sich in die Schenke zunächst.
Cynthia kehrt im Triumph mit ihrer Beute zurücke;
Ihrer verderblichen Hand blutiges Opfer bin ich.
Meinem Halse versetzt ihr Zahn manch blutiges Denkmal,
Schlägt nach den Augen, die wohl dieses am meisten verdient.
Nun nach ermüdetem Arm, erblickt sie hinter dem Bette
Lygdamus; bis auf die Haut wird er der Kleider entstreift.
Der fällt nieder aufs Knie; bey meinem Genius fleht er.
Armer Lygdamus, sieh! selbst ein Gefangner bin ich!
Endlich erhalt' ich doch den Vertrag mit flehenden Händen,
Wobey die Füſse sie kaum ihr zu berühren erlaubt.
Und so sprach sie: „woferne du willst des begangnen Verbrechens
Nachsicht, schreibt mein Gesetz dieſs zur Befolgung dir vor:
Künftig sollst du nicht mehr dich geputzt im Haine Pompejus
Zeigen, noch auf dem Markt, ist er mit Sande bestreut.
Hüte dich, daſs du den Hals schief nach dem obern Theater
Wendest, und unterwegs lässest die Sänfte dir ruhn!
Lygdamus aber vor allem, der Stifter alles des Unheils,
Werde verkauft! Er schlepp' doppelte Schellen am Fuſs!“

V. 81 — 88.

So ihr Befehl. Und ich: „ich will dem Gesetze gehorchen."
Neu bestätigt ihr Reich lächelt sie stolzer empor.
Jeglichen Ort durchräuchert sie nun, den die Mädchen berührten,
Und die Schwellen im Haus wäscht sie mit reinlichem Quell.
Sie ertheilet Befehl, die Kleider alle zu wechseln;
Flamme des Schwefels schlägt dreymal sie gegen mein Haupt.
Und nachdem sie die Decken des Bettes alle verändert,
Gab uns der Frieden aufs neu unserer Liebe Genuſs.

Im Original die Achte.

Auch in dieser Elegie erscheint der Dichter ganz originell, und zeigt uns seine reiche Dichtergabe, die verschiedene Gegenstände in verschiedener Gestalt und Farbe darzustellen weiſs. Der komische Gegenstand gehöret ganz zu ein und derselben Elegie, und vergebens theilen sie einige der Kommentatoren.

Esquiliä,

war eine Vorstadt von Rom, wo Properz wohnete. Mäcen lieſs die Gegend umher, die vorhin unbekannt war, urbar machen.

Lanuvium,

ein Städtchen unweit Rom, am appischen Wege. Der Juno *sospitae* wurde daselbst gefeyert.

Mit geschorenen Röſschen,

mit geputzten und zubereiteten; denn Cynthia kutschiert selbst mit den kleinen Pferden.

Bald wird dieser den Wanst verkaufen —

Lüderliche und feige Weichlinge, nachdem sie das Ihrige verzehrt hatten, muſsten sich zuletzt selbst, für ihren bloſsen Unterhalt, als Fechter verkaufen, und diese pflegte man gut zu nähren. Übrigens ist in diesen Stellen auf verschiedene Lokalumstände gezielt, die uns eben dadurch nicht mehr ganz verständlich sind.

Der methymnäische Wein,

aus der Insel Lesbos, wo Methymna die Hauptstadt war, ist schon oben genannt.

Flötenspieler vom Nil —

Dergleichen Leute brauchte man bey Schmausereyen und Tänzen. Auch die Abenteuerlichkeit eines Zwerges zum Flötenspielen hatte man gern dabey.

Mein Glück im Würfel, die Venus zu treffen.

Venus war der beste Wurf; die Hunde hingegen der schlechteste; so wie bey unsern Würfeln sechs weiſse, oder ein Schimmel, der schlechteste Wurf sind.

Ach, mein ganzer Sinn stand am lanuvischen Thor.

In dieser Stelle, die von einigen Auslegern so schlecht interpretiert wird, liegt einer von den tiefen Zügen echter Empfindung, die dem Properz so eigen sind.

Schlägt nach den Augen, die wohl dieses am meisten verdient.

Weil er nur mit den Augen gesündiget hatte.

— bey meinem Genius fleht er.

Der Genius des Menschen ist sein Schicksal, mit welchem er erzeugt wird, es sey gut oder böse. Man theilte jeder Sache, jedem Orte seinen Genius mit. Ihn hielt man für etwas göttliches, und bey ihm pflegte man zu bitten und zu beschwören.

Im Haine Pompejus.

Nahe an dem Theater und dem Säulengange, den Pompejus errichten lieſs, waren auch von ihm zubereitete Spaziergänge.

Noch auf dem Markt, ist er mit Sande bestreut.

Der Markt wurde dem Schauspiele, das die Gladiatoren gaben, zu Gefallen, mit Sande bestreut.

— nach dem obern Theater,

wo die schlechten Weibspersonen saſsen.

Und die Schwellen im Haus.

Die Schwellen im Hause waren von Bedeutung, und hatten eigne ihnen vorstehende Gottheiten.

Flamme des Schwefels schlägt —

Der Schwefel hatte eine vorzüglich reinigende Wirkung.

SECHSTE ELEGIE.

CORNELIA AN PAULUS.

V. 1 — 14.

Paulus, hemme den Schmerz! laſs endlich die Thränen versiegen!
Plutos finsteres Thor öffnet der Klage sich nicht.
Haben sich einmal des Orkus Gesetze der Leiche bemächtigt,
Kehrt auf der Straſse von Stahl keiner von dannen zurück.
Und erreichte dein Flehn das Ohr des schwarzen Gebieters,
Fühllos schluckte der Sand dennoch die Thränen nur auf.
Nur die obern Götter erweicht man. Hat Charon das Fahrgeld,
Schlieſst dich ein falbes Thor ewig ins schattige Reich.
Traurig ertönte die Tuba mir das, da, bey untergeschürter
Flamme, vom Leichengerüst nieder sich senkte mein Haupt.
Paulus, was half dein Bündniſs mir jetzt? die Siege der Ahnen?
Was mir so manches Pfand eines bestätigten Ruhms?
Hab' ich die Parzen gelinder befunden? Hier, siehe, du trägest
Mit fünf Fingern davon, was erst Kornelia war!

V. 15 — 36.

Nächte des Fluchs, und du, o träger Pfuhl des Kocytus!
    Fluthen, widriges Band meinem unwilligen Fuſs!
Komm' ich frühe zu euch, so komm' ich dennoch nicht schuldig;
    Sanfte Gesetze leg' euer Gebieter mir auf!
Oder soll an der richtenden Urne ein Äakus sitzen,
    Lasse man ziehen das Loos, spreche mein Urtheil er ab!
Minos sollen zur Seite die beyden Brüder sich setzen,
    Und der Erynnien Chor horche dem hohen Gericht!
Sisyphus Fels lieg' stille! Es schweige das Rad des Ixions!
    Seine Lippen ergreif' Tantals verschwindendes Naſs!
Cerberus lasse friedlich an sich die Schatten vorbeyziehn,
    Und am schweigenden Schloſs lieg' er, die Kette gelöst!
Ich selbst spreche für mich, und täusch' ich, drücke der Schwestern
    Unglückselige Last schwer auf die Schulter auch mir!
War ein Geschlecht noch berühmt durch stolze Trophäen der Ahnherrn,
    Zählet Afrika mir Sieger Numantiens her.
Meine Mutter nennet den Stamm gleich edler Libonen;
    Und so, hier und dort, stützet mein Haus sich auf Glanz.
Als ich nun gegen die Fackel der Braut den Purpur der Jungfrau
    Tauschte, die Flechten des Haars Binde der Frau mir umschloſs,
Hab' ich dein Brautbett, Paulus! bestiegen; von dem mich der Tod nur
    Trennte. Noch sag' es der Stein, daſs ich des Einen nur war!

V. 37 — 58.

Bey der Asche der Väter, dem Stolze Roms, unter deren
Bildnissen, Afrika, du! liegst mit geschorenem Haupt;
Bey dem Ahnherrn, der, auf ererbten Muth vom Achill, dich,
Stolzen Perses! mit dir tilgte dein väterlich Haus;
Diesem bezeug' ichs: daſs nie des Censors Gesetz ich erweichet,
Nie erröthen um mich habe die Meinen gemacht!
Nein, Kornelia war nicht ihrem Stamme zum Nachtheil;
Ja sie selber noch war Beyspiel dem glänzenden Haus.
Auch erhielt mein Betragen sich gleich; von der Fackel des Hymens
Führt ein glänzender Weg mich zu der Fackel des Tods.
Diese Gesetze gab mir Natur aus eigenem Blute,
Und des Richters Gesetz hätte nicht strenger gewirkt.
Lasset die Urne von mir das strengste Urtheil enthalten;
Jeder zur Seite gesetzt, werd' ich mit Ehre bestehn.
Sey es, Klaudia, dir! Cybebens würdige Priest'rin!
Deinem leitenden Seil folgte der göttlichen Bild.
Oder Emilia, dir! der Vesta verloschenem Heerde
Gab dein lichtes Gewand wieder die Flamme zurück.
Theure Scribonia, nie hat dich die Tochter beleidigt;
Nur mein Tod, sonst nichts, foderte Klagen dir ab.
Thränen der Mutter sind mir geflossen, die Thränen der Bürger,
Meine Asche hat selbst Cäsar mit Thränen geehrt.

V. 59 — 80.

Würdige Schwester nennet er mich von seiner Erzeugten,
 Scheltend das Schicksal: man sah Thränen im Auge dem Gott.
Und doch hab' ich das Ehrengewand als Mutter verdienet,
 Und mich entriſs der Tod keinem unfruchtbaren Haus.
Lepidus, du! du, Paulus! auch nach dem Tode mein Trost noch!
 Euch an den Busen gedrängt schlossen die Augen sich mir.
Zweymal sah ich den Bruder auf elfenbeinernem Stuhle;
 Als er nun Konsul ward, riſs mich das Schicksal hinweg.
Tochter, du trägest den Glanz der Censorwürde des Vaters,
 Ahme der Mutter nach, Einem gelobe dich nur!
Und vermehret euer Geschlecht! Ich löse den Nachen
 Freudig, denn mein Verlust wird durch die Meinen ersetzt.
Dieſs ist der höchste Lohn des weiblichen Leichentriumphes:
 Freyes Lob, das uns folgt, ist schon die Asche verglimmt.
Dir, mein Gemahl, empfehl' ich die Pfänder unserer Liebe;
 Meine Sorge für sie glüht aus der Asche noch auf.
Sey du zugleich auch Mutter für sie! Von meinen Geliebten
 Hänget die ganze Schaar künftig sich dir um den Hals.
Drück auf ihre Wangen mit deinen Küssen die meinen!
 Ach, vom ganzen Haus trägst du allein nun die Last!
Weinest du einsam für dich, und siehst du sie kommen, o täusche
 Mit getrockneter Wang' ihren verlangenden Kuſs!

V. 81 — 102.

Laſs dir die Nächte genügen zu deinen Klagen, mein Paulus!
Und daſs meine Gestalt oft dir im Traume sich zeigt.
Und wann du in geheim mein Bild anredest, so lege
Hin ihm die Worte, als gäb' jedes ich wieder zurück.
Stellt sich jedoch ein anderes Bett der Thüre genüber,
Ein Stiefmütterchen sitzt schlau an der Stelle von mir;
Segnet, ihr Kinder, und tragt des Vaters neue Verbindung!
Von dem Betragen gerührt reicht sie euch willig die Hand.
Seyd vorsichtig im Lobe der Mutter! Bey freyer Vergleichung
Könnte die Worte sie leicht sich zur Beleidigung ziehn.
Sollte doch euer Vater an meines Schattens Gedächtniſs
Sich begnügen, ihm so theuer die Asche noch seyn;
Lernet gefällig schon jetzt das kommende Alter empfinden,
Seinem einsamen Stand lasset die Sorge nicht nahn!
Leg' euch das Schicksal zu, was es mir an Jahren entzogen;
Gern, um der Kinder von mir, werde mein Paulus nun alt.
Heil mir! das Trauergewand hab' ich um keines getragen,
Und mein ganzer Trupp folget zur Leiche mir nach.
Meine Sach' ist gesprochen! Ihr thränenden Zeugen erhebt euch!
Während des Lebens Preis dankbar die Erde belohnt.
Sitten erheben zum Himmel! Es führen bekränzete Rosse,
Hab' ich solches verdient, meine Gebeine zum Grab!

Im Original die Elfte.

Die Königin der Elegieen, wie sie von einigen benannt wird. Hohe Darstellung weiblicher Tugend, Reichthum und edle Bearbeitung des Stoffes, haben ihr ohne Zweifel mit Recht diesen Nahmen verdient. Auch an den herzlichsten Zügen fehlt es hier nicht. Ein edleres und reineres eheliches Verhältniſs findet man nirgend, und der Dichter kannte, was auch häusliche römische Tugend hieſs, die er hier mit dem weichsten und gefälligsten Pinsel mahlt. Sie ist als Epicedium, in der Person der Kornelia, Tochter des Scipio und der Scribonia, an ihren Gemahl, L. Ämilius Paulus, gerichtet, vermuthlich um diesen einigermaſsen über seinen Verlust zu trösten.

Des Orkus Gesetze,

die unveränderlichen, die jeder empfängt, der einmal über die Schwelle des Todes gegangen ist.

Kehrt auf der Straſse von Stahl —

Adamantinus heiſst öfter bey den Dichtern, fest, ehern, oder von Stahl. So sagt Horaz: *quis martem tunica tectum adamantina* —. Der Dichter scheint hier dieselbe Sache zu wiederholen, weſshalb auch einige dieses Distichon für eingeschalten ansehen, andere es dem folgenden nachsetzen, welches sich wohl vertheidigen lieſse; doch schadet auch die

Wiederholung hier nicht. Es ist die Art einer traurigen Vorstellung, sich öfters zu wiederholen.

Traurig ertönte mir das.

Wann der Scheiterhaufen ausgebrannt war, so stieſs man in die Tuba, zum Zeichen, daſs es nun aus sey.

Fluthen, widriges Band —

Der Styx umfloſs das Reich der Schatten in neunfachem Umkreis.

Komm' ich frühe zu euch.

Man hielt den frühzeitigen Tod für eine Strafe der Götter.

Lasse man ziehen das Loos.

Nemlich, will Pluto selbst mich nicht in Schutz nehmen, so setze man mir Richter, deren Nahme aus der Urne gezogen wird.

Minos, Rhadamanthus und Äakus

waren Brüder und Richter der Hölle. Unter ihnen war Minos der Älteste. Die Furien, oder Erynnien, waren als Verurtheilerinnen dem Gerichte zugegen.

Drücke der Schwestern unglückselige Last —

nemlich der Eimer der Danaïden.

Ich selbst spreche für mich;

denn für andre zu sprechen, war nach dem römischen Gesetze keiner Frau erlaubt.

Sieger Numantiens.

Scipio Afrikanus, der Numantien eroberte.

Gleich edlen Libonen.

Die Kornelier, Scribonier und Libonen gehörten unter die ersten Familien von Rom.

Den Purpur der Jungfrau tauschte.

Die unverheyratheten Mädchen, und die Knaben bis ins 17te Jahr, trugen ein purpurnes Kleid, das *praetexta* hiefs. Die Knaben vertauschten solches nachher gegen die *toga*, die Mädchen gegen die *tunica*, welche letzte ein langes Kleid mit Ärmeln war.

Noch sag' es der Stein —

nemlich der Grabstein. Es gereichte den Weibern nicht zur Ehre, öfter geheyrathet zu haben.

Bey dem Ahnherrn, der, auf ererbten Muth vom Achill, dich, stolzen Perses! —

Perses, der letzte König in Macedonien, wurde von Paulus Ämilius überwunden, und im Triumph aufgeführt. Er rühmte sich, Achill unter seinen Vorfahren zu haben.

Sey es, Klaudia, dir! —

Klaudia, die Priesterin der Göttin Cybele, oder, wie unser Dichter sie gewöhnlich zu nennen pflegt, Cybébe, zog, zum Beweise ihrer Unschuld und Keuschheit, ein mit dem Bilde ihrer Göttin beladenes Schiff, das in der Tiber stecken geblieben, ganz allein an ihrem Gürtel heraus.

Oder Emilia, dir! —

Sie liefs aus Nachlässigkeit das Feuer, das ihrer Göttin Vesta erhalten werden mufste, ausgehen, und kam dadurch in bösen Verdacht. Unwissend was sie thun solle, bat sie die Göttin, und warf ihren Schleyer über den Heerd, an dem sich plötzlich die Flamme wieder entzündete.

Und doch hab' ich das Ehrengewand als Mutter verdienet.

Scheint von dem Ehrenkleide verstanden zu seyn, womit jederzeit die Mütter dreyer Kinder beschenkt wurden.

Lepidus, du! du, Paulus!

Die beyden Söhne der Kornelia.

Zweymal sah ich den Bruder auf elfenbeinernem Stuhle.

Sella curulis, war ein Sitz von Elfenbein, auf welchem die höchsten Magistratspersonen, die Konsuln und Prätorn, nach dem *forum* fuhren. Zuletzt gehörte er nur für die Imperatoren, als das einzige Zeichen der höchsten Würde, da sie kein Diadem trugen.

Stellt sich jedoch ein anderes Bett der Thüre genüber.

Der *torus* oder *lectus genialis* stand im Eingange des Hauses, oder im *atrio*, der Thüre gegenüber.

Es führen bekränzete Rosse —

Diese Stelle wird verschieden gelesen, *coronatis equis*, *honoratis equis*, *honoratis aquis*, *honoratis avis*. Ich habe die erste Lesart vorgezogen, und beziehe sie auf die Stelle: *Haec est feminei merces extrema triumphi.*

E r r a t a.

S. 57. Zweytes Buch, erste Elegie, v. 51. muſs es heiſsen: „Reichte mir Phädra die schändlichen Becher, die Becher, die ihrem —

S. 83. Zweytes Buch, sechste Elegie, v. 4. statt drohet, lies drehet.

S. 96. Zweytes Buch, neunte Elegie, v. 38. statt blutbesprützetem, lies blutebesprützetem.

S. 178. Viertes Buch, dritte Elegie, v. 43. statt palatinsche, lies palatinische.

Ebendaselbst v. 63. lies: auf dem nicht sie —

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

E r r a t a.

S. 57. Zweytes Buch, erste Elegie, v. 51. muss es heissen:

„Reichte mir Phädra die schändlichen Becher, die Becher, die ihrem —

S. 85. Zweytes Buch, sechste Elegie, v. 47. statt droher, lies drohet.

S. 96. Zweytes Buch, neunte Elegie, v. 39. statt blutbesprützten, lies blutbesprützetem.

S. 178. Viertes Buch, dritte Elegie, v. 75. statt palatinische, lies palästinische.

Ebendaselbst v. 69. lies: auf dem nicht sie —

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Propertius, Sextus,

Elegieen von Properz

Leipzig 1798

4 A.lat.a. 539
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10217383-2
VD18 1531507